

Das Collegium Juridicum.

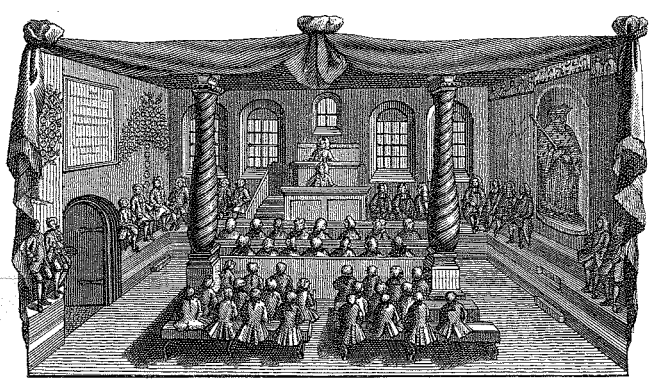
T
Taeq 7



Das
Collegium Juridicum.

2496/I

Ein
Beitrag zur Geschichte
der
Leipziger Juristenfacultät
von
Emil Friedberg.



Verlag von Bernhard Tauchnitz
Leipzig 1882.

598/584.

Meiner geliebten Frau
Asta Friedberg, geb. Schleh.

Du hast es die zehn langen Jahre, welche meine Ausgabe des Corpus iuris in Anspruch nahm, ertragen müssen, daß Du meinen wissenschaftlichen Arbeiten nicht die Theilnahme schenken konntest, welche Du ihnen sonst so gerne zuzuwenden pflegtest. Dies Buch hat dagegen schon in seinen ersten Anfängen Dein lebhaftes Interesse erweckt. So soll es denn auch vollendet Dir zugeeignet werden.

Die Anregung, es zu schreiben, hat ein äußerer Umstand gegeben. Die Leipziger Juristenfacultät, der ich seit nunmehr dreizehn Jahren angehöre, hatte den Beschluß gefaßt, ihr 1773 erbautes Haus mit dem noch viel älteren Petrinum abreißen, und das neue, welches sich jetzt von der Petersstraße bis zur Schloßgasse erhebt, aufführen zu lassen. Mir, als derzeitigem Decan, fiel die Aufgabe zu, die neuen Räume einzuweihen. Was lag da näher, als der Geschichte der alten nachzugehen? Diese ist aber mit der unserer Facultät so eng verknüpft, daß meine Studien sich über Erwarten erweiterten, und nachdem sich in den Akten der Facultät, der Universität und des Dresdner Geheimen Staatsarchivs reiches Material gefunden hatte, welches das gedruckte passend ergänzte, ist aus der Geschichte des Juridicum eine Art Geschichte der Leipziger Juristenfacultät geworden. Ich hoffe, daß sie auch über die Kreise derjenigen hinaus, welche eine Erinnerung an unser altes Haus bewahren — für diese habe ich dessen Bild hinzugefügt — von Interesse sein wird. Ist doch bis

jetzt noch niemals die Entwicklung einer deutschen Juristenfacultät gezeichnet worden, und lassen sich doch an der unserigen, die nun schon 472 Jahre besteht, alle die Wandlungen erkennen, welche die juristischen Studien in Deutschland seit dem fünfzehnten Jahrhundert erfahren haben.

Daß ich die Arbeit nicht leicht genommen, und auch für Cultur- und Litterärsgeschichte nutzbar zu machen gesucht habe, werden die Anmerkungen und Beilagen erkennen lassen. In den letzteren habe ich die Statuten der Facultät abdrucken lassen, obgleich sie schon von Zarncke sauber und mustergiltig herausgegeben waren. Aber einmal stehen sie an versteckter Stelle, andererseits konnte ich sie mehrfach ergänzen, und endlich gehörten sie so in den Rahmen meiner Schrift hinein, daß ich sie nicht missen mochte. Das Doctorenverzeichnis habe ich mit dem Jahre 1600 abbrechen müssen, um das Büchlein nicht über die Gebühr anschwellen zu lassen. Das Verzeichnis der Ordinarien beruht wesentlich auf den Studien, welche der jetzige Vorgesetzte der Universität und ihr früheres Mitglied, Carl Friedrich von Gerber, im Jahre 1869 veröffentlicht hat. Beilage VII. und VIII. entstammen dem Dresdner Staatsarchive, dessen Beamten, und namentlich Herrn Dr. Distel, für ihre lebenswürdige Unterstützung hier noch einmal meinen Dank auszusprechen mir lebhaftes Bedürfnis ist. Endlich will ich nicht unerwähnt lassen, daß die Titelvignette das Bild des 1641 eingerichteten juristischen Auditoriums giebt. Das ist der Raum, in welchem noch Goethe juristische Vorlesungen gehört und Disputationen beigewohnt hat.

Leipzig, 10. October 1882.

Emil Friedberg.

Inhaltsübersicht.

Die Auswanderung aus Prag 1409. Die Stiftung der Universität Leipzig. Keine Dotationen für Juristen. Die ältesten Rechtslehrer. Die Begründung der Juristenfacultät. Stiftung der Dompräbenden für Doctoren des kanonischen Rechts. Die ältesten Statuten. Die Leipziger Studien im Jahre 1424. Der Inhalt der Facultätsstatuten. Die Prüfung der Baccalaureen. Ihre Vorlesungen. Das Licentiaten-Examen. Die Collation. Die Doctor-Thesen. Promotion. Prandium. Promotionsgebühren. Qualität der Doctoren S. 1—18.

Die Entwicklung der Universität kommt ins Stocken. Ursachen davon. Conflicte zwischen Stadt und Universität. Theuerung. Verpflegung in den Burgen. Die Leipziger Schlächter. Concurrrenz von Wittenberg. Ungenügende Zahl der Rechtslehrer. Diese vernachlässigen ihre Lehrpflichten. Mittel dagegen (examen neglectuum) erfolglos. Präsenzlisten in den Vorlesungen. Methode. Disputationen. Was die Studenten lernten S. 18—28.

Nur kanonisches Recht. Hebung der römisch-rechtlichen Studien. Die neuen Facultätsstatuten. Studienplan Anfangs des XVI. Jahrhunderts. Gebrechen der Facultät. Kein Juristenhaus. Die Wohnungen der Studenten. Der Vornehmen. Prandium loci. Zusammenleben der jur. Studenten mit ihren Doctoren. Hört später auf. Wünsche nach Erwerbung eines Collegium Juridicum. Das Pädagogium. Es soll an die Juristen kommen, zugleich ein Ordinariatshaus errichtet werden. Vollenendet 1515. Das juristische Auditorium. Prandium Ivonis. Die Canticular-Vorlesungen. Finkelthaus und Hülfemann S. 28—39.

Selbstständigkeitsgelüste der Facultät. Vorrang der Doctores iuris vor den Medicinern. Die Juristen machen ihre Anschläge an die Kirchthüren. Bibalia in Connewitz. Juristischer Martinschmauß. Das Leben im neuen Hause. Das Spruchcollegium. Kanonisches und Römisches Recht. Verhältnis der Juristen zu den Theologen. Vorlesungen. Ferienordnung. Disputationen. Die Promotionen. Zucker und Marzipan. Doctorchmauß. Besserung der Gehaltsverhältnisse unter Kurfürst Moritz. Keine Besserung des Fleißes der Lehrer. Nebenbeschäftigungen des Ordinarius, der Facultisten. Die alte Methode des Unterrichts bleibt. Lortot. Noch immer viel kanonisches Recht. Studienordnung des Jahres 1580. Diese dringt nicht ganz durch. Energie des Kurfürsten Christian. Ist auch ohne Wirkung. Luxus der Doctoren-Frauen. Dictiren in den Vorlesungen S. 39—60.

Die Facultät im XVII. Jahrhundert. Die Zerstörung des Juridicum im dreißigjährigen Kriege. Finkelthaus baut ein neues Auditorium. Wer auf den Subsellien sitzen darf. Die Einweihung des neuen Saales. Beglückwünschungsgebichte. Das alte Grundstück verloren S. 60—68.

Das Studentenwesen im XVII. Jahrhundert. Disputationen. Prof. Büttmanns Empfindlichkeit. Die Dissertationen. Zahl der Promotionen. Der Pennalismus. Studentische Excesse im XVIII. Jahrhundert. Schlaflosigkeit. Carcer S. 68—72.

Vorschlagsrecht der Facultät bei Vacanzen. Spruchthätigkeit. Facultätsentnahmen S. 73—74.

Das XVIII. Jahrhundert. Säcularfeier der Errichtung des Auditorium. Neue Professuren. Vorlesungen und deren Ankündigung. Die Facultät als Prüfungsbehörde. Deutsche Vorlesungen. Spruchthätigkeit. Zahl der Immatriculirten und Promovirten. Die Preußen im Petrinum. Ein neues Cathedral. Die Wiedererwerbung des alten Grundstückes. Hommel baut ein neues Haus. Frau Hommel. Einweihungsfeierlichkeit. Ständchen der Studenten. Ihre Ode. Der neue Saal. Neue Bilder. Spruchthätigkeit. Verpflichtung auf die Concordienformel aufgehoben. Frequenz der Juristen von 1830—1882. Reform der Facultäts-Verfassung. Königliches Spruchcollegium. Decanat. Der jetzige Neubau S. 74—88.

Beilagen.

- I. Verzeichniß der Ordinarien der Juristen-Facultät.
- II. Verzeichniß der juristischen Doctoren bis zum Jahre 1600.
- III. Die unter dem Ordinariat des Johann von Breitenbach promovirten Baccalaurei.
- IV. Die unter dem Ordinariat des Johann von Breitenbach promovirten Licentiaten.
- V. Die ältesten Facultätsstatuten mit den Ergänzungen aus dem XV. Jahrhundert.
- VI. Die späteren Statuten bis Ende des XVIII. Jahrhunderts.
- VII. Der Studienplan des Herzogs Georg.
- VIII. Die Rechnung für ein im Jahre 1577 veranstaltetes Prandium Aristotelicum.
- IX. Verzeichniß der juristischen Vorlesungen des Jahres 1722, des Winter-Semesters 1776, des Sommer-Semesters 1777.

Erklärung der Abbildungen.

Vor dem Titel: Das von Hommel errichtete Gebäude des Collegium Juridicum 1773—1880.

Titelvignette: Das juristische Auditorium, errichtet 1641.

Schlussvignette: Das alte und noch jetzt gebrauchte Siegel der Facultät.

Als die Universität Prag durch den Streit der Nationalitäten zerrüttet wurde, schied sie aus dem Kreise der Bildungsanstalten aus, welche das deutsche geistige Leben beeinflusst hatten. Schon die Begründung der im deutschen Sprachgebiet belegenen Universitäten hatte ihrer Frequenz seit Ende des vierzehnten Jahrhunderts Abtrag gethan: im Jahre 1409 aber wurde sie auf ein Fünftheil ihres Bestandes reducirt. Von den ungefähr 2500 Studenten, die sie im Jahre 1409 zählte, verließen 2000 die Moldaustadt, und davon wandten sich 356 Studenten, 35 Baccalaureen und 50 Magister nach Leipzig¹. Sehr gering ist der Beitrag gewesen, den die juristische Facultät zu den Auswandernden geliefert hat. Hatten doch schon seit dem Jahre 1372 die Prager Juristen sich von der übrigen Universität abgesondert und eine eigene gebildet. So wurden sie durch den Nationalitätenhader, der die übrigen Facultäten zerrüttete, nicht wesentlich berührt, und erst der weitere Verlauf der hussitischen Unruhen führte auch zur Auflösung der Prager Juristen-Universität, ohne daß indessen dieser Vorgang für Leipzig von nachweisbarem Einfluß gewesen wäre.

Die Urkunde Papst Alexanders V., welche die Stiftung der Universität Leipzig bestätigte, begründete ein studium generale.

¹ Vgl. Drobisch, in Berichte der Gesellschaft der Wissenschaften Phil.-hist. Kl. I, 91. Die Zahlen, welche sonst angegeben werden, 20,000 oder gar 40,000 Eingewanderte — vgl. Horn, Friedrich der Streitbare S. 303 — sind nicht minder zu hoch gegriffen, als die 2000, von welchen Gretschel, die Universität Leipzig (Dresden 1830) S. 15 spricht.

Aller Facultäten und auch der juristischen wird besonders Erwähnung gethan¹. Dennoch finden wir die letztere in der Dotation, welche der Landesherr für seine neue Universität auswarf, ganz unberücksichtigt². Zwei Collegien werden gestiftet, in denen die geringe Zahl von 12 und 8 Magistern, nach vier Nationen gegliedert, leben, lehren und Studierende bei sich haufen sollen. Aber außer einem Lehrer der Theologie sind nur Artisten an den sehr spärlich bemessenen Einkünften der Collegien beteiligt; die Universität als Verfassungscorporation ist in der philosophischen Facultät beschlossen, deren Lehrer aus ihrer Mitte den Rector wählen, und nicht die Facultäten, sondern die Nationen bilden die Glieder des Gesamtkörpers.

Aber schon sehr früh begann auch ein juristisches Studium aufzublühen. Konrad Thus, utr. jur. Dr. ist der erste Lehrer des Rechtes der Leipziger Facultät, der erste Ordinarius, d. h. Lehrer des Decretalenrechtes und später beständiger Decan³. Aber der unstätte Mann scheint nicht dauernd eine Wirksamkeit in Leipzig ausgeübt zu haben; 1422 finden wir ihn in Klostock, 1424/5 wieder in Leipzig, und 1429 wird er zum letzten Male als zu Leipzig gehörig aber von dort abwesend erwähnt⁴. Andere Lehrer haben neben ihm gewirkt; so der in Bologna promovirte Dr. decret.⁵

¹ In utroque iure, videlicet canonico et civili. Stübel, Urkundenbuch der Universität Leipzig (Leipzig 1879) I.

² Ebenda selbst 3.

³ Wenn die ältesten Statuten von der Rangordnung derjenigen sprechen, welche früher Ordinarius waren, so scheint mir das nicht darauf hinzudeuten, daß das Amt des Ordinarius nicht lebenslänglich gewesen sei. Man muß nur erwägen, wie unstät die damaligen Universitätslehrer waren; allein das Leben von Thus zeigt, wie jemand Ordinarius war, Leipzig verließ, dorthin wieder zurückkehrte, zweifellos einen neuen Ordinarius vorfand, und wie nun ein Rangstreit zwischen dem alten und neuen Ordinarius entstehen konnte. Ein Verzeichniß der Ordinarien Beilage I.

⁴ Vgl. Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft (Zena 1876) 211 ff.

⁵ Vgl. Gersdorff, Die Universität Leipzig in dem ersten Jahre ihres Bestehens (Leipzig 1847) 25. — im Sommer 1410 bei der Meißenschen Nation immatriculirt.

Petrus von Schleinitz, der im Jahre 1422 seinen Lehrstuhl mit dem bischöflichen Sitz von Naumburg vertauschte, Radewitz¹, Westphal, der spätere Bischof von Lübeck², Nebeldam³, Albert Barrentrapp⁴, Christoph von Notenhau, der bacc. decret. Joh. Tylich⁵ aus Erfurt, 1413 als *novorum iurium in studio Liptensi lector ordinarius* bezeichnet⁶, und andere. Eine eigentliche Consolidirung der Rechtslehrer zu einer Facultät scheint indessen noch nicht eingetreten zu sein; wenigstens fehlen die Namen aller oben genannten — bis auf Schleinitz — in dem Doctoren-

¹ Vgl. über ihn Beilage I.

² Vgl. Muther, Zur Geschichte a. a. D. 26 ff. und Beilage I.

³ Jst 1423/4 als art. mag. und decr. Dr. Rector, später Kanzler Kurfürst Friedrich II. von Sachsen, Meißenscher Nation.

Im 15. Jahrhundert sind folgende in iure graduirte Nicht-Doctoren Rectoren gewesen:

1434/5. Heinrich In Curia (Zmhoff) dictus Rode de Marburg art. mag. et in decr. bacc.

1435. Mart. Spremberg in decr. lic. et theol. bacc.

1437/8. Joh. Wünschelberg art. mag. theol. prof. in iure can. lic.

1442. Pelegrinus de Goch art. mag. decret. Dr. Domherr zu Naumburg und Erfurt.

1445. Joh. de Salitia art. mag. decret. bacc. Dompropst zu Upsala.

1454. Conr. Flurher aus Nürnberg art. mag. decr. bacc. Pfarrer zu Rhey (Sichstädter Diocese).

1455/6. Petr. Schusen aus Leipzig art. mag. decret. bacc.

1456. Joh. Swertmann aus Frankfurt a. M. desgl.

1459/60. Joh. Gedaw aus Bauken desgl.

1495. Joh. Kuloffis aus Tangermünde art. mag. utr. iur. bacc. canonicus zu Solbin † 1498.

1498. Joboc. Engerer aus Leuterhausen in Mittelfranken desgl.

⁴ Doctor decret. kam aus Prag, Baierscher Nation, Vertreter der Universität auf dem Concil von Kostnitz. Gersdorff a. a. D. 28.

⁵ Er ist schon 1409/10 in der Meißenschen Nation immatriculirt worden. Mit Thus gleichzeitig sind in der Baierschen Nation immatriculirt: Conr. Cron bacc. decret. pragensis, Rucher. Crammerus bacc. in decret.; in der Sächsischen Conr. Donforff. 1416 finde ich in der Matrikel Nicol. Beyer lic. decr. nat. Misn.

⁶ In den von ihm fortgesetzten Annal. Vetero-Cellenses — vgl. Schannat, Vindemiae lit. t. II. Mencken, SS. rer. Germ. t. II. — Damals war er aber Decretorum Doctor. Vgl. Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft. S. 77. Gersdorff a. a. D. 35.

verzeichnis, welches später von der Facultät angelegt worden ist, und welches Thus eröffnet¹. Erst unter dem Ordinariate von Conrad Donekorp ist wohl die Facultät als solche begründet worden. 1426 tritt uns derselbe als licentiatatus decretorum und Rector der Universität entgegen, 1429 ist er Doctor, und 1434 bezeichnet ihn der Landesherr als „unser schule des geistlichen rechtens vorweser und vorstehir.“² Aber noch 1452 besitzt die Facultät kein eigenes Siegel³, und ebenso 1456⁴. Daß sie indessen den Mangel eines solchen ausdrücklich erwähnt, bezeugt doch, daß sie sich corporativ zusammengeschlossen hatte.

Auch pekuniär war in der Zwischenzeit für die Rechtslehrer gesorgt worden. Schon 1413 wies Johann XXIII. der Universität in den Stiftern Meißen, Raumburg und Zeitz je 2 Präbenden zu⁵, und 1421 Martin V. an Stelle der einen Raumburger und der einen Zeitzer, auf welche die Beliehene wieder verzichten mußte, zwei neue in Merseburg⁶. Hauptsächlich aber sollten Theologen und Lehrer des kanonischen Rechtes dazu präsentirt werden⁷. Auch hatten die Testamentssekretoren des Magdeburger Domherrn Nicolaus Molner von Altenburg einen Altar in der Peterskirche mit 76 rheinischen Gulden Einkünfte gestiftet, welche der Landesherr dem jeweiligen Ordinarius verleihen sollte, und die nur um 12 Gulden für den fungirenden Capellan und um 1 Gulden für die Reinigungsfrau zu verkürzen

¹ Ich drucke dasselbe bis zum Jahre 1600 in Beilage II. ab, und füge Beilage III. die Liste der unter Joh. v. Breitenbach promovirten Baccalaureen hinzu, Beilage IV. der Licentiaten.

² Cod. Sax. reg. 9, 183.

³ Stübel a. a. D. 129.

⁴ Ebendasselbst 131.

⁵ Ebendasselbst 9.

⁶ Ebendasselbst 19.

⁷ In der Reformation von 1446, mit welcher der Landesherr Theodorich von Bzdorff und Petrus Cliczken beauftragt hatte, wurde der Antheil der Juristenfacultät geregelt. Zarncke, Statutenbücher der Universität Leipzig. (Leipzig 1861) 11 f.

waren. 1434 ist Donekorp der Genuß dieses Beneficium eingeräumt worden, der ihm selbst nach Aufgabe des Ordinariates verbleiben sollte¹.

Um diese Zeit, oder unter dem Ordinariate des Theodorich von Bzdorff, werden auch wohl die ältesten Statuten der Facultät abgefaßt worden sein². Einerseits ist ein gewisses corporatives Selbstgefühl in ihnen unverkennbar, — fremde Doctoren bedürfen einer Reception in die Facultät, um lehren zu dürfen — und andererseits scheint doch das corporative Zusammenleben noch jung zu sein. Reibungen unter den Facultisten haben sich nur bezüglich der Befugniß zu promoviren ergeben, und es muß verboten werden, sich dabei den Rang abzulaufen, während doch schon in den Zusätzen, welche die Statuten im fünfzehnten Jahrhundert erfuhren, zahlreichen Uebelständen, wie sie sich bei längerem Zusammenleben von Berufsgenossen herauszustellen pflegen, vorgebeugt werden mußte.

Wir besitzen über die juristischen Studien an der Leipziger Universität in dieser älteren Periode bemerkenswerthe Nachrichten, die ein schwedischer Student im Jahre 1424 in seine Heimath sandte³. Er wohnte im kleinen Colleg; mit sechs neuen Groschen wöchentlich vermochte er seinen Unterhalt zu bestreiten, und wenn er rühmt *bona tempora in omnibus comestibilibus, bona etiam cerevisia et bona vina*, so scheinen die Voraussetzungen, die nach dieser Richtung hin einst die päpstliche Bestätigungsbulle der Universität gehegt hatte, durchaus in Erfüllung gegangen zu sein.

¹ Cod. Sax. reg. 9, 183.; 1449 wird dies Privileg dem Theod. v. Bzdorff gegeben *der laudabiliter rexit ordinariam cathedram et fructuose laboravit prout operis probat evidentia*, ebendaf. 9, 258. 1490 ist bezüglich dieses Beneficium ein Rechtsgeschäft zwischen dem Rath zu Dresden und dem damaligen Inhaber, dem Pfarrer Lorenz Stumpf in Dresden, abgeschlossen worden. Acta Facult. jur. Loc. XVII, No. 7.

² Abgedruckt mit den Ergänzungen des 15. Jahrhunderts in Beilage V.

³ Bei Meiners und Spittler, Göttinger histor. Magazin III, 516 ff. (1788).

Aber seine Getränke kaufte sich gleich den übrigen Magistern Carl Johansen, so hieß der Brieffsteller, besonders, und es scheinen zu dieser Zeit bezüglich des Bierhanfes noch nicht jene häßlichen Streitigkeiten ausgebrochen gewesen zu sein, welche der Landesherr 1440 provisorisch schlichtete¹, und welche im Jahre 1445 für die Collegiaten des kleinen Colleges endlich dahin ausgeglichen wurden, daß denselben gestattet wurde, jährlich 80 Faß Bier accisefrei einführen zu dürfen². Daß am Tisch jeder Magister eigene Schlüssel und eigenen Krug hat, ist dem schwedischen Gast besonders merkwürdig erschienen. Die Zahl der Studirenden giebt er auf ungefähr 80 an, darunter Barone, Ritter, Magister, Präpste, Decane, Kanoniker — auch Johansen war ein solcher — und andere geistliche Personen. Der Ordinarius liest Morgens von 5 — 7 Uhr im zweiten Buche der Decretalen. Wer sich genügend vorbereiten will, muß schon um 4 Uhr aufstehen; ein anderer aus Bologna gekommener Doctor erklärt die Clementinen, ein Baccalaureus das dritte Buch der Decretalen. Der Schreiber spricht von einem *valens studium in iure canonico*, das selbst in den Hundstagen nicht unterbrochen werde, und sein Gesamtergebnis ist: *hec est vita laudabilis*.

Näheres vermögen wir aus den Facultätsstatuten zu erkennen. Danach waren drei volle Jahre bei den Doctoren Vorlesungen zu hören, ehe man sich der Baccalaureatsprüfung unterziehen durfte, und dazu kam noch in späterer Zeit die Vorlesung über das vierte Buch der Decretalen bei einem dazu beauftragten Baccalaureus.

Vor der Promotion hatte der Examinand einen Titel der Decretalen zu interpretiren. Dabei hatte er die zuhörenden Commilitonen, wie die Facultät Anfangs des 16. Jahrhunderts als alten Gebrauch bezeichnet, zu bewirthen mit Bier und einem „Gebroteten“ (*vitulum*). Nach der Prüfung mußte sich der

¹ Stübel a. a. D. 38.

² Ebendasselbst 59.

Promovende eidlich verpflichtet, noch ein Jahr an der Universität zu bleiben, und über das vierte Buch der Decretalen oder Aehnliches nach Anweisung der Facultät zu lesen.

Ein Collegienheft eines solchen lehrenden Baccalaureus ist durch die Gunst des Schicksals erhalten worden¹. Der Docent begann seine Vorlesung mit einer Bitte zu Gott, die mannigfachen Mängel seiner Kenntnisse zu ergänzen und die Blindheit seiner Unwissenheit durch die Strahlen der göttlichen Weisheit zu erhellen. Er giebt dann, nachdem er die Erfordernisse eines echten Juristen auseinandergesetzt hat, einen Abriss des von den Zuhörern zu erwartenden Stoffes, wobei eine gewisse Reclame unverkennbar ist. So wenn er den *modus modernus* bei der Erklärung der Decretalen befolgen zu wollen verheißt, der mehr als der alte den Hörern nützlich sei, wenn er von der *divisio*, die er vornehmen werde, rühmt, daß sie den Geist des Hörers anrege, seinen Verstand vorbereite, sein Gedächtniß schärfe, wenn er 70 Notabilia von 60 Doctoren einanderzusehen verspricht.

Das Baccalaureatsstadium dauert nach den Statuten drei Jahre; während dieser Zeit hat der Baccalaureus zu lehren und zu lernen, indem er weitere Vorlesungen hält und hört. Vor Zulassung zum Licentiaten-Examen hat er über Stücke des *Decretum Gratiani* zu lesen — es ist bemerkenswerth, daß über dieses Rechtsbuch die Doctoren nie handeln — und eine öffentliche und feierliche Disputation abzuhalten. Dann wird er zum Licentiaten examinirt und promovirt, nachdem er versprochen hat, nur in Leipzig die Doctorwürde zu erlangen, und noch ein Jahr an der Universität zu bleiben, um nach Anweisung der Doctoren Vorlesungen über das *Decretum Gratiani* oder Aehnliches zu halten. Auch die Licentiaten gaben ihren Zuhörern eine Collation „mit Zucker, süßen wein und ander getrenkt,“ — Herzog Georg beseitigte diese Pflicht im Jahre 1522 und beschränkte sie auf

¹ Leipziger Stadtbibliothek. Codex No. CCLXXXIII.

die Leistung von ein Pfund Zucker an jeden Doctor nach absolvirtem Examen. Baccalaureus und Licentiat haben außerdem einen Schmaus zu veranstalten, „darin man außerhalb des Käses nicht mehr denn 5 Essen, einerley schlecht Wein und zweyerley Bier geben soll,“ — so bestimmte wenigstens Herzog Georg 1522 gegenüber dem früher hier eingerissenen Luxus¹ — und bei welchem die Würdenträger der Universität, die Facultätsmitglieder und Licentiaten und Baccalaureen „so arguiren“ einzuladen waren.

Die Doctorwürde wurde dann endlich ohne Examen erworben, nach abgehaltener Disputation, zu der durch Anschlag von Thesen²

¹ Daß derselbe zu groß sei, und deshalb Auswanderung nach Italien veranlasse, beklagt 1502 Dr. Faber dem Herzog gegenüber. Akten des Geh. Staatsarchivs, die Reformation. Loc. 10596 fol. 41.

² Diese Thesen sind gedruckt worden seit 1470 in einem oder einem und einem halben Blatt Folio, seit Ende des sechzehnten Jahrhunderts in Quart. Ein Beispiel aus dem Jahre 1553 führe ich an:

AMPLISS. D. LUDOVICI FACHS ORDINARII D. MARTINI LUSSELLI SENIORIS, CAETERORUMQUE IURID. FACULT. D.D. PRAECEPTORUM S. OBSERVANTISS. MANDATO SUBSCRIPTAS CONCLUSI. PRO LICENTIA IN. U. I. CONSEQUENDA PRO VIRILI DEFENDET EGIDIUS MORCH.

Ex c. ex. litteris ext. de pigno: etc.

I.

Mulierem in dotis exactione creditorib. expressam anteriorem hypothecam habentibus non praeferrri communis recte asserit opinio.

II.

Nos in casu proposito eam praeferrri contra communem tueri conabimur.

Ex. l. 1 ff. de Verbo. obligatio.

III.

Statutum puniens loquentem cum bannito, Nuntium quoque mittentem Vel scribentem literas comprehendere cum communi arbitramur.

IV.

Eos tamen, qui contrarium hac in re sentiunt, neutiquam errare, sed optimo iure defendi posse putamus.

In schola Iurisperorum XX. Octobris hora VII.

M. D. LIII.

Vgl. Mylius, De dissertationibus iuridicis in ac. Lips. hodie usitatis ab iis, quae seculis superioribus ibidem habitae sunt, quodammodo diversis. Lips. 1778. Ueber andere siehe Beilage II.

öffentlich eingeladen wurde¹ — eigentliche Dissertationen kommen erst seit dem 17. Jahrhundert vor, — und mit feierlicher Promotion, bei welcher die üblichen Formen², Ring, Kuß, Doctorhut, offenes und geschlossenes Buch gebraucht wurden, und der Promovende jedem Doctor der Facultät ein Paar Handschuhe und ein Barett zu überreichen hatte. Das *Prandium*, welches hierbei abgehalten wurde, entsprach der Höhe der erteilten Ehre. Nicht nur die Würdenträger der Universität, sondern auch der Stadt und des Schöppentuhles waren einzuladen, und selbst die Verordnung des Herzogs Georg von 1522³ gestattete außer dem bei dem Licentiaten-Essen für zulässig erklärten Aufwand noch einen Gang Essen mehr und „überall eine Lagel süßen Wein.“

Auch pflegte der junge Doctor mit Gepränge einen Umritt zu halten und einen Tanz zu geben, was, obgleich es nach Ausspruch der Facultät⁴ „geschicht frauen und jungfrauen zu ehren“ von Herzog Georg (1522) dennoch verboten wurde.

Die Gebühren bei allen diesen Promotionen flossen theils den Facultätsmitgliedern, theils dem Fiscus der Facultät zu. Sie waren verhältnißmäßig hoch, und haben im Laufe der Zeit immer weitere Erhöhung gefunden. Die Unkosten des Doctorates allein beliefen sich nach einem Facultätsbericht aus dem ersten Drittel des sechzehnten Jahrhunderts auf fast 250 Dukaten. Aber die Facultät betonte die Nothwendigkeit dieses starken Geldaufwandes⁵, denn sonst würden zu viele die Ehre nachsuchen und diese dadurch im Werthe sinken, auch, fügt sie sehr naiv hinzu, „wil es schwer fallen einenn allein der unwissenhait halbenn nicht

¹ Zuweilen sind diese Thesen schon im sechzehnten Jahrhundert mit ziemlich breiten Ausführungen versehen; so die 281 de pactis, welche Ciphanius verfaßte, und Loescher aus Nürnberg an der Universität Altdorf 1584 vertheidigte.

² Diese Formen sind indessen im siebzehnten Jahrhundert schon völlig beseitigt.

³ Stübel a. a. D. 450 ff.

⁴ Ebendasselbst 446 ff.

⁵ Ebendasselbst.

zuzulassen.“ So komme Niemand der nicht sein Auskommen habe, wenn er auch sonst nicht „fast gelarth“ sei, oder sehr geschickte Leute, die sich auf ihre Geschicklichkeit verlassen, und von dieser ihren Lebensunterhalt erhoffen könnten. Daß die Zahl der ersteren überwogen habe, scheint durch einen Bericht des Jahres 1515 bestätigt zu werden, in welchem es heißt¹: „dye promotion aller grad seyn bisher gar liederlich gescheen; dorffpfarer, official und ander dye wenig lection in rechten gehört haben seint promovirt, auch deren ehliche nicht gewußt wu dye iuristenschule stehe.“

Die Fortentwicklung der Universität Leipzig hat häufige Stockungen erfahren, die Frequenz der Studirenden ist vielfach stark gesunken², und hat sich dann immer nur langsam und mit Mühe wieder auf den vorigen Stand emporgeschwungen. Im fünfzehnten Jahrhundert waren es zunächst die Hussitenkriege, die übele Einwirkungen hervorbrachten; dann decimirten Seuchen die Bevölkerung, und suchten Stadt und Universität Leipzig heim³. Aber auch andere Momente machten sich schädlich geltend. Das Verhältniß der Universität zu der Stadt war freilich was die Gerichtsbarkeit betraf — und diese stand der Universität über die Corporationsglieder zu — durch Verträge geregelt worden. Aber beide Theile klagten beständig über Verletzungen derselben, und wenn die Bürger die Studirenden bei Tag und Nacht in der Stadt mit Waffen umherziehen sahen, von welchen oft genug ein übler Gebrauch gemacht wurde, wenn die Nachtruhe durch Schwärme

¹ Stübel a. a. D. 309.

² Schon 1436 ertönen Klagen über den Verfall. Zarncke, Statutenbücher 17.

³ Math. Doering, Contin. Chron. Engelhus. bei Menken SS. III, 38. ad. a. 1483: universitas Lipsiensis noscibiliter in suppositis et magistris decrescere incepit.

tobender Studenten gestört wurde — sie brüllten, sagt eine Rectoratsverordnung, wie das Arcadische Vieh, sie ahmen das Geschrei der Katzen und das Blöken der Ziegen nach¹ — und wenn dem allen gegenüber die Universität mit einer verhältnißmäßigen Milde auftrat: dann raffte sich wohl die Stadtbehörde zu ungehöriger Energie auf und verletzte die Compactate. Von beiden Seiten gingen deswegen Beschwerden an den Landesherrn², und wie dessen Bescheid auch ausfallen mochte: ein Theil fühlte sich immer verletzt, und steigerte seine Animosität gegen den anderen. Die bekannte Fehde der Schuhknechte gegen die Studenten aus dem Jahre 1471 mag als ein Beispiel dieser zahlreichen Conflictte zwischen Bürger und Universität angeführt werden³, und fast möchte es scheinen, als ob die Bestätigungsbulle des Papstes, wenn sie wegen der besonderen Höflichkeit der Leipziger ein bequemes Gedeihen der Universität erhofft hatte, doch in Täuschung befangen gewesen wäre. Selbstverständlich hielt das aber zahlreiche Studenten davon ab, die Leipziger Universität zu besuchen. Noch 1541 bezeugt Camerarius⁴, daß die vornehmen und reichen Studenten, welche ein vergnügtes Leben führen wollten, Leipzig mieden, denn interdum nimis graviter . . . premi. Die ärmeren Studenten klagten aber über die immer zunehmende Theuerung. Freilich wies die Universität im Jahre 1516⁵ diese Klagen in einem dem Herzog

¹ Libellus formularis in Zarncke, Statutenbücher 142. vgl. auch S. 119.

² Vgl. z. B. die Urkunde von 1452 bei Stübel a. a. D. 127., und den Vergleich zwischen Rath und Universität über die peinliche Rechtspflege von 1466, ebendasselbst 173.

³ Die Urkunden abgedruckt auch bei Zarncke, die deutschen Universitäten im Mittelalter. Leipzig 1857 S. 209. ff. Schon 1446 war die Universität sehr erzürnt, als der Bürgermeister auf Veranlassung des Bischofs von Raumburg zwei baccalaurei decretorum verhaftete, und dem Bischof von Merseburg zuführen ließ. Sie wurden wegen Verdachts der Ketzerei gefangen gehalten, dann aber in Gegenwart des Joh. Zwizekow de Wittenberg examinirt und rechtgläubig befunden. Stübel a. a. D. 90. 102.

⁴ Epistol. lib. IV. p. 333. Francof. 1583.

⁵ Stübel a. a. D. 424.

erstatteten Bericht als ungerechtfertigt zurück: in den Burfen werde für wöchentlich fünf Groschen Wohnung und Speise gegeben. Aber die Verpflegung mag dafür auch dürftig genug gewesen sein. Die Briefe der Dunkelmänner schildern sie mit jenem Witz, der noch heute den Leipziger Convictoristen nicht fremdartig ist¹. Das erste Gericht *dicitur semper id est teutonice Grütz, Secundum continue id est sop, Tertium cottidie id est muss, Quartum frequenter id est mager fleisch, Quintum Raro id est gebrottes, Sextum Nunquam id est kesse, Septimum aliquando epffel und birn*, dazu ein Getränk, welches *conventus* genannt wird. Und das geht so das ganze Jahr hindurch, und die besten Portionen erhalten die Graduirten², wer sich bei Tisch zanft, gar nichts³, und wer dem Verbote zuwider den Eingang in das Zimmer durch das Fenster nimmt, oder den die Winterabende erleuchtenden Kienspahn an die Wand steckt, hungert eine ganze Woche⁴. Auch fand die Universität selbst sich doch gemüßigt, über das schlechte Gewicht der Leipziger Schlächter, über die unmäßigen Beilagen, die sie den Fleischkäufern aufnöthigten, über die übele Qualität, „das do grob, alt unnd mager unnd ein unczimlich Fleisch studenten ist,“ über die Schwierigkeiten, sich den Hausstrunk zu verschaffen, denn die der Universität accisefrei eingeräumte Quantität reiche statt eines Jahres höchstens ein halbes, ernste Klage zu führen⁵. Noch schlimmer wurde es, als die in dem Nachbarorte Wittenberg begründete Universität durch die Billigkeit des dortigen Lebens und den Glanz der dort wirkenden Lehrer eine empfindliche Concurrnz zu machen begann.

Freilich hielt der Landesherr eifrig darauf, daß die Leipziger Studenten nicht zum Verlassen der Universität verleitet würden,

¹ Ep. obscur. vir. ed. Böcking I. no. 44.

² Statut des großen Collegs von 1416—35. Zarncke, Statutenbücher, S. 179.

³ Ebenda selbst 181.

⁴ Ebenda selbst 197.

⁵ Stübel a. a. D. 186.

und rescribirte noch 1536¹ „das man solche preceptores, die diese Studenten von seyner universitaet weysen, und abwendig machen, der massen straffen, das sich die andre alle wyssen daran zu stoßen.“ Aber solche Maßnahmen, die sich durch ihre Milde noch vortheilhaft von den gleichartigen Bologneser, die auf solches Vergehen Todesstrafe und Vermögensconfiscation gesetzt hätten², unterschieden, fruchteten doch wenig. In einem Bericht der juristischen Facultät aus dem Jahre 1504—9³ gestand dieselbe zu, daß die Zahl der Studirenden sich seit anderthalb Jahren um 500 vermindert hätte, und daß über 100 Juristen nie studiert hätten. Dennoch erfreuten sich die Rechtslehrer der meisten Zuhörer, während die Theologen selten über 6 oder 7, die Mediciner selten über 4 in ihren Auditorien zu sehen bekämen. Eifrig versuchten sie die Bedeutung Wittenbergs und des dort lehrenden Hennig Göde⁴ herabzusetzen, „wissen wir wie und was Doctor Hennig lange zeeidt zu Erffurdt gelesenn und was sein lesen ist.“ Wenn sein Auditorium zahlreich besucht sei, so hörten eben auch alle möglichen Nichtjuristen bei ihm. In Leipzig seien immer zwei geschickte und „gelarte Doctores iuris, dargegenn zu Wittenberg kaum eyner ist.“ Wenn sie dann aber tröstend schließen: „Was es aber vor eynen bestandt haben, wirdet man sehen,“ so hat ihnen der Erfolg allerdings Recht gegeben⁵.

Aber freilich läßt sich nicht leugnen, daß das juristische

¹ Zarncke, Acta Rectorum (Lipsiae 1859) 83.

² Savigny, Geschichte des römischen Rechts im M. A. 3, 202.

³ Stübel a. a. D. 306.

⁴ Er ist 1489 in Erfurt, seit 1511 in Wittenberg Propst der Allerheiligengirche und Orbinarius des kanonischen Rechts, stirbt 1521, vgl. Muther, zur Geschichte a. a. D. S. 122 f.

⁵ Wenn die magistri sich beschwert hatten, daß die doctores iuris der Prozesse wegen ihre Lectionen unterbrächen, und meinten, die iura müßten nach weltlicher Weise secundum cursum gehalten, disputationes circulares veranstaltet, und mehr Gehalt gegeben werden, Stübel a. a. D. 282. — so betonten die Juristen, daß das Uebergewicht von Wittenberg sich leicht dadurch erkläre, daß dort die Artisten besser seien als in Leipzig, ebenda selbst 306.

Studium in Leipzig, wie zu jener Zeit fast überall, an Uebelständen litt, deren Existenz man kannte und die zu beseitigen man redlich, wenn auch ohne großen Erfolg, bemüht war.

Zunächst war die Zahl der Rechtslehrer eine durchaus ungenügende¹. Wenn bald nach Begründung der Universität ein Baccalaureus als ordentlicher Lehrer des liber VI. und der Clementinen fungirte, so mag das aus den unfertigen Zuständen jener Zeit erklärt und entschuldigt werden. Aber noch 1452 besteht die Facultät blos aus drei Mitgliedern², und erst die neue Statutenredaction, die um das Jahr 1504 fällt, fixirt die Zahl auf ein Maximum von 8, das freilich nicht immer erreicht und im sechszehnten Jahrhundert wieder bedeutend eingeengt wurde.

Noch übler war es aber unstreitig, daß die vorhandenen Doctoren ihren Lehrpflichten in sehr ungenügender Weise nachkamen. Was zunächst den Ordinarius anlangte, so war er durch so vielfache Geschäfte in Anspruch genommen, daß er eine Lehrthätigkeit nur sparsam und mit den größten Unterbrechungen ausüben konnte. Bald benutzte ihn der Landesherr zu Staatsgeschäften und Gesandtschaften, die ihn nicht selten auf lange Zeit von Leipzig entfernt hielten, bald tagte das Oberhofgericht, auf dessen gelehrter Bank er der Erste war, und welches abwechselnd in Leipzig und Altenburg seine Sitzungen hielt³, bald war er im städtischen Dienste thätig⁴, als Bürgermeister⁵, was oft bei Colli-

¹ Wenn Friedrich der Sanftmüthige im Jahre 1452 seinen Unterthanen gebot, sich nicht nach Magdeburg zu wenden, sondern an die Doctoren in Leipzig, so mußte das schon wegen des Fehlens der letzteren erfolglos bleiben, vgl. Muther, zur Geschichte a. a. D. 133. Stölzel, Entwicklung des gelehrten Nichterthums (Stuttgart 1872.) I, 194.

² Bocksdorff, Wissekow, Steinberg; Stübel, a. a. D. 129.

³ Vgl. Kretschmann, Geschichte des Churf. Sächs. Oberhofgerichts zu Leipzig. 1804.

⁴ So hatte der Rath an Theod. v. Borsdorff die Marienkapelle auf dem Rathhause conferirt; das konnte aber nur geschehen an den scriba et secretarius oppidi, und wenn dieser untauglich war, an einen Mann, der sich als syndicus generalis der Stadt gebrauchen lassen wollte. Cod. Sax. reg. 8, 307.

⁵ Als solche führt Schulze, Abriß einer Geschichte der Universität Leipzig

sionen zwischen Stadt und Universität große Unzuträglichkeiten im Gefolge hatte¹, bald als Syndicus und rechtsgelehrter Beirath der Schöffen. Noch mehr Zeit nahm die juristische Praxis in Anspruch. Denn wenn auch die Facultät als solche in Rechtsfachen während des fünfzehnten Jahrhunderts nur wenig thätig gewesen zu sein scheint, — aus dem Jahre 1456 ist uns ein Rechtspruch erhalten² — so war doch die praktische Beschäftigung der einzelnen Facultätsmitglieder um so umfangreicher³. Und nicht blos, daß sie in Leipzig ihre Thätigkeit wesentlich der Praxis zuwandten, sie „zogen“ auch „aus,“ wie die technische Bezeichnung lautete, um auswärtige Parteien an Ort und Stelle zu berathen, mitten in der Vorlesungszeit, bald auf kürzere, bald auf längere Zeit, und sie glaubten schon viel gethan zu haben, wenn sie zum Abhalten der Vorlesungen Vertreter bestellten, was doch auch noch häufig genug unterlassen wurde. Alle Facultäten, über den Grund des Niederganges der Leipziger Studien befragt, haben beständig auf diesen Grund hingewiesen, der Ordinarius selbst hat zuweilen dem Landesherrn geklagt, wie dieser ihn mitten aus seiner Lehrwirksamkeit herauszureißen pflege; er hat bei Neuanstellungen von Lehrern ausdrücklich darauf auf-

im siebzehnten Jahrhundert. Leipzig 1810 S. 34. auf: Joh. Lindemann, Ludw. Fachs, Modest. Pistoris, Joh. Münch, Sigm. Finkelthaus, Jac. Born.

¹ Vgl. den Bericht der polnischen Nation bei Stübel, a. a. D. 287. Derselbe fällt nicht, wie der Herausgeber meint, zwischen 1502—37, sondern nach 1515, da die Juristen schon als Hausbesitzer vorausgesetzt werden.

² Stübel a. a. D. 131. Stölzel, a. a. D. I, 230 ist wohl darin beizutreten, daß dies ein Schiedspruch gewesen sei, vgl. aber unten S. 121.

³ Schon von Nadewitz berichtet Wimpina, er habe ein consiliorum . . . grande volumen hinterlassen. Script. insig. centur. no. XVII. Eine Anzahl von Gutachten Breitenbachs führt Muther an, Zur Gesch. a. a. D. 91. f.; unbekannt geblieben ist ihm der Codex, über den Kapp im Jahre 1754 berichtet, De Ioh. Breitenbachii . . . scriptis, welcher zahlreiche Consilien enthält, und auch wichtige, wie in Theilungstreitigkeiten zwischen Magnus und Philipp von Anhalt, und ein anderes, welches den Anhaltischen Fürsten Woldemar, Georg, Ernst und Rudolph, die Befugniß abspricht, die Ortsschaften, welche sie vom Bischof Ernst von Magdeburg zu Lehn haben, zu veräußern. Dasselbst S. VI. VII.

merksam gemacht, daß man ihnen das Aufgeben jeder concurrirenden Beschäftigung zur Bedingung machen mußte. Aber alle Klagen und Beschwerden waren erfolglos. Ja, die Facultät betonte zuweilen sogar umgekehrt die Nothwendigkeit solcher praktischen Thätigkeit, denn nur wer in Geschäften geübt sei, könne Schüler erziehen; nur so würde Ruf gewonnen, und würden Studierende nach Leipzig herangezogen; nur so endlich könnten die Doctoren ihren Lebensunterhalt finden, den die Universität ihnen theils spärlich, theils gar nicht gewährte. Dazu kam, daß zum Abhalten der Vorlesungen, die unentgeltlich waren¹, ein pekuniäres Interesse nicht reizte. Sehr drastisch sind zuweilen die Mittel gewesen, mit welchen man diesem Uebelstande, der sich doch auch bei den andern Facultäten geltend machte, entgegenzutreten unternahm. Ein sogenanntes examen neglectuum wurde, freilich erst im sechszehnten Jahrhundert, eingeführt. Jeder Professor hatte danach auf seinen Amtseid anzugeben, wie viel Vorlesungen er versäumt habe. Die Entschuldigungsgründe wurden geprüft, und wenn sie als nicht stichhaltig befunden wurden, empfing der Nachlässige einen quotalen Gehaltsabzug. Aber einerseits konnte das nur diejenigen treffen, die einen Gehalt bezogen, was nicht bei allen der Fall war, und andererseits lag es doch auf der Hand, daß eine juristische Consultation den Schaden, der durch die Abzüge zugefügt wurde, mehr als zur Genüge wieder gut machte. Auch war es mißlich, daß Professoren, die selbst einmal der Nachsicht ihrer Collegen bedürfen konnten, über diese zu Gericht saßen. Eine Anzahl erhaltener Protokolle zeigt uns, wie die Versäumnisse des einzelnen Lehrers allerdings constatirt wurden, aber wie die übrigen

¹ Vgl. Stübel a. a. D. 316. In der Artistenfacultät wird 1502 beschlossen, gratis zu lesen, Ossa, Testam. her. v. Thomasius, Halle 1717 S. 318, während bis dahin durch taxatores das Collegiengeld für jedes Colleg und jeden Studenten individuell festgestellt war. Bei den Juristen finde ich Collegiengelder nie erwähnt. Daß dagegen die Privatvorlesungen honorirt wurden, versteht sich von selbst. Vgl. Tholuck, Vorgesch. d. Nationalismus Berlin 1861 I, 1, 76.

mit christlicher Milde ihn immer für entschuldigt erklärten — habetur excusatus ab omnibus¹ — selbst wenn er keiner Hochzeit beigewohnt, und seinem Nachbar nicht die letzte Ehre erzeigt hatte, was von Obrigkeitwegen als ein billiger Grund, Nachsicht zu verdienen, anerkannt worden war. Ja, einzelne fanden nicht einmal für nöthig, dem Examen auch nur beizuwohnen, oder sich wegen ihrer Abwesenheit zu entschuldigen. So schloß denn diese Einrichtung allmählig wieder ein, obgleich sie in der juristischen Facultät auch noch statutarisch angeordnet war, und 1584, nur vier Jahre nachdem das examen neglectuum genaue Regelung erhalten hatte, wird bezeugt, daß es „ie länger ie mehr negligirt“ worden sei². Genügt hat es jedenfalls nichts. Selbstverständlich wirkte aber die Unregelmäßigkeit der Vorlesungen sehr unvortheilhaft auf den Fleiß der Studirenden ein, und die Unachtsamkeit der letzteren lähmte dann wieder den Eifer derjenigen Lehrer, die ihre Pflichten erfüllten, „denn wue nicht vleysige zuhorer, doselbst schlaffenn underweylen die prediger selbst.“³

Freilich wird es uns als eine alte Ordnung bezeugt, daß in der Vorlesung des Ordinarius ein Universitätsdiener die Präsenzliste führte, „denn man lernt diese Dinge,“ wie Melchior von Ossa sagt⁴, „nicht in Gasthöfen oder in Weinkellern oder andern dergleichen Dertern, sondern in den Schulen, auch nicht mit Rumpfen, Spielen, Prassen, Pancketiren u. dgl., sondern durch emfigen steteten Fleiß.“

Aber wie konnte durch solche äußerliche, niemals wirksame Mittel Uebelständen entgegengetreten werden, deren Wurzel ganz wo anders und weit tiefer saß! So kam denn auch diese Uebung bald in Vergessenheit.

Auch die Methode der Vorlesungen taugte wenig. Mit un-

¹ Akten des Geh. Staatsarch., die Universität zu Leipzig. Loc. 10596

² Ebendasselbst 67. f.

³ Stübel a. a. D. 391 ff. Bericht des Ordinarius.

⁴ Testament, a. a. D. 418.

endlicher Schwerefälligkeit handhabte der Docent allein die Interpretation der Rechtsquellen. Welch ein Zeitaufwand, ehe er nur die Titelrubrik erläutert hatte, welcher Scharfsinn wurde unfruchtbar vergeudet in den *distinctiones, ampliaciones, limitationes*, wie sie die italienische Schulweisheit aufgebracht hatte. Und wenn man nun erwägt, daß der Cursus ein mehrjähriger war, und der Docent zu einem Paragraphen der Gesetzesstelle oft mehrere Monate gebrauchte, daß jedes Semester neue Schüler eintraten, die außer jedem Zusammenhange mit dem schon Vorgetragenen waren, daß ihnen die juristischen Grundbegriffe nicht minder fehlten¹, als die Kenntniß der lateinischen Sprache, in der doch die Quellen verfaßt waren und die Vorträge gehalten wurden, so wird man die Schilderung, die Johann Apel noch von dem Studiengang des 16. Jahrhunderts entwirft², als nicht übertrieben ansehen können, und man wird die Mißachtung begreifen, welche die Humanisten den juristischen Studien entgegenbrachten, und welche Coban Hesse in Leipzig veranlaßte, das Corpus juris in den Winkel zu werfen³, und dem Accursischen Abshynth — so nannte es Gutten⁴ — zu entsagen.

Freilich versuchte man andererseits die Studirenden auch zu eigener geistigen Thätigkeit anzuspornen. Diesem Zwecke dienten die Disputationen, die regelmäßig abgehalten werden sollten unter der Leitung der Professoren⁵, und die in der juristischen Facultät durch Morgenstern Ende des 15. Jahrhunderts ganz besonders eingebürgert wurden. Ja, in der Reformation des Herzogs Georg

¹ Vgl. Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben (Erlang. 1866) S. 236.

² Vgl. ebenda selbst 239 f.

³ Krause, Cobanus Hesse, Gotha 1879, I, 119.

⁴ Strauß, Ulrich von Gutten, I, 167.

⁵ Die Reformation von 1446. Zarncke, Statutenbücher 11 f., hatte vorgeschrieben, daß jeder salarirte Doctor adminus semel in anno in sua facultate questionem aut decretalem aliquam publice et solemniter disputet, repetat et determinet.

nahmen diese Uebungen sogar einen hervorragend praktischen Character an. Alle Vierteljahre sollte der Ordinarius *eynn consistorium* bestellen, aus einem Präsidenten, vier Assessoren, Parteien und Procuratoren bestehend, die in lateinischer Sprache einen Rechtsfall behandeln, protokolliren und entscheiden sollten; selbst eine Appellation konnte eingelegt werden — „welchs den scholaribus gros ubung geberen wirdt.“ Jede Woche sollte, auf Grundlage von Schöppenstuhlsacten, disputirt werden. Aber die Nachlässigkeit, welche die Vorlesungen zerrüttete, machte sich auch hier geltend. Die Vorschriften standen auf dem Papier; von ihrer Befolgung war keine Rede, und fand einmal wirklich eine Disputation statt, so diente sie mehr zum ungehörigen Vergnügen der Theilnehmer, als zu ersprießlichem Nutzen, wie die Strafformulare bezeugen, in welchen von *pulsationibus, clamoribus, submurmurationibus, confabulationibus, irrisionibus* bei den Disputationen rügend gehandelt wird¹.

Und trotz alledem ist zuweilen ein Schimmer juristischen Lichtes den Zuhörern in den Vorlesungen angezündet worden, wofür wir ein urkundliches Beispiel anzuführen vermögen¹.

Im Jahre 1445 hatte ein Studiosus juris, Martin Kochstedt, mit Genossen Abends gezecht; sie waren dann gewiß nicht sehr leise nach Hause gegangen, wobei einer der Cumpane von den Stadtknechten verhaftet wurde. Während die übrigen sich vor der Thür des großen Collegs zusammenfanden, um zu berathen, wie sie mit Hilfe von Nationsgenossen eine gewaltfame Befreiung des Verhafteten ins Werk setzen könnten, kam Martin mit dem Magister Crayberg, den er schon einmal durchgeprügelt hatte, in Conflict, und — über die Art des Herganges wichen die Parteaussagen von einander ab — Crayberg ward plötzlich durch einen Steinwurf verwundet. Da der Verletzte Cleriker war, so schritt

¹ Liber Formul. bei Zarncke, Statutenbücher 109.

² Vgl. Stübel a. a. O. 75 ff.

der Merseburger Dechant ein, und jetzt zeigte sich, was Martin im Colleg gelernt hatte. Crayberg, so deducirte er, sei kein Cleriker, denn er trage einen Bart. Das sei eine *demonstratio ad oculos*, die jeden andern Beweis besiege, wie Joh. Andrea in seiner *lectura* über den *arbor consanguinitatis* darthue. Wenn er aber behauptete, Cleriker zu sein, so möchte der Decan sich an *Cap. Clericus* und *Clericus de vi et honestate* erinnern, *quod hoc anno per dominum meum doctorem studere atque legere incepi*. Auch *Si vero aliquis* sei zu berücksichtigen, und von *Si quis suadente diabolo* könne keine Rede sein.

Ob dem Beschwerdeführer seine so brühwarm an den Mann gebrachte Weisheit genügt hat, wissen wir nicht: aber seine Kenntnisse mögen doch wohl dem Interesse an dem für jene Zeit wichtigen Stoff *de vita et honestate clericorum* zuzuschreiben gewesen sein.

Ebenso gut waren die Leipziger Studenten zweifelsohne auch über die *Authentica habita*, welche die Immunität der Studirenden begründete, beschlagen; wenigstens ist schon 1480 darüber gelesen worden¹, und ebenso hat Christoph Kuppner auf specielles Bitten der Studirenden darüber eine eigene Vorlesung gehalten, und diese nachher drucken lassen.

Die Leipziger Juristische Facultät folgte auch darin dem Beispiel der Prager, daß nur das kanonische Recht Gegenstand der Vorlesungen bildete². Die alten Statuten berücksichtigen das römische Recht gar nicht, und erst spätere Zusätze, deren Abfassungszeit nicht näher zu bestimmen ist, zeigen, daß allmählig auch diese Disciplin in den Studienplan hineingezogen worden ist.

¹ Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben 144 ff.

² Vgl. Zarncke, bei Stinzing Ulrich Zasius S. 333 ff.

Daß man sich dieses Uebelstandes bewußt gewesen ist, zeigt sich zum ersten Male im Jahre 1457¹. Denn damals verpflichtete sich die Universität 40 Gulden jährlich für die Besoldung eines *Legisten*, der „do das weltlich recht und leges lesen wirdt . . nach anweysung eynes . . ordinarius“ auf drei Jahre auszuwerfen. Nach deren Ablauf wollte die fürstliche Kammer das Gehalt übernehmen, wenn nicht inzwischen ein geistliches Lehen in Radeberg, Dresden oder Wittenberg sich erledigt haben würde, welches dann dem Romanisten übertragen werden sollte. Aber diese Maßregel muß doch nicht ausgeführt worden sein, denn eine Bulle Paul's II. wies auf Wunsch der Herzöge von Sachsen im Jahre 1467 den vierten Theil der Einkünfte des collegium maius zur Besoldung von Lehrern des weltlichen Rechtes an². Da dem Papste indessen unbekannt geblieben war, daß schon die Mediciner an den Beneficien jenes Collegs theilhaftig worden waren, so legte die Universität seine Bulle ruhig zu den Acten. Erst 1502 hat Herzog Georg zwei Collegiaturen den Civilisten eingeräumt, die Nachmittags lesen sollten³, und im Jahre 1504 das dahin geändert, daß sie statt dessen die Einkünfte derselben beziehen sollten, da es besser sei, wenn die Juristen ihr Wesen allein hätten.

So setzt denn auch die neue Redaction der juristischen Facultätsstatuten⁴, welche unter dem Ordinariate Johannis von Breitenbach um das Jahr 1504 erfolgt ist, ein Studium in beiden Rechten voraus. Danach ist Erforderniß des Baccalaureates in utroque iure, daß der Promovendus nicht nur bei allen be-

¹ Stübel a. a. D. 135.

² Exhibita . . . nobis . . . ducum petitio continebat, quod licet . . . a principio tamen dicti studii per illius universitatis fundatores pro doctoribus in iure civili nulla stipendia ordinata vel assignata sunt, sed pro lectoribus in artibus liberalibus certi tunc expressi redditus pro viginti magistris. . . Stübel a. a. D. 176.

³ Ebenda selbst 263.

⁴ Abgedruckt Beilage VI. mit allen Ergänzungen des sechszehnten, siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts.

pfründeten (*sallariati*) doctores der Facultät zwei Jahre gehört haben muß, sondern auch einige Bücher der Institutionen. Ebenso hat der Baccalaureus für die weiteren zwei Studienjahre, die er an der Leipziger Universität zuzubringen hat, sich nicht nur zu verpflichten, das vierte Buch der Decretalen zu lehren, sondern auch die Institutionen. Endlich muß auch der Licentianus in utroque iure über eine Bandettenstelle lesen.

Und so finden wir denn in den urkundlichen Nachrichten des beginnenden sechszehnten Jahrhunderts die römisch-rechtlichen Lektionen durchweg vergeben, aber noch immer bleibt das canonische Recht im Vordergrund, „und bildet einen guten und herrlichen curß, und were gutt,“ berichtet die Facultät¹, „das das also blibe, denn es sein moniche und pfaffen, magistri, geistliche und weltliche scholares, die do in geistlichem rechten vornehmlich studiren“. Ein Bericht des Ordinarius² (1511—14) schildert den Studienplan folgendermaßen: von 5—6 im Sommer, im Winter von 6—7 lese der Ordinarius in altherkömmlicher Weise, um 7, beziehentlich 8 Uhr sei die Vorlesung über den Codex, die jetzt Dr. Schmittberg halte, um 8, beziehentlich 9, Institutionen, die seit zwei Jahren Dr. Zeig, ohne Gehalt dafür zu bekommen, auslege. Die übrigen Vormittagsstunden seien beliebig durch Vorlesungen ausgefüllt worden; um 1 Uhr liege die lectio quinti, die jetzt durch den Tod von Dr. Christoff (Kuppner † 1511) erledigt sei, um 2 Uhr lese Scheybe über den liber sextus. Um 12 Uhr haben die Baccalaureen im geistlichen Recht gelesen, außerdem Thilo, Petrus und Sixtus. Doch diese „wann sie es gelust hadt“. Kochell hat eine Zeit lang um 3 Uhr Institutionen gelesen. Der Ordinarius betont die zu schwache Vertretung der römisch-rechtlichen Disciplinen. Drei Stunden täglich geistliches und ebensoviele weltliches Recht müßten gelesen werden; mehr ge-

¹ Stübel a. a. D. 335.

² Ebenda selbst 391 ff.

schehe seines Wissens auf keiner deutschen Universität. Auch die übrigen Gebrechen der Facultät sind ihm nicht verborgen, und wir führen seine Meinung um so lieber an, weil sie eine Bestätigung unserer obigen Darstellung liefert. Er beklagt sich namentlich über die Versäumnisse der Vorlesungen. So habe ihn der Landesherr auf sechs Wochen nach Wolhausen mitgenommen, vier Wochen habe er in Dresden wegen einer Appellationsfache zuzubringen müssen, dann sei er wieder mit dem Fürsten auf sechs Wochen nach Cassel gegangen, und jedesmal in der besten Zeit des Semesters. Scheibe sitze im Rathe und im Hofgericht und versäume jährlich mindestens 14 Tage, Schmiedeberg sei advocatus pauperum am Hofgericht, ziehe zu Zeiten mit Rechtsfachen aus, wie ihn auch der Landesherr nach Preußen geschickt habe. So habe er wenig lesen können, obgleich seine römisch-rechtliche Vorlesung die „vornehmlichste“ sei. Scheibe sei einer der ältesten, lese für verständige Schüler, habe aber wenig. Die andere weltliche Lectur würde am Besten mit Kochel oder Koch besetzt. Der Letztere sei aber in Diensten des Erzbischofs von Magdeburg und einiger Grafen, reise viel, und werde auch vom Herzog benützt. Freilich müßten die Doctores zu Zeiten ausziehen, um sich Auf zu erwerben, „so sein vil scholares, die do gerne geubte doctores horen.“

Auch andere Universitätslehrer, die Herzog Georg im Jahre 1502 aufgefördert hatte, ihnen bekannte Mißstände zu melden, sind der Ansicht des Ordinarius. So erklärt der mag. Laurentius Koch¹, daß Joh. v. Breitenbach alle Tage „überfleißigt“ lese², alles andere aber und besonders in „legibus und keyserrechten“ nach dem Tode von Seeberg und Stolzen-

¹ Akten des Geh. Staatsarchivs zu Dresden, die Reformation. Loc. 10596. Bl. 24 ff.

² Auch Zmhof berichtet: „Breitenbach liest mit gangen vleiß und sehr fruchtbarlich, . . . wiewol er zu Zeiten aus geschäften sein ley muß underwegen lassen . . . was aber die andern doctores des rechten lesen, die doch stets zu Leipzg sein und kein fremdbes geschäft haben, das weiß Gott.“ Ebenda s. 56.

burg veräußert werde, und darum die Scholares in welsche Lande zögen. Ebenso berichtet ein anderer, es lese niemand „in legibus denn allein *lectiones institutionum*.“ Er wünscht drei „Lectoren in legibus, also ist in vill universiteten.“¹

Aber bei dieser Gelegenheit wurde auch ein anderer Uebelstand hervorgehoben, der die juristischen Studien schädige und beseitigt werden mußte.

Bei Gründung der Universität waren zwei Gebäude für das Zusammenwohnen der Lehrer mit den Schülern und die Vorlesungen angewiesen worden, das eine in der Petersstraße, das collegium minus, das andere in der Ritterstraße, das collegium maius. Weder für die Mediciner noch für die Juristen waren Vorlesungsräume gewährt worden, und so lasen denn die ersteren in der Nicolaikirche, die anderen in einem Auditorium, welches ihnen im Kreuzgang des Thomasklosters nicht ohne mannigfache Belästigung der Mönche gewährt wurde. Ein Zusammenwohnen der juristischen Studenten mit ihren Lehrern war aber nur dann möglich, wenn der Docent gleichzeitig magister artium war, und als solcher eine Collegiatur besaß, so daß die große Mehrzahl der juristischen Studenten sich entweder einem bloßen magister artium in die Kost geben, oder in einer privaten Burse, wie sie akademische Docenten mit Verpflegung, Gewährung von Büchern und selbst von Kleidungsstücken einrichteten², eine Unterkunft suchen mußte, oder endlich mit Erlaubniß des Ordinarius und des Rectors³ in der Stadt bei einem Bürger Wohnung zu miethen hatte. Letztere hatten sich aber dann einen Docenten auszuwählen, unter dessen Aufsicht sie standen, und der für sie die Verantwortung

¹ Ebenda selbst 33. Breitenbach wünscht, daß die drei Präbendaten kanonisches Recht lesen möchten; der eine das erste und zweite, der andere das dritte Buch der Decretalen, der dritte das novum ius, zwei salarirte Doctoren das Civilrecht. Ebenda selbst Bl. 42.

² Vgl. Stübel a. a. D. 160.

³ So schon verordnet 1432. Zarncke, Statutenbücher 57.

übernahm¹. Die reichen und vornehmen werden so gewohnt haben, diejenigen, welche mit Hofmeister und Diener die Universität bezogen — auch diese standen unter akademischer Gerichtsbarkeit — und sich dem Zwange des Burfenlebens nicht unterwerfen mochten.

Das sind solche, welche der Universität das „prandium loci“² gaben, wie Theodat Solomirecki im Jahre 1507. Im feierlichen Zuge bewegte sich da der ganze Lehrkörper in das Haus des Studenten; mit Pauken und Trompeten wurde er empfangen, sechszehn Gerichte wurden gegessen, wacker gezecht, wobei auch die Universität eine Verehrung von zwanzig Krügen Wein vornahm, Trinksprüche wurden ausgebracht.

Aber diese gut situirte Minderheit der Studenten konnte natürlich nicht bei Erörterung der Wohnungsfrage maßgebend sein, und so sind denn schon bald Versuche, diese in einem auch für die Armeren günstigen Sinne zu lösen, gemacht worden. Die Berichte, welche die Doctoren im Jahre 1502 an Herzog Georg erstattet haben, bezeugen ausdrücklich, daß auch die juristischen Studenten mit den Doctoren zusammengelebt haben, ohne daß wir mit Sicherheit Näheres darüber angeben könnten.

Wenn im Jahre 1452 die Juristenfacultät sich dem collegium minus gegenüber verpflichtete³, wie ihr Gebäude sich be-

¹ 1517. Ebenda selbst 72.

² So genannt, weil der Gastgeber dadurch den Ehrenplatz hinter dem Rector erwarb. Zarncke, Acta Rector. 238. Derselbe, Statutenbücher 139. Solche prandia gaben noch domini gratiosi de Shuartzberck, de Valdeck, de Mansfeldt, (Philipp), a Pirk, Schlick et Ellbogen, ab Anhalt, de Stolberck 1526; im Jahre 1533 Stanisl. Coschickleccki palatinus Calisnensis, Ioh. Albr., Ioh. Gebhart, Iohannes Hoyer Gebrüder Barones et comites in Mansfeldt, 1551 Ioh. Lyatalsky comes in Lubissin, 1557 Christoph Komorowsky, 1563 Const. v. Cholkowicz.

³ Stübel a. a. D. 129. Es wäre nun freilich möglich, daß das Auditorium im Thomaskloster den Juristen erst, nachdem sie die Aula eingebüßt hatten, eingeräumt worden wäre. Aber die enge Beziehung der Juristenschule zum Thomaskloster wird für dieselbe Zeit, in der die Aula erwähnt wird, auch

züglich des tignum immittendum und des ablaufenden Regenwassers zum Gebäude in der Petersstraße verhalten solle, so erhellt, daß das Juristenhaus benachbart gewesen sein muß. Aber es wird aula iuristarum genannt, war also ein Hörsaal, keine Burse, und muß auch bald wieder außer Benutzung gekommen sein, da das Auditorium in dem Thomaskloster in der Folgezeit wieder als das einzige erwähnt wird¹.

Dann wissen wir, daß Theodorich von Bocksdorf und seine Brüder Thomas, Gebhard und Peter 1448 mit „dem frien sedilhoff in der burggassen gelegen“ belehnt wurden². 1455 erwarb er noch das Nachbargrundstück hinzu³. Soll der einsame Cleriker diesen ganzen Complex allein bewohnt haben, und erscheint es nicht wahrscheinlich, daß hier auch juristische Studenten Unterkunft gefunden haben?

In den ersten Jahren des sechszehnten Jahrhunderts endlich wissen wir, daß das Ordinariat ein Haus am Peterssteinweg besaß, in welchem Johann von Breitenbach gewohnt hat; aber damals muß die Sitte des Zusammenlebens der Studenten mit den juristischen Lehrern schon aufgehört haben. Denn 1502 berichtet Leonhard Meseberg⁴ decret. Doctor, an

dadurch bezeugt, daß die Facultät „in darbunge“ eines eigenen Siegels, das des Klosterpropstes, anwendet.

¹ Iuris loca prima periti
Extra tenent collegia, quis (quibus) sanctissime Thoma,
Vestibulis struxisti aulas, ut semper haberes
Iure peritos, dum tua iurisdictio vellet,
Doctores sex, quotidie qui civica iura
Pontificisque legant, prope consistoria sedes
In foribus Thomae, media testudine templi
Hic prope doctores altis consistere tectis,
Expectant legitandi horas numquam perimendas.

Wimpina, almae universit. studii Lips. descript. ed. Eberhard (Lipsia 1802) p. 29. Die Schrift ist nach gültiger Mitteilung meines Collegen Voigt 1487 geschrieben.

² Cod. dipl. Sax. reg. 8, 106.

³ Ebenda selbst 251.

⁴ Akten d. Geh. Staatsarchivs, die Reformation. Loc. 10596 Bl. 54.

Herzog Georg, daß vor Zeiten der Ordinarius und beide Doctores lectores eigenes Haus und eigene Wohnung gehabt, und jeder Scholaren bei sich gehaust hätte, Prälaten, Edelleute oder Priester, die mit ihnen zu Tisch und zur „Lege“ gingen. Das sei jetzt anders. Sie haben alle eheliche Weiber¹, und gehen alle mit ihren Knechten zur „Lege;“ „da nun die Scholaren, Prälaten, Edelleute und andre redliche Leute Wohnung und Tisch nicht bei den Doctoren haben können, wo sie Zucht und Ehre lernen mögen, so gehen sie auf andere Universitäten.“ Ebenso sagt Laurentius Czoch², daß früher ein gemeinsamer Juristentisch existirt habe, und jeden Abend eine Disputation zur Uebung der Schüler abgehalten worden sei, dies aber aufgehört habe, und Swoffheim endlich schiebt den vielfachen nächtlichen Unfug auf den Umstand, daß die Juristen nicht Nachts in Burfen „vorschlössen“ würden³.

Von besonderer Wichtigkeit ist aber der Bericht⁴ des Johann von Breitenbach gewesen. Denn dessen Vorschläge hat Herzog Georg beachtet, und seine Bitten erfüllt. Jener wünscht für die Facultät das alte Gebäude des collegium minus in der Petersstraße, und bittet ein „redelich hauß mit gewonlichen stuben und kammern“ dem Schloß gegenüber auf dem jetzt der Facultät gehörigen Grund und Boden⁵ erbauen zu lassen; die Kosten solle der Rath der Stadt tragen, dem dafür das Ordinariatshaus zu überlassen sei, und welchem der Propst des Thomasklosters, und der

Er betont auch als Gebrechen, daß in Leipzig kein geistliches Gericht sei, in welchem die Scholaren wie zu Erfurt die Praxis des kanonischen Rechts lernen könnten.

¹ Ueber die Ehefrau des Joh. von Breitenbach handelt Löcher, de Ioh. de Breitenbach. 1745 p. IV.

² Akten des Geh. Staatsarchivs, die Reformat. Loc. 10596 Bl. 60.

³ Ebenda selbst 24b.

⁴ Ebenda selbst Bl. 42.

⁵ Wann und wie die Facultät in den Besitz desselben gekommen, erhellt nicht. Die Vermuthung, daß hier die alte Aula gestanden habe, und das Terrain demgemäß der Facultät schon seit Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts gehört habe, erscheint ausgeschlossen durch die Worte, daß „ihund“ die Facultät Eigentümer desselben sei.

Innehaber des Lehens an der Peterskapelle einen Beitrag liefern müsse; ebenso erklärt er sich bereit, persönlich 100 Gulden beizutragen¹.

Das Gebäude in der Petersstraße², welches Johann von Breitenbach erstrebte, war im Jahre 1456 der Artistenfacultät übereignet, und „pädagogium“ genannt worden. Es war wenig benutzt, und nur einige Leipziger Bürgeröhne hatten dort Behausung gefunden. Wir besitzen noch eine Anzahl von Formularen, die sich auf die Bewohner dieses Hauses beziehen. Sie sollten die Personen, welche den öffentlichen Durchgang durch ihr Grundstück benutzten, nicht begießen und beschmutzen³, sie sollten diejenigen, welche die Cloaken des Hauses reinigten, quorum labor utilis ac necessarius esse conspicitur, nicht stören⁴; und wenn wir endlich einem Verbot begegnen, nicht die Wände der Pleißenburg zu bemalen und zu beschmieren⁵, so wird auch das vor-

¹ Er wünscht auch eine Collegiatur im collegium maius. „Angesehen daß kein doctor sich mit XXXVI oder vierzig alte schocken alleine, also, daß er domitte der Schulen vñ fleißig warten möchte enthalten mag. So er aber neben vierzig alte schocken“ noch Collegiat im coll. maius wäre, würde er dann „70 alte schocken haben.“ Die Concurrnz mit Wittenberg erfordere ein Gehalt von 70 Schock Groschen für 6 Professoren.

² Beschrieben von Wimpfina, Almae univers. studii Lips. descriptiones ed. Eberhard. Lips. 1802 p. 33:

Est et adhuc quintum, vulgo paedagogia dicunt
Egregium domibus binis cum moenibus altis,
Postibus et muris praecinatum, stridens ahenis,
Altisonis gradibus, penetrat quos glareas dura,
Principis ad castra centum qua saepe videres
Isse equites; recreando studens spectacula sumit.
Triginta omnigenae resident hic arte periti
Doctores, claro iuvenes a sanguine nati.
Hic clarent studia multis comitata magistris,
Disputat hic iuvenis, et respondere paratus
Est senior, paribus nexis per mutua verbis.

³ Libellus formularis aus dem Jahre 1495 bei Zarncke, Statutenbücher 105.

⁴ Ebendasselbst 111.

⁵ Ebendasselbst 107.

zugsweise auf die Bewohner des nahe gelegenen Petrinum gemünzt gewesen sein.

Das Gebäude war jetzt baufällig, und da die Artistenfacultät nach dem Vorschlage von Breitenbach ein neues geräumiges Haus bekommen sollte, so erfuhr sie durch die Abtretung des Petrinum nur einen Gewinn.

Herzog Georg genehmigte Alles. Am 8. November 1502 verfügte er¹: „Es ist auch bedacht gut zu sein, das das pedagogium der iuristenfacultet zugeeignet wurde, dorinnen alleine iuristen mit etlichen doctoribus derselbigen facultet stehen sollen, die auch gemeine tisch und alle monat eine gemeine disputation hielten, und das auch der iuristenschule dorein oder darneben auf den raum, der igund den iuristen zustendig, vor den ordinarien und etliche doctores derselben facultet gebauet wurde, und also die iuristen bei einander stunden.“ Auch die Kostenaufbringung fand nach dem Vorschlage von Breitenbach Annahme. Der Beitrag des Thomasklosters von 200 Gulden wurde als ein gewiß gern zu bewilligender bezeichnet, da man dort froh sein werde, die Juristenschule los zu werden.

In Folge dessen wurde mit dem Bau des Ordinariats-hauses sofort begonnen, die Facultät ließ ihr altes dem Herzoge auf², der es im Jahre 1504 an den Rath übergab, und auch der Bau des neuen philosophischen Facultätsgebäudes wurde angefangen. Langsam rückte indessen der letztere vor, während die Uebelstände einer mangelnden Juristenbörse sich immer empfindlicher geltend machten. Denn die Rectoren bestrafteu schonungslos alle, die nicht in den Collegien wohnten; darum, so berichtet Johann Lindemann³, sind sechs Edelleute nach Wittenberg gezogen, „dann sie wollen schlechts nicht under dene artisten stehenn.“ Auch hatte der Rath auf Verlangen des

¹ Stübel a. a. D. 263.

² Ebendasselbst 303.

³ Stübel a. a. D. 391.

Rectors um den Pensionaten der Docenten jede Concurrenz zu nehmen, den Bürgern verboten, Studenten bei sich zu haufen; „deswegen sind 8—10 vast der frummiſten und fleißigſten jetzt nach Wittenberg gezogen.“

Im Jahre 1515 erst war alles vollendet. Die Facultät bezog das Petrinum, und hinten nach der Schloßgasse zu erhob sich das neue Ordinariatsgebäude, mit dreizehn vermietzbaren Zimmern, der Wohnung für den Ordinarius und „zeirliche und woll geordnete lectoria.“¹ Wir können uns aus Schilderungen der späteren Zeit noch ein Bild dieses alten Juristenauditoriums annähernd vergegenwärtigen. Längs der Wände erhob sich ein Podium, an der Rückwand stand das Catheder, und auch künstlerischer Schmuck fehlte dem Raume nicht. Es prangten an den Wänden des weiten Saales die Bilder von Innocenz IV., Bartolus und Jvo von Chartres. Der letztere war, wie Schutzpatron der Juristen überhaupt, so auch der der Leipziger Facultät. Jedes Jahr wurde sein Gedächtniß durch einen Schmaus begangen, zu dessen Kosten der Rath der Stadt beisteuerte, und diese löbliche Sitte erhielt sich auch nach der Reformation, bis gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts.²

Weiter waren im Saale, wenigstens in späterer Zeit, zwei große Gemälde, ein *arbor consanguinitatis* und *affinitatis* aufgehängt. Dieselben dienten praktischen Zwecken. Denn schon im fünfzehnten Jahrhundert war es üblich³, daß in den Hundstagsferien von Baccalaureen darüber eine Vorlesung gehalten wurde. Die von den Baccalaureen Heinrich Gräfe, Johann Kirschmann, dem Prior des Thomasklosters, und Stephan Geerdts (1508), sind, wie auch eine von Johann von Breitenbach selbst,

¹ Ebenda selbst 359.

² In den Rechnungen von Scheilhamer 1578 ff. findet sich keine Erwähnung dieses Festes mehr. Acta Facult. iur. Loc. XVII.

³ Vgl. Stinking, Geschichte der populären Literatur, Leipzig 1867 S. 151 ff.

gedruckt auf uns gekommen. Diese Sitte hat sich mit der alleinigen Veränderung, daß die Pflicht der Vorlesung dem ältesten noch nicht in die Facultät recipirten, von ihr promovirten Doctor aufgelegt wurde, ohne Unterbrechung erhalten bis zum Jahre 1812¹. Eine solche Vorlesung von Sigismund Finkelthaus im Jahre 1655 gehalten², gab zu einem peinlichen Conflict mit dem berühmten Theologen Hülfemann Veranlassung; Finkelthaus hatte in seiner „Canicularvorlesung“ die Levirats-Ehe für zulässig erklärt, und dagegen trat am andern Tage Hülfemann in einer Leichenpredigt auf, nannte ihn ein „Juristle undt legulejus,“ der in die Collegien gehen und es besser lernen sollte. Auf Beschwerde beim Churfürsten verantwortete sich der Beschuldigte ziemlich kläglich, indem er aus einer Anzahl von Autoritäten die unverfängliche Bedeutung von „legulejus“ klar zu stellen suchte, und schließlich den Spieß umdrehend die Bestrafung des Anklägers verlangte, der „seinen vorgesetzten Pfarrer und consistorialen zu ungebühr einen injurianten schilt.“

Es läßt sich nicht verkennen, daß mit der Erlangung eines festen Sitzes die Juristenfacultät ein starkes Selbstständigkeitsgefühl ausgebildet hat. Schon vorher waren Ansätze dazu vorhanden gewesen, und es scheint fast, als ob der Leipziger Facultät das Prager Ideal einer eigenen Juristen-Universität vorgeschwebt habe. Als im Jahre 1482 große Studentenaufläufe stattfanden bei Gelegenheit einer neuen vom Rector festgesetzten Kleiderordnung³,

¹ Act. Facult. iur. Loc. IV. no. 6; ob sie nachher noch beobachtet wurde, konnte ich aus den Akten nicht feststellen.

² Act. Facult. iur. Loc. VI. no. 7. Ueber Hülfemann vgl. Tholuc a. a. D. I, 2, 86 ff.

³ Das Verbot war, daß sie nicht gehen sollten: „in fehm hutt ader

sind namentlich die Juristen dabei wirksam gewesen, und die Universität behauptet geradezu in einem Berichte an den Landesherrn¹, „das die doctores der iuristenfacultät sich mit iren schülern uff ain ort widersetzen wider uns und unsre gesworne statut;“ sie verteidigten die Ihrigen, „also daß sie unangesehen unser gebot und gesworne statut sich selbs tzyrn, regiren und halten noch iren wolgefallenn mit grosser rumretikayt und verspottung der unseren.“ Dadurch würden die übrigen „ser bewegt und vermaynen sich nicht geringer zu seyn.“ Jetzt macht sich dies Selbstgefühl in verstärktem Maße geltend. Die Baccalaurei juris nehmen den Vorrang vor den Magistri in Anspruch, und beim Frohnleichnamsfest des Jahres 1526 suchten sie das sogar mit Waffengewalt durchzusetzen; sie erklären dabei, der Rector ginge sie nichts an, sie hätten ihren Ordinarius, den sie respectirten, der ihr Rector sei, und der sie zu ihrem Thun ermächtigt habe. Die Sache mußte an den Landesherrn gehen, der dann freilich gegen die Juristen entschied².

Der Visitation des Petrinums durch die Universität widersetzte sich die Facultät³, und als der Rector im Jahre 1542 auf landesherrlichen Befehl die Einsendung der juristischen Facultätsstatuten verlangte, empfing er die Antwort⁴: *Mirari facultatem quod rector poscere audeat statuta iuridica, que ipsi negata sint principi Georgio.* Die Facultät selbst habe sich dieselben gegeben.

Die Universität reagierte dagegen jedesmal in energischer

Klagn eerschnyten czottig ... myt nachaten helfenn, mit geschwürten ader wepff offen goller mitt zuschnytkten unnd allerley unghymlichen pruffilagen, mit gefaldten pruffthenderm in . . em ader gehalbirten ader sunst feltzamen schügen, noch sunst in ahnigerlay ungepürlicherr klaidung, sunder in erklichen langen studenten menteln. Stübel a. a. D. 226.

¹ Ebendasselbst 230.

² Zarncke, Acta rector. 9.

³ Ebendasselbst 2.

⁴ Ebendasselbst 162.

Weise, und es gelang ihr, die Sonderbestrebungen der Facultät zu besiegen, und sie im Rahmen der Universitas festzuhalten. Nur den Medicinern gegenüber war die juristische Facultät glücklich, indem sie den Vorrang ihrer Doctoren vor den medicinischen, selbst wenn diese letzteren Professoren wären, zur Anerkennung brachte.

Freilich remonstrirten die Mediciner heftig. Sie erklärten noch im Jahre 1644 in einer Eingabe an den Kurfürsten dies Resultat für *monstruosum, turpem, contra dei gloriam, contra religionem, contra publicum commodum, sine ratione et fundamento; pure pro amicis, pro affine, pro compatre, in Medicorum contemptum, in praeiudicium medicorum per totam Europam*¹.

Aber die Juristen strengten deswegen eine Injurienklage an, die mühsam beigelegt wurde, und hielten ihren Vorrang aufrecht². Ebenso bewahrten die Juristen aus den Zeiten, wo sie im Thomaskloster residirt hatten, das Vorrecht, allein ihre Anschläge an die Kirchthüren Leipzigs machen zu dürfen. An vierzehn Orten schlugen sie an, und als noch im Jahre 1776 ein Theologe aus Berseben durch einen Anschlag an einer Kirchthür zu seiner Antrittsvorlesung eingeladen hatte, ließ der Ordinarius den Anschlag abreißen, und protestirte der theologischen Facultät gegenüber wegen eines so präjudiciellen Verfahrens³.

Ein Zusammenleben der juristischen Scholaren in den neuen Facultätsgebäuden hat nicht Platz gegriffen. Es waren jetzt Laien, welche als Lehrer fungirten, sie hatten Frauen⁴ und Kin-

¹ Acta Facult. iur. Loc. IV. No. 5. Ueber ähnliche Streitigkeiten an anderen Universitäten vgl. Tholud, Vorgeschichte des Nationalismus, I, 1, 48.

² Cod. Aug. 1, 926.

³ Acta Facult. iur. Loc. IV. No. 24. Es hat dies gedauert bis 1845.

⁴ Die Ehen der Canoniker wurden 1539 für zulässig erklärt, Zarncke, Acta 126; die der Collegiaten 1540. Ebendaf. 142. Schon 1520 hatte daher

der, und waren so wenig geneigt, nach Art der Regularen gemeinsamen Tisch zu halten. Aber andererseits scheinen sich doch die einzelnen Facultätsmitglieder einander näher getreten zu sein. Außer dem „prandium Ivonis“ tritt uns auch in den Ausgabebüchern der Facultät eine freilich geringe Summe entgegen, die regelmäßig für „bibalia in Connewitz“ verwendet wurde. Georg von Breitenbach scheint der Begründer dieser Feier gewesen zu sein. Bei seinem Tode verschwindet sie aus den Akten, und erst im Jahre 1652 hat der Professor Breibiß der Facultät die Summe von 100 Gulden legirt, deren jährliche Zinsen (12 fl.) zu einem Martinschmause verwendet werden sollten „meiner darbey bestens zu gedenken.“¹

Ebenso wurde die Rechnungsablage des Ordinarius durch ein Fest in seiner Wohnung gefeiert, und endlich ging auch die Ablieferung der Gelder aus den Erträgen des Petrinum, welche dessen *conventor* jährlich zweimal vorzunehmen hatte, nicht ohne einen Trunk von statten. Freilich sind diese Einnahmen anfänglich nicht bedeutend gewesen, ja zunächst erforderte das baufällige Gebäude bedeutende Reparaturen und Zubuße. Auch klagt die Facultät, daß ihr Haus schwer zu vermieten sei², und der von den Theologen bekämpfte Wunsch, daß den Studirenden die Pflicht auferlegt werde, im Collegium iuridicum zu wohnen, ist somit erklärlich, aber obgleich er beim Herzoge Entgegenkommen fand, doch nicht erfüllt worden. Indessen scheint sich das doch bald etwas gebessert zu haben. Die Einnahmerekchnungen verzeichnen die Wohnungserträge in immer steigender Progression, und 1542

Georg von Breitenbach den Bischof von Merseburg darauf aufmerksam gemacht, daß das Ordinariat, „welches mit schwerer Mühe und Arbeit beladen,“ seit vielen Jahren mit weltlichen und beweihten Personen versehen sei. Er bittet, daß auch diese das Beneficium in der Peterskapelle haben dürften, was der Bischof zugestehet, unter der Bedingung, daß die Messen durch einen Geistlichen gelesen werden. Acta Facult. iur. Loc. XVII. No. 7.

¹ Acta Facult. iur. Loc. XVII.

² Stübel a. a. D. 333.

wird uns von vielen *nobiles* erzählt¹, die im Petrinum wohnen und sich mit den städtischen Gerichtsdienern vor der Hausthüre geprügelt haben. Ebenso ergiebt sich bei einer Untersuchung² im Jahre 1546, als aus dem Gebäude mit Steinen auf die Gasse geworfen war, daß zahlreiche nicht Immatriculirte in demselben wohnten, *plures quam credere aliquis facile potuisset*. Die Zucht im Hause muß keine allzustrenge gewesen sein. Im Jahre 1553 wurden von den Nachts, d. h. Abends nach 9 Uhr³, Ausgeschlossenen die Scheiben eingeschlagen⁴, und 1556⁵ muß gar ein Mag. Koler um 3 fl. gebüßt werden, weil er den Conventor geschlagen hat. Die Mehrzahl der juristischen Studenten machte indessen stets von der Befugniß, mit Genehmigung des Ordinarius in der Stadt zu wohnen, Gebrauch, und der Rath der Stadt klagte geradezu, daß viele sich als Juristen geberdeten, nur um solcher Freiheit theilhaftig zu sein⁶.

Die rechtspredende Thätigkeit der Facultät hat zugenommen⁷. Die Ausgabebücher verzeichnen oft die Anschaffung neuer Consilienbücher und Gebühren für die Copisten der Urtheile⁸. Auch

¹ Zarncke, Acta 169.

² Ebendasselbst 288.

³ Libell. Formul. bei Zarncke, Statutenbücher 112.

⁴ Zarncke, Acta 431.

⁵ Ebendasselbst 452.

⁶ Akten des Geh. Staatsarchivs. Leipziger Handel Loc. 10532. Fol. 109.

⁷ Ein Facultätsgutachten an den Kurfürsten (1519—26) über einen Bauer, der ungebeichtet das Sacrament genommen, und den die Facultät hart bestrafen wissen will, in Akten des Geh. Staatsarchivs. Leipziger Handel Loc. 9884. Fol. 115.

⁸ Diese Rechnungsbücher beginnen mit dem Jahre 1516. 1520 ist verzeichnet: 3 Gr. pro libro papyri ad Consilia, 1526: 31 Gr., und 10 Gr. für das Einbinden, 1 fl. dem Famulus des Ordinarius pro transcribendis consiliis in libris. Für Leipzig trifft jedenfalls die Behauptung Stölzels, a. a. D. I, 196 ff., daß die Facultätsconsilia erst seit der Mitte des 16. Jahrhunderts eine erhöhte Bedeutung gewonnen hätten, nicht zu. — Interessant ist die Ausgabe im Jahre 1519: item III fl. XVII gl. ad propinam D. Eckio, Martino et Carolstadio.

das Studienwesen empfing durch Herzog Georg eine neue Organisation.

Die Facultät hatte, trotzdem sich Stimmen in ihr geltend machten, welche zwei kanonische und zwei civilistische Vorlesungen für ausreichend erklärten, sich doch für Beibehaltung des früheren Verhältnisses von drei Canonisten zu zwei Civilisten ausgesprochen¹. Und diesem Vorschlage entsprechend, sind die Vorlesungen in einem vierjährigen Cursus¹ mit genauer Specialisirung der zu behandelnden Titel, und mit Einreihung des Lehnrechtes in den Lehrplan vom Herzoge fixirt worden².

Aber schon bald darauf³ ist die Zahl der Lehrer auf 6 — später sind es sogar 8 — gewachsen, von denen drei (der Ordinarius, Zeit, Scheibe) kanonisches, drei (Schmiedeberg, Kochel und ein ungenannter) römisches Recht vortragen. Außerdem soll des Nachmittags *in arte poetica* und *oratoria* gelesen werden, und auch die Hörer dieser Vorlesungen der Gewalt des Ordinarius unterstehen. Freilich scheint diese letztere Vorschrift nicht zur Ausführung gekommen zu sein. Sie stieß wesentlich auf den Widerstand der Theologen⁴ „so doch der ordinarius in iure

¹ Die Facultät berichtet, Akten des Geh. Staatsarchivs. Leipziger Händel Loc. 10532 Fol. 100: Justinian habe fünf Jahre vorgeschrieben, vier Jahre reichen aber aus, si loca infrascripta in omnibus semper fere coniunctim canones et leges traduntur et congeruntur, enarrata fuerint. Et auditoribus facta copia prelegendi, quo contrarietates, oppositiones et veras canonum ac legum rationes intelligere soleant. Cetera enim, quae ad textus superficiem attineant, facile quidem et Grammaticus intelligit.

² Vgl. den Plan ebendasselbst Fol. 72 ff. abgedruckt, in Beilage VII.

³ Stübel, a. a. D. 319 ff.

⁴ Stübel, a. a. D. 330. Zwischen den Theologen und den Juristen war die Sympathie überhaupt eine geringe. 1504—9 beschwerte sich die juristische Facultät, daß die Theologen alle Collegiaturen an sich rissen. Sie hätten schon 17. Stübel, a. a. D. 305. Umgekehrt beklagten die Theologen, daß die Juristen über die Hälfte der gesammten Universitätseinkünfte besäßen. Der Ordinarius beziehe 112 Gulden, die beiden Canonisten 94, die beiden Legisten 70, also alle 276, während die Gesammteinkünfte der Universität sich auf 600 Gulden beliefen, und dazu kämen noch bei den Juristen die

nicht mehr ist, denn ein ander doctor in universitate.“ Sie fürchteten namentlich, daß ihre Scholaren auf dem Wege zum Petrinum den Verlockungen nicht Widerstand leisten möchten, „wurden sie spaziren uff dem marckte unnd uffs radthaus zum danke zu gehen, auch zu andern leichtfertichesten und uffener mehr dancksust georsacht.“

Die Vorlesungen sollen ohne Unterbrechung abgehalten werden „und welcher seyne lection an ehehaft absens vorseumpt ader durch eynen andern nicht bestellt, der sal als ofte das beschiet eynen halben gulden zu busse geben“. Jeder Doctor soll auf dem Catheder zur Unterscheidung von den Baccalaureen ein rothes oder braunes Barett tragen¹, bei allen öffentlichen Akten sein Promotionsgewand, und wenn er den Hörsaal verläßt, eine Weile verziehen, „op die scholares ine nicht vornehmen, eynn dubium vorkallen dafelbst von inen zu vornehmen, welches die doctores uf den andern tag, so er lesen wurde, solchen zweifel unnd das er gelesen in eynem claren vorstand brengenn, an bitten und daffelbst auch im anfang ehr er zu lesen beginnet in cathedra thuen fall“.

Die Ferien werden genau bestimmt², der Donnerstag — der Badetag — für collegfrei erklärt.

Daß in dieser Zeit Disputationen abgehalten sind³, zeigen

Erträgnisse des Pädagogium; ebendasselbst 383. Ebenso beschwerten sich wieder die Juristen über die Unordnung bei den Promotionen, „denn die herren Theologi wollen allewege vorgehen, man promoviere iuristenn, medicos ader artisten, ader lauffen darvorn. Ebendasselbst 332 f.

¹ Nach Ansicht der Juristen beging derjenige, welcher seinem Stande nicht zukommende Kleider oder Insignien trug, das crimen falsi. Zarncke, Statutenbücher 133.

² „Und sal seyne vacanz dan in canicularibus von Margarete bis uf Bartholomei (13. Juli bis 14. August) unnd von weynachten bis nach dem Leipztzischen marckt, inn der marterwochen, osterwochen, pfingstwochen, weynachten unnd die drey tag inn der fastnacht sampt den gewonlichen feiertagen unnd dem donerstag, den man nennet diem Iovis, so sunst kein feiertag inn der woche gewest, gehalten ader gemacht werdenn.“

³ Dissa, Testament 393, beschwert sich freilich darüber, daß die früheren acht von einem Doctor präsidirten Disputationen fortgefallen seien.

uns die Ausgabeberichte der Facultät, da jedem Docenten jedesmal aus dem Facultätsfiscus eine Belohnung dafür gewährt wurde¹.

Auch die Zahl der Promotionen, die jetzt freilich meist von den Landeskindern nachgesucht und nicht immer den Würdigsten zu

¹ Ueber die Art der Disputationen unterrichten die gedruckten Thesen, zu denen Paul Lobwasser einladet (promovirt 1538): Paulus Lobwasser art. ac iuris utr. doctor conclusiones sequentes ex principio tituli institutio. Quibus alienare licet vel non et ibi nota. extractas in Scholis Iurisperitorum Ordinarie disputandas proponet. Respondente Guolfgango Crellio iurium studiosiss. Adolescente, atque affine suo charissimo.

Conclusio prima: Licet alienandi facultas veluti fructus quidam dominii reputetur. Tamen ea non ita semper comitatur dominium, ut quisquis, quo tandem cumque iure dominus sit, alienandi etiam habeat facultatem. II. Quare non modo rerum dotalium immobilium sed et mobilium interdicta est marito (quamvis earum dominus existat.) alienatio. III. Adeo ut nec vel consensus mulieris, vel interpositum iusiurandum marito prodesse aut debeat aut possit. IV. Id quod iustis de causis statutum atque legibus provisum esse affirmamus. V. Cum, ne mulier fragilitate naturae suae in repentinam deducatur inopiam. Tum, quod reipublicae intersit dotes mulieribus conservari. VI. Qua ratione hoc etiam sequi asserimus, quod uxor huic favori renunciare non possit. VII. Ac, quamvis mulier hac iuris prouisione tuta sit. Tamen si qua honesta ac pia conscientiam suam relevare volens, intercessionem ac promissionem suae hoc casu factae, satisfecerit, ac fidem datam redemerit, laude eam cum primis dignam non immerito censemus. VIII. Porro adeo sancte ac accurate vetita est rei dotalis alienatio, ut maritus ipse fundum dotalem venditum, constante quidem matrimonio, soluto vero eo, mulier pleno iure vendicare possit. IX. Nisi forte praedium estimatum sit, aut ex venditione eiusmodi utilitas mulieri queratur, his enim et nonnullis aliis facti speciebus, alienationem suam habere vim, non negamus. X. Postremo non ita praecise alienationis uerbum accipi volumus, ut solum dominii amissionem contineat, sed omnem omnium alienationis modum vetitum esse censemus.

Die Veneris proxima, quae est nona Martii.

Ebenso besitzen wir gedruckt die 30 Thesen, welche am 20. April 1558 unter dem Präsidium von Bادهhorn Andreas Morch I. U. candid. (vgl. Doctorverzeichnis No. 133) vertheidigt hat. Die 23 von Abraham von Bock 1559 vertheidigten, die 30 Thesen, die unter dem Präsidium von Bادهhorn Valentin Frank 1587 vertheidigte, die von Laur. Finckelthaus 1586, und endlich 1617 25 Lehensrechtsthesen, die unter dem Präsidium von Sigism. Finckelthaus, Ruhlwein vertheidigte.

Theil wurden¹, ist eine nicht unbeträchtliche, und das ist um so auffallender, als die Vorschriften des Herzogs Georg gegen den Aufwand, der sich dabei geltend gemacht hatte, vollkommen wirkungslos geblieben waren. Denn wie die Facultät im Jahre 1579 berichtete², hatte der baccalaureandus zunächst an die Facultät *pro dispensatione* 4 Goldgulden, und nach dem Examen 10 rheinische Gulden zu zahlen; die Mahlzeit, die er auszurichten hatte, belief sich auf ungefähr 6 Thlr., „die zweene kleine Marzipahn,“ die der Ordinarius empfing, und die „ene Pflage,“ die jeder Doctor erhielt, auf 4 Thaler 8 Groschen. Dazu kam nach der Promotion ein *prandium*, das ohngefähr 5 Thlr. kostete. Der Licentiat zahlte *pro dispensatione* 8 Goldgulden an die Facultät, und „nach gehaltener *completion* der Regierung zu Merseburgk ein Jeder Ein Pfundt Zucker“ — ein solches kostete 12 Groschen — „und einen goltgulden, zu erlangung des Procancellariat Amts. Naach außbringen desselbigen müfften sie *in die praesentationis* dem Procancellor 5 Pfund Zucker und 4 goldgulden uberantwortten, und daneben dem Ordinarius Zwei Pfund Zucker und zweie kleine Marzipahn“ — ein Marzipan kostete 3 Groschen — „und dem Präsentatori gleich so viel, und dann einem Jeden *Doctori facultatis* Ein Pfund Zucker und einen kleinen Marzipahn und nach Vollendung des Examinis eine mahlzeit geben,“ deren Kosten sich auf 8 Thlr. beliefen.

Dazu kam noch ein *prandium* für die ganze Universität, welches nicht unter 50 Thln. zu bestreiten war, und schließlich erhielt die Facultät nach beendetem Examen 40 Goldgulden, die Bedelle 4 Thlr. Der Doctorand endlich hatte bei der Promotion nach wie vor jedem Doctor ein Barett und ein Paar Handschuhe, dem Ordinarius das Doppelte, jedem Magister ein Paar Hand-

¹ Vgl. Kurfürst Moritz im Jahre 1542, bei Jarndt, Statutenbücher 46.

² Akten des Geh. Staatsarchivs, Relation Loc. 10596. fol. 15 f. und 24 f.

schuhe, und ebenso dem Bürgermeister, Stadtrichter, Stadtschreiber zu geben. Die Kosten für die Handschuhe allein schlug die Facultät auf ohngefähr 60 Thlr. an, die des prandium auf 300 Gulden¹. Dazu kamen noch die Gebühren für die Pedelle mit 5 Goldgulden und für Aufnahme in die Facultät mit 40.

Wenn wir aber schon an diesem Beispiel zu erkennen im Stande sind, mit wie hartnäckiger Zähigkeit aller Reglementirungen ungeachtet die Facultät an ihrem alten Schlendrian festhielt, so muß bei Betrachtung der Zustände der auf die Reformen des Herzogs Georg folgenden Jahre des sechszehnten Jahrhunderts dieses Ergebnis als das fast allgemeine bezeichnet werden. Die meisten der früher so lebhaft empfundenen Uebelstände, deren Beseitigung der um die Universität hochverdiente Herzog so eifrig sich hatte angelegen sein lassen, traten in der einen oder anderen Form immer von Neuem auf. Freilich, die Gehaltsverhältnisse haben sich gebessert². Fünf Lehrer, der Ordinarius, der Professor *Codicis, Digesti veteris, Sexti Decretalium* und *Institutionum* bekamen 1542 durch Kurfürst Moriz³ eine Gehaltszulage, und wurden verpflichtet, sich auch „auff unser ader unserer nachkommen beger zu stellung der urtel auf die acta so wyr ihnen vorlegen lassen ader zuschicken werdenn gebrauchen zu lassen.“ Aber der Kurfürst muß doch die Ermahnung, fleißig zu lesen,

¹ Zur Kennzeichnung dieser Doctorschmäuse theile ich die Rechnung eines prandium Aristotelicum, des philosophischen Doctorschmauses, aus dem Jahre 1577 mit, die sich zwar nur auf 207 Gulden belaufen hat, aber doch einen Rückschluß auf den noch kostspieligeren juristischen zuläßt. Akten des Geh. Staatsarchivs, Relation Loc. 10596 in Beilage VIII.

² Ueber die Gehaltsverhältnisse nach dem Jahre 1517 unterrichtet eine Urkunde bei Stübel a. a. D. 406. Danach lasen:

| | |
|------------------------------|------------------------------------|
| Ordinarius geistl. Recht. | 100 alte Schock oder 3 bis 4 mehr, |
| Scheibe Digest. | 40 fl. vom Herzog, |
| Pistoris Cod. | 40 = = = |
| Breitenbach lib. V. | 40 = von der Universität, |
| Philol. lib. VI. | 40 = = = |
| Cantoris instit. ohne soldt. | |

Barcké, Statutenbücher 49.

hinzufügen, damit nicht der Lohn vergeblich bezahlt, „unnd die jugendt zu großem schadenn verseumt wyrdet.“ Dennoch scheinen auch diese Begünstigungen und Wünsche nicht wesentlich gefruchtet zu haben. Melchior von Ossa spricht¹ von der „armen betrübtten fast gefallenen Universität Leipzig,“ erwähnt die Verminderung der Studenten von 1600 bis auf 300—350², sagt, die Auditorien seien „fast wüste.“³ Die Ordinarien kamen noch immer vor Nebengeschäften kaum zum Lesen. Georg Lindemann war zugleich Bürgermeister⁴, Georg v. Breitenbach wurde mannigfach zu Staatsgeschäften benutzt, wie er denn einer der sechzehn Schiedsrichter war, die 1531 den Grimmaischen Schiedsspruch fällten⁵, und wegen Luthers zu Johann Friedrich geschickt wurde⁶. Fachs ist Bürgermeister⁷, wird sowohl von Churfürst Moriz wie August benutzt, und führte im Jahre 1544, als Moriz zum Reichstag nach Speier ging, sogar zusammen mit Simon Pistoris, Christoph von Carlowitz und Johann Staubinger die Regierung des Landes. Mordeisen muß sich durch einen Viceordinarius vertreten lassen, Münch ist Bürgermeister⁸, Thoming nimmt 1576 seine lange ausgesetzten Vorlesungen mit einer feierlichen Rede⁹ wieder auf, in der er der

¹ Testament a. a. D. 259.

² Ebendasselbst 277.

³ Ebendasselbst 385.

⁴ Monach. Pirmensis bei Mencken SS. 2, 1486.

⁵ Schumacher de illustr. pronuntiatio Grimmensi. Lips. 1746.

⁶ Luther war übel auf ihn zu sprechen. Bei Eintheilung der Juristen sagte er: „quidam omnino sunt diabolici ut Turca Breitenb.“ Schulze, Abriss einer Geschichte der Universität Leipzig. 34.

⁷ Vgl. über ihn Beilage I. No. 14.

⁸ Thomastius, ein kleiner Versuch von Annalibus. ad a. 1599.

⁹ Oratio habita VII. Id. September 1570 typis Vogeliani p. 17 sq.: Ordinarii munus eiuſcemodi est, ut non in sola docendi ratione consistat: sed praeterea difficile et laboriosum illud de iure respondendi onus habet annexum. Cuius molestissimae occupationes ... praedecessoribus etiam nostris tantum exhibuerunt negotii, ut et ipsi praelectionibus publicis raro admodum vacare potuerint. Id quod, dubio procul.

vielfachen Nebenbeschäftigungen des Ordinarius, die ihn am Lesen gänzlich verhinderten, klagend gedenkt, und 1599 noch berichten¹ die Regierungscommissare an den Kurfürsten, daß „die ordinarii hithero gahr nicht, oder doch so unfleißig gelehrt, sich uf das hin und wieder reifen auch das practiciren geleet und die studirende Jugendt mercklich vorfeumet.“

Ebenso nahm das Hofgericht, das Consistorium, der Schöppenstuhl die Kräfte der Facultätsmitglieder stark in Anspruch, der Dienst fremder Fürsten und die Praxis, so „daß sie der schulen täglich abzuwarten verhindert und gar selten lesen.“² Erst die neue Schöffennordnung von 1574³, welche den Mitgliedern jede Neben-

nonnulli vestrum, si praeteriti temporis memoriam replicare volent, recordentur etiamnum fallanturque necesse est. . . . Ex eoque fit, ut collegium nostrum tanta nunc difficilium et gravium negotiorum multitudo circumstiat vel circumsepiat verius, ut illis diiudicandis si non continuo, ac saltem frequentissime distineatur. Quamobrem autem (dicit porro aliquis) ea quae nobis commemoras, tot ac tanta collegii vestri negotia, vel non reiicis penitus? vel ad tempus non differs? vel aliis conficienda non committis? vel denique operas istas tuas, cum collegis non partiris atque comunicas? Honesta oratio, sed effectum non tam facilis, quam dictu proclivis. Nam negotia penitus reiicere tum officii mei ratio, tum maiorum etiam nostrorum institutum, illudque ipsum vetat, quod profitemur, ius civile . . . Differre vel procrastinare illi non patiuntur, qui negotia primo quoque tempore accelerari atque expediri summis precibus contendunt: ac missis ad nos creberrimis tum nuntiis tum literis, prae fracte et non raro importunissime urgent. Aliis autem mandare vel cum eis partiri negotia si liceret, magnum mehercule et optatum quiddam consecuturum me esse arbitrarer. Sed nescio quo pacto huius optati, nisi paucis quibusdam in causis, compos fieri non potuerim.

¹ Akten des Geheimen Staatsarchivs. Schrift. des Ordinariatsamt. Loc. 10536.

² Dffa, Testament 388. Die Schöppen saßen täglich von früh bis 11 Uhr Mittags. Ebenda selbst 388.

³ Vgl. darüber Stölzel, a. a. D. I. 230. Die neue Schöffennordnung legte den Schöffen die Pflicht auf, täglich im Sommer von 6—10, im Winter von 7—10 Vormittags, und Nachmittags von 1—5 auf dem Gericht zu sein, und verbot ihnen gleichzeitig, andere Aemter zu bekleiden. Thomasius, ein kleiner Versuch von Annalib. 128 f. Dffa erzählt, daß der Ordinarius vom Rathe „wohl 50 Gulden jährlich habe, damit er Rath gab, darin hatte er sein

beschäftigung verbot, schuf wenigstens nach einer Seite hin Abhilfe. Aber schon 1577¹ wird wieder über die Nachlässigkeit der Professoren geklagt, die allerdings durch die Geringfügigkeit des Soldes entschuldigt werden, zumal die Domstifter, obgleich die Canoniker jetzt selbst beweibt waren, einen verheiratheten Professor nicht in den vollen Genuß der Pfründe kommen ließen. Ja die Canonicate selbst trugen zur Amtsversäumniß bei, da einige Professoren, anstatt in Leipzig zu lesen, in Merseburg residirten².

Die Methode des Vortrags blieb die alte italienische. Nur der Franzose Lorient³, der ohne der Facultät anzugehören mit hohem Gehalt eine zeitlang angestellt war, las auf gallische Weise, das heißt mit einer gewissen Eleganz und historischer Vertiefung des Stoffes, als ein Luther der Jurisprudenz, wie ihn sein Leipziger Schüler, der jüngere Justus Jonas bezeichnet⁴. Aber er hatte sich dabei keineswegs der Anerkennung seiner Collegen zu erfreuen, und Melchior von Dffa wünscht nach seinem Fortgange (1554), wieder in die alten Bahnen der italienischen Methode eingelenkt zu sehen, was denn auch geschehen ist.

Eine Vernachlässigung des kanonischen Rechtes hat auch nach der Reformation zunächst noch nicht stattgefunden. 1519 liest der Ordinarius über die Decretalen — was aber gewöhnlich ausfiel — und ein anderer Dozent über das *ius novum*, das heißt den *liber sextus* und die Clementinen, ein Baccalaureus über den *liber quartus decretalium*, zwei Doctoren über die Digesten, und außerdem noch Doctoren, Licentiaten oder Baccalaureen über Coder

eigen Buch, dorein er seine Urtheil, die er den Schöppen stellte schriebe.“ S. 388. — Ein solches Buch ist freilich nicht aufzufinden gewesen.

¹ Akten des Geheimen Staatsarchivs, Kurze Auslegung. Loc. 10596 f. 13.

² Weisse, De ampl. ord. facult. iur. Lips. munere (Lips. 1827.) p. 24.

³ 1528—45 ist er in Bourges, 1546—54 in Leipzig, dann in Valence, und von 1564 an in Grenoble, wo er 1573 starb; vgl. Muther, zur Geschichte, a. a. D. 110.

⁴ Ebenda selbst.

und Institutionen¹. 1542 ist freilich neben dem Ordinarius nur ein Lehrer für den *liber sextus* vorhanden², und Ossa meint auch, daß ein Canonist auf zwei Civilisten im passenden Verhältnis stehe, aber 1567 sehen wir doch wieder unter acht Doctoren vier Canonisten, so daß ein Uebergewicht der römisch-rechtlichen Disciplin noch nicht eingetreten, und es wohl zu begreifen ist, warum Leipzig eine nicht unbeträchtliche Zahl seiner Schüler noch immer an italienische Universitäten abzugeben pflegte³.

Erst die neue Studienordnung, welche im Jahre 1580 erlassen wurde, macht die Facultät wesentlich zu einer civilistischen⁴. Allein der Ordinarius liest noch kanonisches Recht, und hauptsächlich nur die prozessualen Materien. Diese Ordnung ist nach vielen Richtungen hin charakteristisch, und für lange Zeit bestimmend geblieben; darum will ich näher auf sie eingehen.

Der Kurfürst beginnt mit einer Schilderung der bisherigen Zustände, die diese als wenig tröstlich erscheinen läßt. „Diemeil,“ so heißt es, „sonderlich in studio Iuris die studierende Jugend daher sehr veräuert wird, wenn entweder unfleißig gelesen, oder da man gleich der Lection abwartet, doch nicht den rechten Methodum im Lesen hält, sondern entweder die Texte allzu schlecht und bloß durchläuft, daß die Scholaren daraus gar nicht vernehmen können, wie sie dieselben in vorstehenden Fällen accomodiren und zu Nutz bringen sollen; Oder aber, wenn man die doctrinas interpretum adjungiret, und wie man es nennet cum apparatu liesset, daß man doch mit einer Materien gar viel Zeit zubringet,

¹ Jarncke, Statutenbücher, 37 f.

² Stincking, Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft (München und Leipzig 1880) 281.

³ Simon Vistoris studirt 1510—12 in Padua, sein Sohn Modestini hört in Pavia Alciati und studirt in Padua. Joachim von Beust utr. iur. Dr. ging 1544 nach Italien, Mordeisen nach Padua, Musler aus Dettingen promovirt in Leipzig und geht nach Padua. Leonhard Baderhorn, Schüler von Musler, promovirt in Padua 1544. Muther, zur Geschichte, a. a. O. 108 f.

⁴ Cod. August., I. 713 ff.

und die Zuhörer mit vergeblichen dictatis und unnötigen und unnützen Quaestionibus und vielen cumuliren dermaßen, in die Länge aufhält, daß in etlichen viel Jahren kaum eine Materia absolviret wird, und einem, da er gleich eine lange Zeit auf der Universität verharrete, doch aus denen publicis praelectionibus sehr wenige Leges, und viel weniger Materiae bekand werden können.“ Da auch die Lectionen durch die Menge der Professoren „gar nicht befördert,“ sondern nur die „Salaria distrahiret,“ und darum die Professoren „sich auf ander thun legen,“ so sollen von jetzt an nur fünf Ordinarien sein, die nichts nebenbei treiben dürfen, und den Curfus in fünf Jahren zu absolviren haben.

Der erste Professor, der Morgens von 7—8 zu lesen hat, behandelt materiam contractuum, wobei, wie auch bei den folgenden, genau das Pensum jedes Jahres bezeichnet wird¹; der zweite, Nachmittags von 4—5 Uhr, materiam² ultimarum volun-

¹ 1. Jahr. L. Iuris gentium de pactis, tit. Si certum petatur, „oder wenigstens die fürnehmsten Leges daraus,“ wenn noch Zeit etwas aus dem tit. de conditione indebiti.

2. Jahr. Cod. de pactis und Cod. de transactionibus.

3. Jahr. Tit. de verbor. oblig. „repetiren, und da er den nicht getrauet gar zu absolviren, aus demselben die Leges, so die fürnehmsten Materien haben, und von Interpretibus gemeiniglich repetiret werden.“

4. Jahr. L. 2. Cod. de pactis inter empt. et vendit., l. curabit Cod. de act. empt., L. 2. Cod. de rescindend. vendit., Tit. Cod. de sententiis quae pro eo quod inter est „mit ihren materiis vollkommlichen, aber doch aufs kürzte repetiren.“

5. Jahr. L. naturalis de praescript. verb., L. contractus de reg. iuris cum materia culpa tradita ab interpretibus in L. Quod Nerva depositi „repetiren, und darneben tit. soluto matr. lesen, und da er den nicht gar absolviren kan, die fürnehmsten Leges als l. 1. und 2. Divortio si constante und andere dergleichen interpretiren.“

² 1. Jahr. Tit. Cod. Qui testamenta facere poss. et de testam.

2. Jahr. L. 1. 2. 3., l. Gallus, und l. si filius qui potestate, de liberis et posthum., l. Moribus, si filius qui Patri, Centurio, Ex facto, Lucius de vulgari et pup. substit., l. in quartam ad L. Falcid., l. 1. ad S. C. Trebell. und in diesem Titel weiter.

3. Jahr. Tit. Cod. de liberis praeteritis, de impub. et aliis substit. et de inoff. test.

tatum; der dritte, der Ordinarius und „derwegen der fürnehmste, materiam iudiciorum fürnehmlich aus dem iure canonico,“ doch auch mit Heranziehung der einschlagenden Digesten und Codex-Titel. Er liest von 9—10 Uhr¹.

Damit sie fertig werden, sollen sie alle Weitläufigkeit vermeiden, „fürnehmlich aber das dictiren, darmit nur die Zeit verlohren wird,“ allein „*realia tractiren*“ nach folgender Methode: daß sie erstlichen alleine was zu mehrerer Verständniß dieselben *leges* zu wissen vonnöthen, außs kürzte prämittiren, und denn *summam legis* kürzlichen referiren; hernacher da es vonnöthen *speciem facti et casum* figuriren, *Rationes dubitandi et decidendi* darneben anzeigen. Folgendes, wenn es die Nothdurfft erfordert denselben mit wenig Worten dividiren, und über dieses alles keine vergebliche *disputationes*, wie von etlichen zu geschehen pfleget, erregen, sondern hiermit außs kürzte hindurch gehen; und wenn solches geschehen, alsdenn *Notabilia* oder *Regulas* aus dem Text colligiren, und was bey einer iedern zu wissen vonnöthen, darbey erinnern, und endlichen auch die *glossam* kürzlich expliciren, und fürnehmlichen die *leges*, so von denenselben allegiret werden, mit Fleiß induciren, und da hierbey über das, so bey denen *Notabilibus* angezogen, was weiters zu mercken nothwendig, auch dasselbe kürzlich fürbringen.“ Damit die Studirenden

4. Jahr. De legatis l. so weit wie möglich.

5. Jahr. Cod. Qui admitti bis zu tit. de collectionibus inclusive.

¹ 1. Jahr. Decret. de iudiciis et foro compet.; wenn die Zeit reicht, auch ... materiam L. Imperium de iurisdic. omn. iud. „und dieselbe außs kürzte damit die studierende Jugend fürnehmlichen die *varias species iurisdictionum* verstehen und discerniren lernen möge.“

2. Jahr. Tit. de probat. et testib. X. und Cod. de edendo.

3. Jahr. De sent. et re iud., dazu *leges* aus dem tit. Dig. de re iudicata namentlich l. A divo pio und saepe.“

4. Jahr. Tit. de appell. X. „etliche tage repetiren aus dem tit. Dig. de oper. novi nunt.“

5. Jahr. De causa possess. et propriet., de restitut. spol. „und materiam c. Redintegranda repetiren.“

auch in die Interpreten eingeführt werden, so sollen sie „allewege einen fürnemen *Authenticum* und *probatum Interpretem*, als *in iure civili Bartolum, Paulum de Castro, Iasonem* oder *Decium*; *in Iure can.* aber den *Panomitanum* vor sich nehmen, seinen *vestigis in Repetitionibus* insiftiren, desselben *dicta* bey einem iedern obberührten Punct *fideliter* referiren, die *leges*, so er allegiret, mit Fleiß induciren,“ wo nöthig widerlegen „aber doch alles außs kürzeste.“ In jeder Lection sind Materien und *leges* der nächsten anzuführen, und „was sie in dem Interprete den er für sich hat und imitirt, prävidiren sollen.“ Nachher hat der Docent Fragen der Zuhörer abzuwarten.

Der vierte Professor¹ soll „die *titulos*, welche neben denen obberührten *materiis ordinariis*, nach Gelegenheit der Zeit, oder sonsten nicht wohl repetirt werden möchten für sich nehmen, und dieselben, damit denen Scholaren desto mehr Texte bekandt werden mögen, nur *textualiter more Gallorum*, ohne einig dictiren percurriren, und was bey einem iedern *Lege* zu notiren und zu mercken, kürzlichen anziehen, und fürnehmlich die *terminos*, aber doch *secundum receptam interpretum opinionem* . . expliciren². Er liest von 2—3 Uhr.

Der fünfte endlich hat innerhalb von 3 Jahren die Institutionen von 1—2 Uhr vorzutragen. Jeder liest pünktlich die

¹ Ueber die Lehrer, welche die Professur de verborum signif. bekleidet haben, handelt Nechenberg, *professio de verbor. sign.* Lipsiae 1715.

² 1. Jahr. Dig. tit. commod., dep., mand., pro socio und alle folgenden Titel ad mat. contractuum so weit es geht.

2. Jahr. Lib. VII. digest. und tit. de acquir. rer. dom., de acq. poss., de usucap. und die übrigen Titel des 41. Buches.

3. Jahr. De tutelis und alle Titel des 26. Buches, die sich auf Tutel beziehen, und ex lib. 34 materiam interdictorum und tit. sqq. desselben Buches.

4. Jahr. Dig. lib. IV., de donat. und de mort. c. don., lib. 46 de fideiuss., de novat., de solut. und sqq.

5. Jahr. Repetiren tit. de adim. vel transfer. legatis, de rebus dubiis und weitere Titel von Buch 34 und 35, daneben jedes Jahr Juni und Juli Lehrrecht, die textus, „gleichgestalt textualiter.“

volle Stunde viermal wöchentlich; fällt wegen Feiertages eine Vorlesung aus, so ist ein freier Wochentag zu Hülfe zu nehmen.

Zwölf ordentliche Disputationen haben Mittwochs und Sonnabends stattzufindem, in Gegenwart des Ordinarius, der Professoren, Doctoren und des Cancellarius. Sie beginnen im Sommer um 6, im Winter um 7 Uhr Morgens. Baccalaureen und Studenten respondiren. Die früheren Convidien fallen fort.

Die Professoren sollen dabei ihre Schüler auswählen, daß jeder alle vierzehn Tage Sonnabends eine Disputation ohne *praeses* halte. Die *Themata* sind Mittwochs vorher im Petrinum anzuschlagen, und im Sommer um 7 Uhr ist im Petrinum zu disputiren. Es darf nur opponiren, wer sich selbst zum Disputiren bereit erklärt hat. Wer Baccalaureus werden will, muß Theil genommen haben, und die Candidaten zum Examen sind nach der Länge der Zeit, in der sie sich an diesen Uebungen betheiliget haben, zu rangiren. Ein Professor und ein Doctor muß dabei gegenwärtig sein.

Zum Baccalaureats-Examen wird Kenntniß der Institutionen so wie des *tit. de verb. sign.* erfordert, „und daß ihm auch darneben die *ordines* und *continuationes titulorum* bekandt seyn, und darum, so soll er allewege, ehe er zum *Examine* admittiret, die *continuationem et ordinem omnium titulorum in libris Dig. in publico Auditorio summarie* durchaus repetiren, und bey einem jedern *titulo* nur allein die *terminos*, so darinnen gebraucht werden, neben der *continuation* auß fürhste expliciren, und darneben aus den *Institutionibus* einen *titulum*, welcher jedem assignirt wird, *publice* lesen und absolviren.“

Der Licentianus dagegen muß den *Cursus* beendet und ohne *praeses* disputirt haben, er hat den *tit. de regul. iuris summarie publice* zu repetiren, und aus den *Materien*, welche die drei ersten Professoren vortragen, je eine *lex* und ein *caput* in collegfreien Stunden zu interpretiren. Bei der Zahl der Promovenden darf keine Beschränkung mehr stattfinden. Zum *prandium* ladet der

Licentiat und der Doctor die Doctoren seiner Facultät ein, außer diesen noch die übrigen Professoren, den regierenden Rath und das *consilium perpetuum*.

Ferien finden nur in den Hundstagen statt, an den drei Messen jedesmal acht Tage, Weihnachten und Pfingsten drei Tage, Oftern sechs Tage vom grünen Donnerstag an, und zwei Tage vom Sonntage *Esto mihi* an. Das *Examen neglectuum* wird genau geregelt.

Diese Vorschriften sind indessen kaum befolgt worden. Bei der Visitation im Jahre 1584 stellte sich heraus, daß die Disputationen gar nicht ins Leben getreten waren, ja, eine Eingabe von fünf Baccalaureen an den Kurfürsten bezeugt, daß die Studenten lieber die Universität verlassen, als sich solcher Belastigung unterwerfen wollten. Ebenso sind 1586 die Sonnabends-Disputationen noch gar nicht abgehalten worden, die Professoren nachlässig, und nicht minder wird geklagt¹, „daß die *studiosi iuris* etliche Professores zuweilen gar nicht hören wollen, also daß dieselben ungelesen mußten wieder heim gehen, doraus nicht allein Ihnen, sondern auch der Facultät schimpff und allerley unrath entsethet.“²

So ist es denn nicht zu verwundern, wenn im Jahre 1588 Kurfürst Christian, nachdem er sämtliche Universitätslehrer³ zu Gutachten aufgefordert hatte, mit einer bis dahin ungewöhnlichen Energie eingriff⁴. Die Professoren Reiffschneider

¹ Akten des Geh. Staatsarchivs, Visitat. Loc. 10596.

² Der weitere Vorschlag: „Es soll zwar jeder Student einen *privatum praeceptorem* haben, derselbe darf aber nichts *privatim* lesen, sondern allein seines *repetirens* und *exercitii styli* warten, denn sonst würden den *publicis professoribus* die *auditores* abgESPANNET!“ dagegen sollen die Professoren *privatim* lesen mit Wissen des Decans, und am Besten über *Materien*, die nicht *publice* gelesen werden, Akten des Geh. Staatsarchivs, Schriften betr. Loc. 10956 fol. 30. ist dagegen nicht durchgedrungen.

³ Akten des Geh. Staatsarchivs, das Ord. betr. Loc. 10536. | Sie betonten gleichzeitig, daß diese kaum ihr Brod hätten.

⁴ Akten des Geh. Staatsarchivs, Schriften betr. Loc. 10596.

und Morch hören zu lesen auf, und bleiben auf die Bezüge ihrer Kanonikate beschränkt. Jungermann und Günther¹, aber „weill sie mit andern Iren diensten sonsten genung zuthun und auch zum theill der Practicken halben des Lesens nicht abwarten können, sollen sie schlecht abdanken.“ Das ist die Folge davon, „daß bisher gar wenig gelesen und dadurch die *studiosi iuris* gar sehr veräußert worden.“ Jetzt sollen nur vier Professoren lehren, Münch, Johannes Andreas, Johannes Daut und Franz Romanus, „aber aller anderer handel sich entschlagen.“

Aber auch diese Strenge schlug noch nicht durch. Als Romanus im Jahre 1600 eine höhere Professur erstrebte, berichtete die Facultät¹, er habe seine Vorlesungen schlecht gehalten und wöchentlich mindestens eine veräußert. Freilich habe er nur 300 Gulden Besoldung, wovon er nicht habe leben können, und so seit fünfzehn Jahren practicirt. Jetzt wo er sich ein eigenes Haus und ein „geringes gütlein“ erworben, wolle er damit allmählig aufhören, „denn was es für eine beschwerliche nahrung seinen unterhalt von dem practiciren zuhaben, erfahren die, so sich darvon nehren mußten.“ Darum sei ihm die Professur und höhere Besoldung zu geben. Freilich mag es für einen damaligen Professor schwer genug gewesen sein, mit seinem Gehalt auszukommen, wenn man den Luxus erwägt, der in den Familien der Gelehrten herrschte. Selbst die Beschränkungen, welche die Kleiderordnung von 1612 den Doctoren-Frauen und Töchtern auferlegte², sind doch immer

¹ Ueber Günther berichtete die Facultät im Jahre 1601 (Akten der Jur.-Fac. Loc. VIII. no. 9), daß er in der Prozeßvorlesung statt wöchentlich mindestens 4 Stunden nur zwei gelesen, und bloß die Authentica habita interpretirt habe. Das Auditorium habe meist nur aus seinen Sohne und Famulus bestanden.

¹ Akten des Geh. Staatsarchivs, das Ordinariat. betreffend. Loc. 10536.

² Cod. Aug. I. 1456 ff. „Dieser .. Doctoren Weiber, derer Herren auf denen Universitäten Professores und sonsten daselbst, und andern Orten, Practici seyn, Sollen zu tragen befugt seyn: güldene Ketten (jedoch daß die-

noch derart, daß sie heute als unerhörter Aufwand gebrandmarkt werden würden, und wenn eine Doctorenfrau, der Damastkleider und Sammetwürzen gar nicht zu gedenken, Halsgeschmeide bis zu 200 Gulden Werth und einen Kopfpuz bis zu 50 Gulden tragen durfte — und da sie es durfte, wird sie es auch wohl gethan haben — so schleppte sie eben an ihrem Leibe den ganzen Jahresgehalt des gelehrten Gemahls umher, der eben dann durch Privatvorlesungen und Praxis die Ebbe seiner Klasse ausgleichen mußte.

Bezüglich der Vorlesungen verbleibt es 1588 bei der Einrichtung des Jahres 1580. Doch soll jetzt wieder den Do-

selben so sie auf einmal antragen nicht über zwey hundert Gulden werth). Item: güldene Armbande und Ringe, silberne und vergüldete Leib- und lange Gürtel, auch Messer-Scheiden nach ihrem Vermögen, Röcke von Seidenatlas, Damast, Seiden grobgrün, und was vor Zeug darunter; dergleichen auch von solchem Zeuge Schürzen, Ermel und Hartkappen, ganz, zerstoßen oder zerschnitten, welche sie mit glatten oder gemödelten Sammet oder Seiden Borten, oder auch Seiden-Sticker-Arbeit, jedoch ohne Gold, Silber, Perlen, oder andere Steine mögen verbrämen lassen, doch daß solch Gebräme über eine quer Hand nicht hoch sey. Item: Umbnehmen, Mantelien oder Schauben von Seidenatlas, Damast, Seiden grobgrün, Doppeltaffet und was dergleichen Zeuges und drunter ist, fornien mit Sammeten oder Mardernen Ausschlagen; Jedoch daß solche über drey quer Finger breit, mit Sammet oder Seidenen Borten, unten herum nicht belegt oder verbrämet seyn. So mögen auch alleine der Professorum und Doctoren-Weiber, so in denen Städten in fürnehmen publicis officiis befunden werden, Sammete Ermel und eine Sammete Schürze tragen; aber aufferhalb dieser Stücke sollen sie kein ganz Sammet-Kleid, auch mit Sammet nicht höher verbrämet tragen als diese Ordnung besagt. Dergleichen sollen sie sich aller Ausländischen frembden Trachten, Manier und Muster in Kleidung, es sey Spanisch, Französisch, Englisch, Welsch, oder wie die seyn mögen, insonderheit der großen Eisen und Wülste unter denen Röcken, Item: Der Rabaten und lang entblößten Hälse, gänzlich enthalten. Zu ihrem Haupt-Schmuck mögen sie eine güldene oder seidene Haube mit Perlen besetzt, jedoch ohne Gold-Rosen oder andere güldene oder silberne und vergüldete Stifft oder Rörner, dergleichen einen Schleier fornien mit Perlen verflöppelt tragen; Es soll aber solches beydes über funffzig Gulden nicht werth seyn. Lange Mäntel von Lündischen Tuche oder Harraß mögen sie tragen, und solche fornien herunter mit Seiden-Sticker-Arbeit, eine quer Hand breit, ohne schwarze oder andere Steine verbrämen lassen“ — so auch für die Doctoren-Töchter. —

centen „um der auditoren willen frey stehen¹, das sie daß Jenige so etwa nothwendig zuerinnern und zu berichten dictiren mögen. Allein daß sie darin so gar lang nicht immoriren, sondern die materien so baldt es nur möglich ist, absolviren.“ Das hatten die „Bursche“ wie Dr. Scheffer berichtet, ausdrücklich gewünscht. Die Zuhörer, deren Zahl übrigens gering war², sollen alle vierzehn Tage, oder alle Monate disputiren, außer den vier jährlichen *Ordinariae disputationes*³. Daß jeder fremde Student einen praeceptor habe, oder einem Professor bekannt sein muß, „auf welchen er sich nach gelegenheit zu beruffen haben möge,“ wird aus früheren Anordnungen wiederholt.

Unter diesen Verhältnissen trat die Universität in das siebzehnte Jahrhundert ein, welches sich besonders verhängnißvoll, namentlich für die juristische Facultät, erweisen sollte. Denn alle die herben Schicksalsschläge, welche während des dreißigjährigen Krieges die Stadt und Universität Leipzig betroffen haben, sind mit besonderer Wucht auf die juristische Facultät niedergefallen, und wenn Kurfürst Johann Georg noch im Jahre 1627 erklären konnte, „daß Unsere Universität Leipzig unter denen Academieen derer Evangelischen Reichsstände *primum locum* hat,“⁴ so trat schon nach kürzester Zeit ein gewaltiger Umschlag ein.

Die Frequenz sank bedeutend, und unter den Immatriculir-

¹ Akten des Geh. Staatsarchivs, die Reformation. Loc. 10596. fol. 148. — Die betr. Bestimmung ist eigenhändig vom Kanzler Krell durchcorrigirt worden.

² Ebenbaselbst.

³ Aus dem Jahre 1616 besitzen wir die Thesen de aestimatione quae fit per iusiurandum in litem welche der damals 21 jährige Benedict Carpozov auf Proposition von Joh. Leonhard Agricola vertheidigt hat.

⁴ Cod. August. I, 925.

ten¹ bestand ein großer Bruchtheil aus *non iurati*, d. h. Kindern, die das eidesmündige Alter noch nicht erreicht hatten².

Im Jahre 1632 belagerte Golke Leipzig, und nachdem ihm die Stadt übergeben war, die Pleißenburg, deren Nähe jetzt der juristischen Facultät verhängnißvoll wurde³. Er ließ das Petrinum erbrechen, zwei halbe Karthaunen in dem Ordinariats Hause auffahren, und beschloß von dort die Festung⁴. Die letztere antwortete, und ihre Kugeln streuten namentlich über das Iuridicum Verderben aus. Nachdem die Pleißenburg übergegangen war, ließ der kaiserliche Hauptmann die hintere Mauer am Ordinariats Hause abbrechen, und belegte die noch brauchbaren Räume mit Kranken und Vermundeten, die alles zerstörten und beschmutzten.

Nach der Schlacht von Lützen wiederholte sich dieser traurige Vorgang, nur daß diesmal die eigenen Landsleute die Zerstörer waren. Die Kurfürstlichen stellten ihre Artillerie wieder in die juristischen Facultätsräume, und die Geschosse der belagerten Kaiserlichen zertrümmerten das Vordergebäude fast vollständig, und verletzten auch das nach der Petersstraße zu belegene, in welchem die Treppen und ein Theil des Bodens zerbrochen wurden.

Schon am 4. December desselben Jahres bat die Facultät den Landesherrn um Reparatur, und wiederholte ihr Gesuch am 8. Mai 1633 um so mehr, als sie wegen des „Sterbens undt

¹ 1632/3 sind nur 24 immatriculirt, 1633: 313; 1633/4: 24; 1636/7: 11; 1637: 37; 1641/2: 41; 1642: 254; von 1645 an beginnt die Zahl sich zu heben, sinkt dann aber bald wieder. Vgl. Gersdorf, die Rectoren der Universität Leipzig.

² Die Immatriculation solcher beginnt seit 1538, wird allgemein seit 1543, und hat erst 1834 aufgehört. Drobisch, in Berichte der Gesellschaft der Wissenschaft. I, 66.

³ Sie war an der jetzigen Stelle 1549—51 erbaut worden, die ältere lag von dem Iuridicum entfernter. Moser, Chronik von Leipzig 175.

⁴ Ueber dies und das Folgende, Akten der Juristen-Facultät. Loc. IX. No. 6. Vgl. auch Schneider, Chronik von Leipzig, S. 444, 447. Heidenreich, Chronik S. 58.

der Kriegsgefahr“ in ihrer Miethseinnahme sehr verkürzt worden sei. Es war kaum zu verwundern, daß in der allgemeinen Landesnoth die Regierung der Facultät kein geneigtes Gehör lieh. Aber der Zustand verschlimmerte sich. Am 6. Januar 1634 wüthete in Leipzig ein starker Sturm, der das Vordergebäude des Ordinariatshauses ganz in Trümmer legte. Steine, Holz und Sparren lagen auf der Straße, und wurden von dem „loßen Gefindlein“ gestohlen. *Miles praeibat*, sagt das Ordinariatsprogramm von 1641, *rumpendo, frangendo, auferendo, distribuendo, sequebatur civis, rusticus, femina, ancilla, pueri puellaeque, portando, colligendo, rapiendo*. Sie arbeiteten Tag und Nacht, als ob sie dazu gemiethet wären. Inständigst bittet die Facultät im Jahre 1634 um Abhülfe. Das Ordinariatshaus sei „nicht mehr als ein Gulenest“, und die Juristen müßten in den andern Collegienhäusern lesen, wo ihnen nicht ohne „Anmuth und Verdruß . . . etliche Räumchen und Stuben“ eingeräumt seien¹. Kein Student wisse, wo er seine Lehrer zu suchen habe, die Studien seien vollständig in Verfall. Jetzt ließ aber auch die Regierung von sich hören. Am 29. September 1634 befahl sie, einen Anschlag über die Reparaturkosten zu machen; aber wo sollten die nöthigen 1492 Thlr. 19 Gr. herkommen, da alles ausgefogen war, und Leipzig noch dazu im Jahre 1637 wieder in die Hände der Schweden fiel? Jetzt wurde das Ordinariatsgebäude ganz vernichtet, und im Jahre 1641 begnügte sich der sächsische Stadtcommandant Joachim von Schleinitz, ein Mann, der seine starre Gesinnung mehr der wehrlosen Bürgerschaft als dem Feinde gegenüber zu bethätigen wußte², nicht mehr damit, den Schutt fort-

¹ Im Jahre 1636 publicirte Finkelthaus bei Antritt seines Ordinariates ein Programm de collegiorum iuridicorum origine. Er erklärt darin, daß er im Paulinum um 2 Uhr Nachmittags lesen werde. Die alte Stunde des kanonischen Rechts, 9 Uhr, werde der neue Professor oder ein Extraordinarius lesen; er sei durch curialia et consistorialia negotia behindert.

² Vgl. Moser, Chronik von Leipzig 187. 676. 691.

räumen zu lassen, sondern er errichtete auch auf dem der Facultät gehörigen Grund und Boden kleine Häuser für die Soldaten, die dann als Zufluchtsort, wie die Facultät im Jahre 1657 sich beschwerte, für „allerley Canaille“ dienten.

Bergeblich haten die Juristen um Zurückgabe ihres Eigenthums oder um die Bewilligung von Geldmitteln zum Ankauf des Nachbarhauses. Sie erhielten niemals eine Antwort. Aber als alles nichts fruchtete, suchten sie sich energisch selbst zu helfen.

Schwer haben unsere Vorfahren unter den unsäglichen Qualen des langen Krieges gelitten, und doch haben sie weder an Thatkraft noch an Lebensfreudigkeit eingebüßt. Wurden doch die Vorlesungen an der Universität ununterbrochen fortgesetzt, und mußte doch selbst im Jahre 1631 ein eigenes Mandat gegen das „unordentliche Fastnachtswesen und Mummienlaufen“ erlassen werden!¹

Ein Mann von so unbeugbarer Energie war der damalige Ordinarius der Juristenfacultät. Daß er, wie alle, schwer unter der Last des Krieges seufzte, zeigen selbst die Bignetten seiner Schriften, die die Greuel des Krieges und die Wohlthaten des Friedens zur Darstellung bringen. *Pacem te poscimus omnes* steht auf der einen Seite seiner 1636 erschienenen *Observationes practicae; Nulla salus in bello* auf der anderen. Aber Siegismund Finkelthaus, jener philologisch hoch gebildete Mann, der selbst in griechischer Sprache *περὶ ἀναστας ψυχῆς* disputirt hat², ließ sich in seinem Plane, der Juristenfacultät wieder einen Lehrraum zu verschaffen, durch nichts irre machen. Von der Regierung erlangte er das Versprechen, 300 Stämme Holz zum Bau liefern zu wollen, Freunde und Gönner der Facultät ging er um Beiträge an. Und in diesen „geldflammen“ Zeiten ist gern und reichlich gegeben worden. Die Professoren der

¹ Cod. Aug. 1, 1507.

² Vgl. über ihn Mencke, oratio festi saecularis, Lipsiae 1709. Dort auch Nachrichten über Schwendörffer, seine Reisen (s. auch Stöckel, Geschichte es gelehrten Richterthums; 1, 65), sein Gedächtniß, sein hohes Alter.

Facultät steuerten bei, die vier Nationen, das Merseburger Capitel, selbst die Frauen der Facultisten¹. Finckelthaus ließ aus dem ehemaligen Notariatszimmer und den benachbarten Räumen ein stattliches Auditorium herstellen², welches auch des künstlerischen Schmuckes nicht entbehrte, und an dessen Wänden die Bilder der Ordinarien aufgehängt wurden, die noch heute diese Räume zieren. Drei davon hatte ein Freund der Facultät gemalt, für das von Schwendörffer sind sechs Thaler verausgabt worden. Auch die beiden Arbores wurden wieder aufgehängt. Ein Studiosus juris, Christoph Pincker, hatte die alten 1612 erneuert³; jetzt nachdem sie vernichtet waren, ließ er neue malen, mit einer Abbildung des damaligen Leipzig am Fuße eines jeden. Sie sind noch heute erhalten, und werden von uns pietätvoll aufbewahrt.

Der Saal⁴ war in der Mitte durch zwei Säulen getragen. An den Wänden standen auf einem erhöhten Podium die Sub-

¹ Acta facult. iur. Loc. IX. No. 6. Dies ist auch die Quelle, welche in Folgenden für die Baugeschichte des Juridicum benutzt wird.

² Eine Abbildung desselben bei Rechenberg, de Ictis qui academ. Lips. profecerunt, und danach auf dem Titelblatte dieser Schrift.

³ In Laurus Lipsiaca p. 309 wird folgende Inschrift des arbor angegeben, die aber auf demselben nicht mehr vorhanden ist: Arbor consanguinitatis, quae in Iurisconsultorum vetere belli calamitate diruto auditorio A. huius saeculi MDCXII Christophori Pinckeri, tum legum studiosi manu renovata, ipsi Electoralis stipendii consequendi, et quousque summum in utroque iure gradum, adipisceretur fruendi occasio exstitit, eam nunc Idem in Signum debitae erga Ser. El. gratitudinis testificandae hac, qua cernitur forma figurari fecit, atque novo huic auditorio, quod bono publico sartum tectumque diutissime conservare, bellicaeque tempestatis expers velit esse Divina Bonitas lubenti animo dicavit anno 1641.

⁴ Die Inschrift desselben lautete nach Hommel, de adventu iur. canonici in Germaniam: Collegium Petrinum ao 1641. Solo favente Deo. Deo iustitiae fonti sacrum auditorium iuris consultorum novum, vetere in collegio hoc Petriano a Friderico bellicoso elect. Sax. ao 1409 liberalibus studiis liberaliter concesso, a facult. Phil. ao 1456 nomine Paedagogii ad annos fere 60 possesso, a Georgio, duce Saxoniae, ao 1515 facultati iuridicae donato, et nomine collegii iuridici insignito olim e regione castelli Pleissenburgici sito, proh dolor! tempestate militari ao 1637 una cum aedibus impositis disiecto ruderatoque, iam Ferdi-

sellien. Nur erlauchte und graduirte Personen durften dort sitzen, wie noch 1770 mit Androhung scharfer Strafe in Erinnerung gebracht wurde¹.

In diesem Raume sind in der Folgezeit die Vorlesungen gehalten, ist disputirt und, wenn auch nicht ausnahmslos, promovirt worden. Hier hat unter den Zuhörern noch Wolfgang Goethe gegessen, als er an der Leipziger Universität juristischen Studien oblag.

Am 11. November 1641 Morgens 9 Uhr fand die feierliche Einweihung des neuen Auditoriums statt. Mit einem lateinischen Programm, welches starke Anklänge an Abraham a Sancta Clara zeigt, lud der Ordinarius dazu ein². In seiner Rede beschrieb er

nando III. in Im. Rom. Germ. et Johanne Georgio in electoratu Sax. fasces et scepra tenentibus, facultas iuridica ex aedibus anterioribus, his solis sartis tectisque conservatis; collegii iuridici, collegarum, eius Fisci, IV nationum aliorumque largitionibus, Sigismundo Finckelthaus, IC. ordinario fabricam ornatumque dirigente feliciter hoc in loco ao 1641 instauravit.

¹ Verbot: ne in hoc auditorio studiosorum aliquis, qui S. R. I. comes non sit, subsellia superiora, immo ne infimos quidem eorum gradus, si disputationes orationesque habeantur, multoque minus in promotionibus aliisque solennitatibus publicis ascendant sub poena academici carceris et amissione beneficiorum si quidem immodestiae huic et novorum et plurimum hominum temeritati iamdudum ipsi Serenissimi Electores in hoc quod adiciamus, rescripto succensuere. Folgt Decret Johann Georg IV: Wir sind in Erfahrung kommen, daß sich einige derer in Leipzig vorhandenen Studiosorum unterstehen, bey öffentlichen Promotionibus auf diejenigen Dertter, da die Professores und andere graduirte Personen sich befinden, zu treten zc. Nun Wir dann solches ungnädigst empfunden, auch dergleichen üblen Bezeugungen und unverantwortlichen Excessen mit allem Ernste vorgebauet, und dieselben inskünftige gebührend abgestrafet wissen wollen; Als ist hiermit unser Begehren, ihr wollet dergleichen Ungebühr durch einen öffentlichen Anschlag und zwar insonderheit unsern Stipendiaten und denen Convictoribus bey Verlust ihrer Beneficiorum, denen übrigen aber bey willkürlicher Strafe, auch nach Befinden wol gar der Relegation und Exclusion verbiethen, und Uns dasern ein oder der andere dawider handeln solte, solches unterthänigst berichten. Daran geschieht unsere Meinung. Dat. Dresden, d. 5. April 1693. Secundum haec unusquisque sibi consulat ne inverecundiae accusari posset. P. P. Kal. Aug. MDCCLXX.

² Actus solennis inaugurationis novi auditorii iuridici Ad D. Petri in academia Lipsiensi celebratus-XI. Nov. A. 1641.

das alte Gebäude und schilderte dessen Untergang; aber den Urheber des Unglückes wagt er nicht zu nennen, *digitis compesco labella*. Ein Nachkomme werde offener reden dürfen. Sein Thema bildeten die unglücklichen Schicksale der Fürsten, welche der Wissenschaft feindlich gewesen sind. Aber vorsichtig verweilt er bei Herodes Antipater und Agrippa, Caligula, Nero, Caracalla, Odoaker, Antiochus, Julianus Apostata. Die näher liegenden Beispiele verschweigt er weislich. Er endet mit einem Zurufe an die studirenden Zuhörer: *Nolite vel domi delitescere vel tempus aureum ocio dedicare, vestro potius satisfacite officio, ne parentum vestrorum sumtus sint inanes, suspiria vos maneat professorum, conscientia vestra aliquando vos accuset et condemnet. Nemo vestrum a iurium professionibus ulla hora absque fructu, ut spero, gratia divina accedente, dimittetur*. Ein festlicher Schmaus, an dem auch die Frauen der Facultisten theilnahmen, beschloß den wichtigen Tag.

Nach der Sitte der Zeit haben die Freunde der Facultät den feierlichen Act poetisch gefeiert, und die Gedichte sind gesammelt und gedruckt worden¹. Den Reigen eröffnet der damalige Rector, Heinrich X. der jüngere von Reuß, Graf von Blauen,

Typis Gregorii Ritzscheri 1642: qui locus antea fuit sacer, jam factus est profanus, ubi antea erat iustitiae ara, jam facies est harae, ubi erat clarissimum sanctae iustitiae templum, jam extat manifestissimum bellicae tempestatis exemplum; ubi stabat iuris auditorium, jam deprehenditur fortunae ludibrium, ubi quondam erat splendidum cum pulchris imaginibus et picturis aedificium, jam in deformatis iacet rudibus et horridum conspicitur rudetum. Nec amplius spectare licet cathedram, in qua salariati professores iura tum canonica quam civilia enodarunt, nec Eunomiae officina, ex qua tanquam ex equo Trojano innumeri Jurisconsulti viri de republica meritissimi prodierunt.

¹ Quae res eveniat solo favente Deo feliciter! Alma Lipsiensis Academia amplissimae facultati iuridicae de auditorio Petrino noviter extracto ipsisque Martini feriis die XI. Novembr. Solenni festiuitate inaugurato carminibus his gratulatoriis fausta quaeque comprecatur. Anno MDCXLI.

denn hochgeborene Studenten konnten Rectoren werden, hatten sich aber durch einen Prorector vertreten zu lassen. Ueberschwänglich sind die Wünsche gewesen, die der Facultät entgegengebracht wurden. Bei dem Untergange der Welt möge das neue Auditorium verschwinden, sagt Hoe von Hoenegg¹, Schacher beschwört eine Seuche auf den herab, welcher den neuen Saal zerstören werde. Petrus hat dem Kriegsknecht Malchus das Ohr abgehauen, jetzt rächt sich dessen Nachkommenschaft, und hat Petrus — eine Anspielung auf das Petrinum — verstümmelt, der Sieg des Petrus hat das Petrinum in Trümmer gelegt: Jetzt steht es wieder aufrecht, wann wird Petrus am Boden liegen, so fragt Franz Romanus². Das Thema *inter arma silent musae* wird nach allen Möglichkeiten variirt, der ganze Olymp in Mitleidenschaft gezogen. Was besingbar ist, wird besungen. Selbst die beiden Säulen des Saales, in denen Siegmund Finkelthaus die „Themis“ und die „Religion“ verkörpert erblickt, die weiße, pfirsichrothe und grüne Farbe, in der die Wände prangen.

Nach dem Bau des Hauses bewerkstelligte die Facultät noch die Anlage eines kleinen Gartens auf dem Hofe, zu welchem die Kosten gleichfalls durch Beiträge aufgebracht wurden. Aber außerdem gab sie die Hoffnung auf Wiedererlangung ihres alten Besitzthums nicht auf. Freilich die nächsten Jahre eröffneten dazu geringe Aussicht. Der Wunsch, den Finkelthaus in seiner Rede geäußert hatte, *Da pacem Domine, da auream pacem, tamdiu anxie desideratam pacem*, ging noch sieben lange Jahre nicht in Erfüllung. Schon 1643 fiel Leipzig wieder in die Hände der Schweden, die

¹ Interea pergant florere, vigere, virere
Tum professores, tum studiosa cohors
Et resonant inibi sinuosa volumina iuris
Nec nisi cum mundo corruat ista domus.

² Petri Romani nimia exaltatio in orbe
Petri Lipsiaci certa ruina fuit.
Nunc exaltatur sed rursus Lipsicus: Ergo
Cur tu non etiam Petre Latine cadis?

es bis 1650 besetzt hielten. Aber sieben Jahre später ging ein Gesuch der Facultät an die Regierung, zumal sich die geräuschvolle Petersstraße für die Vorlesungen sehr störend erwiesen hatte, und die von Schleinitz erbauten Baracken eine höchst unbequeme Nachbarschaft abgaben.

„Wan dan diese Hauslein bey diesen Kriegszeiten und noch auf diese Stunde nur heimliche Schlupf und Mauslocher gewesen, da sich bey nachtlisch weile die ärgsten nacht diebe aufhalten können, auch wie leicht zu erklären vieles verderbet worden.“

Indessen mußte die Facultät schließlich froh sein, jetzt endlich die versprochenen 300 Stämme Holz zu bekommen und im Jahre 1660 800 Thaler zum vollständigen Ausbau des Petrinum; das Ordinariatsgebäude schien unwiederbringlich verloren.

Das Studienwesen empfing während des siebzehnten Jahrhunderts keine durchgreifenden Veränderungen. Es herrschte noch die alte Schwerfälligkeit, gegen welche das Visitationedecret von 1616 vergeblich ankämpfte¹. Nur bezüglich der Prozesse wurde 1658² genehmigt, daß sie systematisch vorgetragen werden könnten, und ebenso fand die Bitte, das Lehenerrecht nicht mehr mitten in den Institutionencurs hineinlegen zu müssen, Erfüllung. Aber noch immer wird betont, daß der Professor „sich der Kürze befließigen und nach Gelegenheit der *Auditorum* mehr *viva voce* als *dictando ad calamum*“ dociren solle. Während 1618 Romanus und Öblnitg wegen Anfleißes officiell gerügt

¹ „Daß sie von einem capitulo oder lege, so nicht viele paragraphos hat, nach Gelegenheit nicht über 1, 2 oder 3 lectiones zubringen, auch nicht in forma tractatum oder paratitlorum lesen, sondern in explicatione textuum per formationem casus seu quaestionis, propositis rationibus dubitandi et decidendi cum notabilibus usq̄ schleunigste fortfahren.“ Der Professor der Institutionen soll alle vier Bücher in längstens zwei Jahren erlebigen.

² Ueber dieß und das folgende Acta facult. iur. Loc. VIII. No. 9.

werden¹, wird 1658 bestimmt daß kein Professor, mit Ausnahme der Kurfürstlichen Rätthe, über acht Tage verreisen dürfe. Kürzere Enfernungen von Leipzig bedurften der Genehmigung des Ordinarius.

Disputationen wurden wesentlich nur noch bei Promotionen abgehalten, die seit 1658 *uno actu* gleich zum Doctor vorgenommen werden konnten. Daß dabei persönliche Anfeindungen der Docenten unter einander nicht zum Ausdruck gebracht werden dürften, wurde 1658² und 1665³ erst eingeschärft, und häufig genug übertreten. Namentlich hat im achtzehnten Jahrhundert der Professor Püttmann nach dieser Richtung hin eine ebenso thörichte Empfindlichkeit wie eitelte Ueberhebung gezeigt, und das Facultätsarchiv bewahrt eine Zahl von Injurienakten, die auf Klagen von Püttmann angelegt sind, von denen er wünschte, daß sie der Nachwelt erhalten würden, und welche diesen Wunsch in einer für ihn sehr nachtheiligen Weise wirklich in Erfüllung gebracht haben⁴. Ja, noch 1810 als der frühere Hallenser Professor Dabelow in Leipzig lehren wollte, mußte er den Titel seines

¹ Cod. Aug. 1, 918.

² „In den actibus panegyricis und intimationibus sollen sie nicht pffizige und andern Facultäten zu Schimpf gereichende quaestiones tractiren.“ Reformation von 1658. Akten der Juristen-Facultät. Loc. VIII. No. 9.

³ 1665 Visitat. Decret.: „daß die gesammten Professoren sowohl für sich und ihre Facultäten, als eine Facultät mit der andern friedlich und einträchtig leben, keiner den andern auch nicht den verstorbenen von der Kanzel oder cathedra carpiren und perstringiren, noch ratione personae oder doctrinae mit hämischen und anzüglichen Worten publice oder privatim anstecken, vielweniger dieß den studiosis verstaten und zulassen.“ Akten der Juristen-Facultät. Loc. IV. No. 18.

⁴ So 1782 gegen Biener, der in de successione feudorum p. 29. gesagt hatte: Püttmanni opiniones notantur. Püttmann wünschte, daß Biener „seine außerordentliche Unbescheidenheit in pleno nachdrücklich zu verweisen . . . und so wenig mich als andere hiesige Docenten öffentlich und namentlich am allerwenigsten mit so ehrenrührigen Ausdrücken zu widerlegen sich anmaßen solle;“ er behauptet aus Patriotismus zu denunciiren, damit die fremden angesehenen Gelehrten nicht die Leipziger Universität hassen. Der Ordinarius begnügte sich mit einer privaten Rüge. Acta Facult. iur. Loc. IV. No. 19.

Habilitationsprogramms: *Reprehensa Savinii capita* auf Verlangen der Facultät und Regierung ändern¹.

Die Dissertationen² sind zuweilen recht dickleibig geworden. Meist schrieb sie ein Professor, der froh war, seine Geistesproducte so zum Druck zu befördern. Ihr wissenschaftlicher Werth ist nicht bedeutend. Häufig sind ihnen Gedichte angehängt, in denen der Promovendus gefeiert wird, besonders von „sämmtlichen Tischburschen.“ Die Zahl der Doctorpromotionen ist, entsprechend der niedrigen Ziffer der Inscriptionen³ — diese heben sich erst wieder seit 1645 —, keine bedeutende. In den Kriegsjahren sind zuweilen vollkommene Stockungen eingetreten, aber auch nachher sind beispielsweise unter dem Ordinariate von Carpozov nur sechs, zwischen 1653—81 nur vier und dreißig, und erst zwischen 1681—91 wieder einundvierzig promovirt worden.

Der Pennalismus, welcher nach dem dreißigjährigen Kriege die Universitäten wie eine Seuche erfaßte, unglaubliche Nothheit unter der Studentenschaft groß zog und eine völlige Abwendung von der Wissenschaft in seinem Gefolge hatte, mag an diesen dürftigen Ergebnissen mit die Schuld getragen haben.

Erst im Jahre 1661 wurde dieses Unwesen von der Universität Leipzig, wo es übrigens verhältnißmäßig noch am

¹ Akten des Geheimen Staatsarchivs, die von dem ehemaligen Professor zu Halle. Loc. 2153. Fol. 15 ff.

² Im achtzehnten Jahrhundert unterschied man solennes, nöthig für alle, die in das Collegium der Facultät eintreten wollten, minus solennes, und schedulares, welche letzteren nur Titel, oder Thesen, oder einzelne Capitel eines Compendiums angaben, über die disputirt werden sollte, und welche für die Zulassung zum Examen pro praxi genügten. *Mylus a. a. D.*

³ Bekanntlich wurden nicht nur solche immatriculirt, die studiren wollten. So die „jungen,“ das heißt Diener der Adligen. 1613 ergiebt sich, daß ein Student ein Zimmermann ist. *Acta Facult. iur. Loc. IX. No. 11.*, und 1580 betont der Rath, „daß viele die nicht studiren inscribirt, und weil sie vor etlichen langen Jahren oder in der Jugend immatriculirt, als Studenten gelten.“ Selbst die Schüler der Thomasschule, die von auswärts kommen lassen, sich immatriculiren. *Akten des Geheimen Staatsarchivs, Schrift betr. Loc. 10596. Fol. 53.*

wenigsten geschadet hatte¹, nicht ohne große Mühe² ausgerottet³.

Aber seine Spuren sind noch im achtzehnten Jahrhundert zu erkennen, und bezeugen, daß der Ruhm des feinen Tones, den die Leipziger Studenten genossen, nur in einem geringeren Maße von Nothheit begründet war, als solche auf anderen Universitäten herrschte. Crachtete es doch im Jahre 1701, als die Laternenbeleuchtung in Leipzig eingeführt werden sollte, der Rath schon vorher für nothwendig, gegen deren Beschädigung durch Studenten ernste Vorsorge zu treffen⁴, und das an die Studenten im Jahre 1702 erlassene Verbot⁵, Nachts mit Schlafstöcken, Nachtmützen und brennenden Pfeifen umherzuziehen, welches die akademischen Behörden im Jahre 1713 aufs neue einschärften⁶, führte gar,

¹ *Vgl. Tholuck a. a. D. I. 1, 277.*

² Selbst an einem collegium clepticum, d. h. einer Diebsbande, hatten sich 1661 Studirende in Leipzig betheiliget. *Vgl. Akten des Universitäts-Archivs Rep. G. A. IV, 11.*

³ *Cod. Aug. 1, 933.* Schon 1654 erklärt der Kurfürst, Abstellung der Uebelstände sei nöthig, daß „die ienigen Studenten so allererst uff die Universität kommen übel anlaufen, das wenig bey sich habende gelbt davon sie eine Zeit lang Ihre nahrung haben sollten mit gewalbt von Ihnen erpressen, auch wohl zum öfftern schläge anmuthen, Sie von den studiis verhinbern, und zu allen muthwillen, dessen sie sich selbst schämen, verleiten, also gar viel redliche leuthe Ihre kinder auff unsere universitäten zu schicken groß bedenken tragen, darneben von schlägen und rauffen insonderheit von nächstlichen anfallen der leuthe abzustehen durch kein verboth sich zwingen lassen wollen.“ *Akten des Universitäts-Archivs Rep. G. A. IV, 8.*

⁴ *Archiv für Sächsische Geschichte N. F. V, 90 ff.*

⁵ „Demnach wir in Erfahrung kommen, daß nach jüngsten Aufschuß zwischen denen Studenten und Soldaten zu Leipzig sich einige von denen studiosis zu 6. 8. und 10. starrt des Nachts mit Schlafstöcken und weißen Binden um die Köpffe uff denen Gassen betreten lassen, Puffer und Pistole bey sich geführet und ein großes Geschrey verübet.“ Es wird dies bei Leib- und Lebensstrafe verboten. *Akten des Geh. Staatsarchivs, Studententumult. Loc. 10539.*

⁶ *Non sumus difficiles et morosi ut ad exoleta quemquam adstringamus, olim spectantibus pulchra, hodie inconcinna et incondita. Sicut aetas hominum aetati, ita habitus habitui succedit Nunc cum inveniantur in Nostris quidam qui nocturno tempore tunicis talaribus et mitris quas vocant dormitorias vestiti, ne facile agnoscantur, per urbem incedunt et vagantur, gladios secum gestant, larvam etiam*

als einige Gesetzesübertreter verhaftet worden waren, in dem gedachten Jahre zu einem vollkommenen Aufstande. Zusammenrottungen fanden statt, die durch auswärtigen Zuzug¹, namentlich von Jena her, verstärkt wurden, Scheiben wurden eingeschlagen, Bürgerwehr und Militär angegriffen. Anonyme Anschläge² erschienen am schwarzen Brett, welche mit Mord und Brandstiftung drohten, und das Alles wegen der „Schlafrockfreiheit.“

Es ist kaum glaublich, wie ernst die Sache seitens der Obrigkeit genommen wurde, und welche Aktenbände deswegen zusammengeschrieben worden sind. Und doch war das Ergebnis aller Regierungsmaßnahmen ein sehr dürftiges. Einige Studenten wurden verhaftet, darunter die Meisten: Juristen.

Nachdem aber die Eltern ihre Söhne aus dem kalten Carcerlokale, dessen Strohlager und schlechte Kost dennoch wöchentlich mit 2 Thalern zu bezahlen war, losgebeten hatten — die Verhafteten selbst sprachen in einer Eingabe an den Kurfürsten von dem „kalten und unflätigen“ Carcer³ —, ist schließlich die Unter-

faciei obducunt, homines occurrentes sibi, inprimis sequioris sexus, vexant, vociferantes, etc.

¹ Aus diesem Grunde wurden die Wohnungen sämtlicher immatriculirter Studenten constatirt. Es ergaben sich 381 im Grimmaschen Viertel; 230 im Halleschen, 163 im Mannstädter, 298 im Peters Viertel.

² Ein solcher Anschlag, nach dessen Urheber vergeblich geforscht wurde, lautete: „Kund und zu wissen wird hiermit zum letzten gethan, daß wofern uns Pürsch nicht wieder erlaubet wird, in unsern Schlafrocken nach Belieben auszugehen so soll nicht allein eine erschreckliche Mordthat begangen, sondern ige Messe, wenn das Lernen am größten, die Stadt an 4 Drthen angesteckt werden, weil dieses Verboth noch niemahls und in keinem Drth ist erhörret worden, man weiß auf keiner Universtät in ganz Deutschland von solcher Schlawerei als wie hier zu sagen. Wonach sich jeder rechtschaffene Pürsch und Pürschfreund zu achten. J. V. Ernst von Hummelbauch Pürsch General-Lieutenant.“

³ Daß auch anderwärts die Carcer übel beschaffen waren, bezeugt die Instruction an die Räte v. 24. Aug. 1588. „Es hat sich auch die univ. Wittenberg beclaget, das der carcer, daren zu zeiten die studiosi irer vordrehungen halben gelegt werden, dermaßen unsauber, das wegen des gestankts und unreinigkeit fast kheiner darinnen tauern khönne, derhalben sollen unsere räte durch den schöffler, solchen carcerem besichtigen, und sich nach gelegenheit

suchung im Sande verlaufen, um bald von ähnlichen Nachfolge zu erhalten.

Bemerkenswerth ist¹, daß, seit 1616 die Facultät von der schon 1580 eingeräumten Befugniß Gebrauch machte, bei Vacanzen binnen 14 Tagen der Regierung Vorschläge zur Neubefetzung zu machen, was 1666 auf eine Präsentation von drei Candidaten festgesetzt wurde. Dabei wurde aber die Facultät aufgefordert, auch in Leipzig nicht Promovirte zu berücksichtigen, „wie auch fremde Personen, wenn sie hiezu tüchtig und vor andern berühmt seyn, beobachtet und vorgeschlagen werden sollten.“ Dagegen protestirte die Facultät². Falls sie taugliche Subjecte habe, brauche sie nicht fremde zu berücksichtigen. Wer würde sonst noch in Leipzig promoviren? War sie doch schon genug gekränkt worden, als im Jahre 1658 vorgeschrieben worden war, von auswärts berufene Professoren sollten für „membra facultatis erkandt und angenommen werden, wenn sie gleich nur uno actu, oder auch wohl gar nicht zu Leipzig promoviret worden.“ —

Die Spruchthätigkeit der Facultät wird jetzt von Obrigkeit wegen geregelt. Wöchentlich zwei Sitzungen sollen nach der

zu erbauung desselben von unsertwegen etwas vornehmen lassen. Akten des Geheimen Staatsarchivs.

¹ Vgl. und auch für das Folgende: Acta Facult. iur. Loc. VIII, no. 9. Akten des Geheimen Staatsarchivs, die Ordin. betr. Loc. 10536. 1715 remonstrirte die Facultät sogar, als Rechenberg ohne vorgeschlagen zu sein eine civilistische Professur erhalten sollte. Akten des Geheimen Staatsarchivs, die Ersetzung der Prof. Vol. 1. Loc. 2150. Fol. 293. Zum Ordinariate ist, so weit ich sehe, nur dreimal vorgeschlagen worden, und zwar 1509 Lindemann und 1599 Wirth mit „deliberation des consilium perpetuum.“ Akten des Geheimen Staatsarchivs, Schrift d. Ordin. betr. Loc. 10536, endlich Finkelsthaus.

² Die Facultät konnte sich dabei auf die Ansicht Kurfürst Moritz's von Sachsen stützen (1543). Akten des Geheimen Staatsarchivs, die Ersetzung. Vol. 11. Loc. 2150. Fol. 78.

Reformation von 1658 stattfinden. Die Facultätseinnahmen sind wesentlich aus den Spruchhonoraren zusammengesetzt, denn das Petrinum reichte nur gerade für das Bedürfnis aus. Außer dem Auditorium enthielt es allein das Sessionszimmer und die Wohnräume für den Actuar und die Kopisten, die diesen unentgeltlich eingeräumt wurden¹. Dagegen waren die Ansprüche der Facultät auf die Präbenden durch Vergleich mit der Universität im Jahre 1667 formell anerkannt worden².

Das achtzehnte Jahrhundert brachte der Leipziger Facultät eine weitere Entfaltung, aber auch manchen herben Schlag.

Im Jahre 1741 beging die Facultät die Säcularfeier der Errichtung ihres Auditoriums³. Wieder hielt der Ordinarius, damals Rechenberg, eine Rede, in welcher er die Grundlagen eines idealen Collegium Juridicum entwickelte; wieder wurde mit dem solennen Acte eine Doctorpromotion verbunden, und eine Mahlzeit abgehalten. Rechenberg hatte mit einem Programm eingeladen, *de Ictis qui Lipsiae profecerunt*, welches uns die Entwicklung der Facultät vor die Augen führt. Waren von Anfang der Universität an bis zum Jahre 1641 202 Doctoren promovirt worden, so waren in den letzten hundert Jahren allein 207 hinzugekommen, und es giebt keinen juristischen Namen, der in jener Zeit einen besonderen Klang hatte, welcher nicht zur Leipziger Facultät in näherer Beziehung gestanden hätte. Stolz ist die Liste, welche Rechenberg aufstellt, und sie ist noch nicht einmal vollständig. Wir finden erwähnt: Caspar Ziegler, Johann Heinrich Beyer, Georg Beyer, der bis 1716 in Leipzig war, Griebner, Johann Schilter, Thomasius,

¹ Act. Facult. iur. Loc. IX. ao. VII.

² Weisse, De amplissimo ordinarii facult. iurid. Lips. munere Lips. 1827. Er vertritt darin die falsche Ansicht, daß der Name des Ordinarius von seiner praktischen Thätigkeit herrühre.

³ Acta Fac. iur. Loc. VI. No. 6.

Gundling, Heineccius, der 4 Jahre in Leipzig studirte, Gebauer, Brunquell, Myrer, Heinrich Christian von Senckenberg, Alex. Arnold Bagenstecher, Esaias und Samuel Pufendorf, Christian Wolf und den bedeutendsten Sohn, den unsere alma mater im siebzehnten Jahrhundert ausgebildet hat, den 1663 immatriculirten Leibniz.

In der That hatte auch das juristische Studium unleugbare Fortschritte gemacht, und zahlreiche neue Disciplinen waren dem Lehrplan eingefügt worden.

Schon im Jahre 1699 hatte ein Dr. Schreiber gewünscht, zum Professor extraordinarius für sächsisches Recht ernannt zu werden¹. Aber die Facultät hatte sich dagegen schon darum ablehnend verhalten, weil wohl verhinderte Professoren Substitute bestellt hätten, außerordentliche Professoren aber ganz unbekannt seien. 1702 war dann aber Mencke zum Professor *ordinarius iuris saxonici et cursoriae tractationis Pandectarum* ernannt worden, welche Professur 1709 zum Extraordinariat, 1711 wieder zum Ordinariat gemacht wurde.

1710 wurde Scheller zum *professor extraordinarius iuris publici* trotz des Widerstandes der Facultät ernannt, welche Professur 1712 Meisse erhielt. Ebenso wurde 1711 zu Gunsten von Rechenberg, dem Enkel Philipp Jacob Speners, eine neue ordentliche Professur des Naturrechts errichtet, denn der König sah es als ein der „studirenden Jugend sehr nütliches Werk an, daß das *ius naturale* in öffentlichen *Lectionibus* auf Universitäten tractiret werde.“

Endlich wurde 1712 zu Gunsten von Gottfried Ludwig Mencke eine unbesoldete ordentliche Professur für *ius feudale commune et saxonicum* begründet².

¹ Ueber dies und das Folgende vgl. Akten des Geheimen Staatsarchivs, die Ersetzung der Professur. Vol. I. Loc. 2150.

² Während gedruckte Vorlesungsankündigungen uns bei den Philosophen schon 1519 entgegentreten, Akten des Geh. Staatsarchivs, Leipziger Händel. Loc. 9884. Blatt 123, und im 17. Jahrhundert der Decan der phil. Facultät

Die alte Fessel, daß die Promovirten Anwartschaft auf den Facultätsbeisitz hatten, wurde 1728 abgestreift, wo zum ersten Male ein *Doctor extra facultatem* promovirt wurde.

1711 empfing die Facultät die Befugniß, Notarien zu creiren¹,

in einem Programm die Vorlesungen ankündigt (vom Jahre 1641 typis Joh. Alb. Minzelii, 1653 typis Wittingianis. 1661 literis Joh. Hahnii, etc.), habe ich ein Verzeichniß sämmtlicher Vorlesungen erst aus dem Jahre 1774 aufgefunden. Regelmäßig erscheinen sie dann seit dem Jahre 1776. Um den Studiengang zu charakterisiren, theile ich die juristischen Vorlesungen des Jahres 1722, des Winters- 1776 und des Sommer-Semesters 1777 in Beilage IX mit.

Wie noch heute in Leipzig zeichneten die Zuhörer ihre Namen in Listen ein, die im Auditorium auflagen (Zügler a. a. O. 53 f.): „Das Honorarium steht entweder oben, gleich zu Anfang des Bogens, bestimmt, oder man erfährt es vom Famulus, wenn man sonst keine Gelegenheit oder Bekannte hat. Der Famulus fordert auch das Honorarium ein: wenn man es anders nicht, aus andern Ursachen, dem Professor selbst geben will; doch nimmt das letztere mancher Professor sehr übel, wie z. B. Platner. Bey vielen Professoren und Collegien kann man im Honorario einigen Ablass bekommen, daß man z. B. statt 7 Thlr. nur 4 Thlr., statt 3 Thlr. nur 2 Thlr. giebt. Einige lassen nichts ab. Andere sind äußerst difficil. Es versteht sich aber, daß man gleich zu Anfange der Collegien den Professor um einige Erlassung ansprechen, und das übrige Honorarium pränumeriren muß. Doch sehen auch viele Lehrer wohl ein Vierteljahr nach: denn sie können sich gewöhnlich auf die Aufmerksamkeit ihres Famulus verlassen. Einmal weiß ich auch, daß ein Professor, der bald Hochzeit halten wollte, seinen Famulus schickte und unter der Hand zu verstehen geben ließ, daß diejenigen Herren, die jetzt pränumeriren wollten, den Herrn Doctor billig finden würden.“ Der Famulus war, wie noch jetzt, ein Student. In wie eigenthümlicher Form diese Aufforderungen zur Einzeichnung in die Liste auftraten, beweist der Aufschlag des jur. Privatdocenten Diemer (Pädagogik) v. Okt. 1803 in Akten des Geh. Staatsarchivs Die prof. iur. extraord. vol. III. Loc. 2152 Fol. 50b.: *Ἡ ἀγάπη οὐ ζητεῖ τα εἰσυρῆς* sagt Paulus, und die Wissenschaft der Ausübung der reinsten Liebe, der für die Kinderwelt und die Jugend, die Wissenschaft der Erziehung, wird daher mit Recht ohne Entgelt von ihren Verehrern gelehrt. Eine Bitte nur magt der Unterzeichnete, indem er die Herren Commilitonen, welche mit ihm sich über Erziehung unterhalten, um Aufzeichnung ihrer Namen ersucht, an dieselben, daß sie den braven Herrn Grimmer, der uns Bequemlichkeit und Feuerung verschafft, bald und willig für seine baaren Verlagen entschädigen mögen. (Unterzeichnet 24 Namen).

¹ Cod. Aug. 1, 1211. Da eine Verordnung von 1721 klagt, daß das Notariat für schnödes Geld auch Handwerksleuten und Fleischern ertheilt werde, so wird auch für Notare ein Examen vorgeschrieben. Gretschel, die Universität Leipzig (1830) 105.

und von da an haben die Advocatenprüfungen, welche die Facultät schon seit 1691 in Concurrenz mit der Wittenberger vorzunehmen hatte, eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Der Candidat, welcher nachweisen muß, daß er 3 — 4 Jahre Vorlesungen gehört und einmal öffentlich disputirt¹ hat, empfängt am Tage vor dem mündlichen Examen Akten, aus denen er zu referiren hat. Zur mündlichen Prüfung erscheint er mit dem Actuar der Facultät, „und zwar beyde in mänteln“² im Sessionszimmer; der Ordinarius präsidiert, und wechselt mit jedem Examinator, ehe dieser die Prüfung beginnt, und nachdem er sie geschlossen hat, höfliche Reden. Ebenso bedankt sich der Examinierte wenn er be-

¹ Ueber die im Jahre 1714 gehaltenen Disputationen unterrichtet die Mittheilung in Siculs Annal. Lips. 1714. p. 437. ff.: *Disputationes publicae et publico-priatae*. II. *Iuridicae* in Auditorio ICorum Petri: 1. Ueber jedesmal a parte zum Disputiren ausgearbeitete und nach der gewöhnlichen Art in Druck gegebene Themata:

| | | |
|-------------------|-----------------|-------------------------|
| b. 21. Mart. 1714 | Pr. D. Hilliger | R. C. J. v. Münchhausen |
| 4. Apr. | D. Schamberg | C. S. v. Einstedel |
| 11. | D. Dondorff | S. F. Großer |
| 16. | pro doctoratu | Ld. Schubert |
| 25. | „ | Ld. Zoller |
| 30. | „ | Ld. Dindler |
| 7. Maj. | D. Frief | J. C. Lehmann |
| 9. | D. Nearius | J. G. Heinze |
| 10. | D. Schacher | J. G. Steudner |
| 22. Aug. | D. Ittig | J. T. Kresse |
| 23. | D. Barth | B. Krause |
| 13. Sept. | D. Barth | C. G. Gräse |
| 19. | D. Hilliger | C. G. Wenzel |
| 7. Nov. | D. Müller | M. S. Liebeherr |

2. Ad Controversias selectas Iuris Nat. et Gentium, Publ., Civ., Feud. et Canonici Praeside mag. Dn. Ordinario D. Ludero Menckenio, welches Exercitium Disputatorium privato-publicum im 1714. Jahre alle Mittwoch Vormittags im Petriano zu halten angefangen und 1715 fortgesetzt worden. Die Herren Interessenten aber desselben sind folgende: (8 Namen). 3. Ad B. Stryckii Examen Iuris feudalis Praes. Dr. D. Sigm. Gottl. Hilligero, den 1. Maj. intimirt und alle Sonnabend von folgenden Respondendo gehalten worden. (4 Namen). 4. In Dn. D. Mich. Henr. Griebneri Principia Processus Iudiciarii Praes. eod. Dr. D. Hilligero, gieng an den 28. Sept., ward alle Sonnabende continuirt und waren dabey interessirt: (7 Namen).

² Ueber dies und das Folgende Acta Facult. iur. Loc. V. No. 19.

standen hat, und ihm eines der drei Prädikate *dignus, omnino dignus, prae ceteris dignus* erteilt ist; die Gebühren betragen 12 Thaler. Dann hat der Candidat noch bei der staatlichen Behörde eine Arbeit zu fertigen, von welcher Leistung auch promovirte Doctoren nicht befreit sind.

Größere Strenge wird seitens der Regierung mehrfach anbefohlen. Denn, sagt eine Regierungsverordnung des Jahres 1762¹, die Examinirten haben „nachher schlechte Proben ihrer angeführten Geschicklichkeit abgelegt, vielmehr durch zu erkennen gegebene Unwissenheit in den Rechts- und Gerichtsverfassungen hiesiger Lande . . . den Lauf der Justiz gehemmt.“

Im Jahre 1783 wird eine stärkere Betonung des Strafrechts und Prozesses gewünscht, und tritt seitdem zu der civilistischen Relation noch eine criminalistische hinzu². Auch die Prüfung der Adelligen, welche in den Regierungscollegien arbeiten wollen, erhält die Facultät im Jahre 1791³.

In den Vorlesungen beginnt die deutsche Sprache zur Anwendung zu kommen. Im Jahre 1708 erklärt Mencke⁴, daß er wöchentlich eine Stunde zu Colloquien verwende, in denen er sich der deutschen Sprache bediene. Auch bemerkt er, daß er in den Privatvorlesungen — solche wurden auch während der Messen gehalten — den *methodus lectorio-examinatoria* anwende.

¹ Cod. Aug. 3, 401, vgl. vom Jahre 1767, ebenda selbst 3, 413; vom Jahre 1789 ebenda selbst 5, 242.

² Cod. Aug. 5, 242.

³ Cod. Aug. 5, 243.

⁴ Regia ad veritat. et iurisprud. excolendam via. Im Allgemeinen blieb aber die lateinische Sprache bei Vorlesungen und Disputationen üblich, und noch 1805 kommen lateinische juristische Vorlesungen vor. Akten des Geh. Staatsarchivs d. prof. iur. extraord. Vol. III. Loc. 2152. Fol. 58b. Die Verordnung von 1728 schreibt vor, daß bei den Disputationen wenigstens zwei Facultätsmitglieder zugegen und die Studenten nicht wie bisher vom Zuhören ausgeschlossen sein sollen. Dabei sei eine Stunde nur lateinisch zu reden, wie auch in den Collegiis; — bei der Disputation seien „Anzüglichkeiten,“ weit-schweifige Titel und Complimente, da selbige nur die Zeit wegnehmen und keinen Nutzen haben,“ zu vermeiden. Akten d. Jur.-Facultät. Loc. IV. No. 18.

Die Spruchthätigkeit nahm indessen die Facultät überwiegend in Anspruch. In vier Tagen von 3—8 Uhr wurden Gerichtssitzungen abgehalten¹; nur indem noch Assessoren hinzugezogen wurden, ließ die Masse der Arbeit sich bewältigen, und als der Ordinarius Bauer im Jahre 1808 sein Entlassungsgesuch einreichte, konnte er dasselbe damit begründen, daß er in ungefähr 30,000 Prozessen gearbeitet und über 200 Dissertationen und Responsa abgefaßt habe².

Die Zahl der Studirenden war, wie die Inscriptionen beweisen, keine sehr bedeutende, und wurde empfindlich durch den siebenjährigen Krieg beeinträchtigt; auch die Vorschrift, daß die Sachsen zwei Jahre in Leipzig studiren müßten³, scheint nicht viel geholfen zu haben.

Dem entsprechend war auch die Zahl der Promovirten gering. Unter Mencke 26, Gribner 12, Rechenberg 11, Bauer 13, Hommel 30, Windler 19, Bauer 45, bis zum Jahre 1819 eine Gesamtzahl von 446.

Die Hoffnung der Facultät, ihr altes Grundstück wieder zu erwerben, nachdem im Jahre 1745 die Pleißenburg in eine Kaserne verwandelt, und die Benutzung der Baracken unnöthig geworden war, fand keine Erfüllung. Im Gegentheil erlitten selbst die Facultätsgebäude schon bald darauf arge Beschädigung. Denn als nach der Schlacht bei Rossbach die Preußen Leipzig besetzten, wurde das Petrinum in ein Lazareth verwandelt. Wieder mußten die Juristen ausziehen, und als sie in ihre Räume zurückkehrten, fanden sie dieselben beschmutzt und zerstört. Selbst das Ratheder war unbrauchbar geworden, und so weihte denn Hommel am 30. April 1765, als der junge Kurfürst mit Mutter und Vormund die Leipziger Messe besuchte, durch feierliche Rede, Pro-

¹ Vgl. Leonhardi, Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig, 1799. S. 95. 558.

² Akten d. Geh. Staatsarch., die Ersetzung. Vol. 7. Loc. 2151. Fol. 3.

³ Cod. Aug. 3, 247.

gramm und Promotion, in Gegenwart der landesherrlichen Familie unter größtem Zulauf ein neues Katheder ein, welches bis zum Abbruch des Facultätsgebäudes den akademischen Zwecken gedient hat.

Aber bald darauf trat eine für die Facultät sehr günstige Wendung ein. Im Jahre 1766 erfuhr sie, daß die Regierung die Baracken zu verkaufen gedenke. Sie machte sofort ihre Rechte geltend, drang indessen damit erst im Jahre 1769 durch, trotz des Protestes des Stadtrathes, freilich nicht ohne die Summe von 800 Thalern, die dem Facultätsfiscus entnommen wurde, als Kaufpreis gezahlt zu haben. Dafür erwarb sie die Baracken mitsammt der Jurisdiction über dieselben. Diese letztere gab sofort zu heftigen Streitigkeiten zwischen der Facultät und der Universität Veranlassung, welche ihrerseits die Gerichtsbarkeit über die Grundstücke beanspruchte. Es kam zu einem Prozeß bei dem Hofgericht, der erst im Jahre 1790 dahin verglichen wurde, daß der Facultät die Real- und die Personaljurisdiction über ihre Beamten eingeräumt, und es ihr überlassen wurde, sich mit der Stadt bezüglich der Jurisdiction über die auf ihren Grundstücken wohnenden nicht akademischen Personen zu einigen¹.

Aber die Absichten des damaligen Ordinarius Carl Ferdinand Hommel gingen weiter. Er beschloß ein neues Gebäude aufzuführen, mit einem ansehnlichen Auditorium und kleinen vermietbaren Wohnungen, damit kein Ordinarius in die Versuchung käme, ein *ius postliminii* bezüglich seines Wohnrechtes geltend zu machen.

6612 Thaler besaß der Facultätsfiscus; die übrigen Gelder schloß theils Hommel selbst zinsfrei vor, theils verschaffte er sie zu 3 oder 4% jährlicher Zinsen. Lediglich aus Facultätsmitteln, aus den Abzügen, welche die einzelnen Facultisten an ihren Spruchgeldern sich gefallen ließen, ist der Bau veranstaltet worden. Der Staat hat keinen Pfennig dazu gegeben, ja, er ist officiell von

¹ Akten der Juristen-Facultät. Loc. XVII. No. 15.

dem Neubau erst nachträglich unterrichtet worden. Auch die Ehefrau Hommels ist dabei nicht ohne Verdienst gewesen. Jeden Sonnabend ist sie auf dem Bau erschienen, hat die Löhne an die Handwerker ausgezahlt, die Unfleißigen gescholten, und ist nach dem Zeugnisse ihres Mannes mehr gefürchtet gewesen als dieser selbst. Im Jahre 1773 war alles vollendet, und mit dem Programm *de adventu iuris canonici in Germaniam* lud Hommel zu der Einweihung ein, die am 23. September, verbunden mit einer Promotion, vorgenommen wurde.

Die ganze Universität versammelte sich Morgens um 9¹/₂ Uhr im Petrinum; im feierlichen Ornat schritt man durch die Petersstraße ins neue Gebäude, empfangen mit Pauken und Trompeten, und sobald der „Lärm von den eindringenden Herrn *studiosis* gestillet,“ begann die Feierlichkeit mit einer Instrumentalmusik, der die Doctordisputation folgte. Hommel selbst erklärte in seiner Rede, daß er ursprünglich an gar keine Solennität gedacht habe. Aber Leipzig sei nun einmal neugierig und festbedürftig. Selbst als vor kurzem ein neuer Knopf auf den Thurm der Paulinerkirche gesetzt worden sei, habe sich halb Leipzig zusammengefunden, um Neuigkeiten aus der Höhe zu vernehmen; so habe auch er den mannigfachen Anforderungen sich nicht entziehen mögen. In dramatischer Weise beschrieb er zum ersten Male die über dem Katheder hängende Wandtafel mit seinem Wahrspruche: *Rapienda occasio quae benignius responsum praebet*. Er gab eine Geschichte des Gebäudes, und weihte dasselbe nach der Art, wie die Römer ihre Tempel zu dediciren pflegten. Dann wandte er sich an den Musikmeister Doles, der, ein zweiter Orpheus, durch seine Kunst die Steine bewege, hat ihn, bei dem so mühsam neu erbauten Hause diese Wirkung nicht eintreten zu lassen, und die Feier musikalisch zu beschließen. Ein Festmahl vereinigte die Spitzen der Stadt und Universität; ein anderes wurde auf Kosten der Facultät von den Subalternen gefeiert. Auch eine lateinische Ode hat ein ungarischer Student der

Rechtswissenschaft, Balassa, zu diesem Tage gedichtet, in der Hommel gefeiert wurde, und die mit der emphatischen Anrede schloß:

*Io triumphe! dedita dicimus
Nos turba: Sanctum Concilium Patrum,
Primumque Nostrae, vivat io!
Hommelius columen palaestrae.*

Die Studentenschaft aber brachte am anderen Abend dem Ordinarius eine Musik, bei welcher, wie die Facultätsregistratur lakonisch meldet, „wohl das merkwürdigste gewesen, daß hierbey alles ohne die geringste Unordnung abgegangen, fintemahlen die Studenten, welche vom schwarzen Brete an den Brühl herunter durch die Haynstraße gezogen, auf dem Markte, wo der Ordinarius Hommel in seiner Schwiegermutter, der Frau Hofrath Schubarthin Hause wohnhaft, sobaldt sie das Vivat gerufen, ruhig wieder nach Hause gegangen, so daß allermänniglich sich über die bezeigte Wohlgezogenheit verwundert.“¹ Die dabei gesungene Ode ist uns erhalten. Sie zeigt mehr guten Willen als dichterische Fähigkeit, und läßt nur zu deutlich erkennen, daß die Leipziger Poesie noch unverändert in den schwülftigen Bahnen wandelte, die Gottsched ihr vorgezeichnet hatte². Das Dresdner Ober-

¹ Auch bei der Einweihung kam kein Tumult vor, da alles mit Stadtsoldaten besetzt war. Nur wurde einer derselben von einem Studenten am Auge verletzt, „mehr wie es scheint aus Versehen als mit Vorsatz.“ Registratur in Act. Fac. Iur. Loc. IX. No. VI. Daß das Betragen der Studirenden auch gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts manches zu wünschen übrig ließ, bezeugen die zahlreichen Tumulte, welche den Behörden viel zu schaffen machten. So 1779 wegen eines Händlers, der seinen Taback durch ein Bild als Studententaback bezeichnet hatte, diesen aber zu theuer verkaufte. 1783 entbrannte ein Kampf mit den Schneidergesellen, bei welcher Gelegenheit der Rath 151 Schneidergesellen auf ein Mal verhaften ließ. Ebenso gab das Vivatrufen an den Geburtstagen der Professoren zu harten Kämpfen mit der oft brutalen Polizei Veranlassung (1768). Akten des Geheimen Staatsarchivs, Tumulte. Loc. 30953.

² „Music, welche bey der Einweihung des neuen Hörsaales Hro Magnificenz dem Herrn Hofrath und Ordinarius Hommeln einige Rechtsbesliffene auf hiesiger Universität am 24. Sep-

Consistorium aber genehmigte nachträglich Bau und Einweihungsfeier, nicht ohne Hommel für sein sonst rühmliches und löbliches Vorhaben die Rüge zu ertheilen, daß er „in der Sache allerdings zu voreilig gewesen“¹.

Das neue Facultätsgebäude und der Saal wurden von den Zeitgenossen als ein Muster der Baukunst gepriesen, und Jügler, der bis 1779 in Leipzig studirte, rühmt ihn als den angesehensten der Stadt. „Der Saal ist außerordentlich schön, so sagt er². Der Thür gegenüber der mit Geschmack angelegte Catheder und diesem wieder gegenüber, über der Thür, eine Gallerie, von der ich Frauenzimmer einer Promotion habe zu sehen gesehen. Zu beyden Seiten des Catheders Gemälte, aber wovon ich auf das rechter Hand mich nicht mehr besinne. Linker Hand sind die Grade der Verwandtschaft nach den Agnaten und Cognaten (nebst dem Kopfe des Pedellen Patulcius oder Petruccius, wie der Kerl hieß, in der Mitte). Alles ist grünlicht in diesem

temper freudigst überbracht. Leipzig, gedruckt bei Joh. Fried. Langenbein. Ich theile eine Probe mit:

Chor: Jauchzt Freunde der Themis, in festlichen Tönen
Der schügenden Göttin und allen Cambönen,
Es glänzt nun das Denkmal der künftigen Zeit:
Kommt o ihr der rechtlichen Weisheit Verehrer,
Und jauchzet dem größten und würdigsten Lehrer,
Der diesen Hörsal der Themis icht wehlt.

Recitat.: Heil, Göttin, Dir! Heil uns, Wir sehen nun Dein Bild
Das Deiner Söhne Herz erfüllt,
Weit schöner hier in stillen Pompe strahlen.
Schon lange wünschten Deine Söhne hier,
O Göttin! alle wünschten wir,
Fern vom Getümmel, einen Tempel Dir.
Nun können wir die Lehren
Der stillen Weisheit ruhig hören,
Voll edlen Geizes hören;
Kein wühlendes Geräusch kan uns hier stören,
Kein Wort des Lehrers geht verlohren,
Der Weisheit Stimme bringt zu ihres Lieblings Ohren,
Dem sanfte Ruhe herrscht in diesen Thoren.

¹ Akten der Juristen-Facultät. Loc. IX. No. 6. Fol. 241.

² Leipzig und seine Universität vor 100 Jahren. 1879 S. 47.

Saale angemahlt, der ohnftreitig der schönste in der ganzen Universität ist, ob er gleich keine beträchtliche Größe hat.“ Dieser Saal ist in unveränderter Gestalt geblieben bis auf unsere Tage, nur daß die Facultät noch das Bild des Königs im Jahre 1789 anfertigen und aufhängen ließ¹. Der Dresdner Maler Schmidt hatte es, nachdem Anton Graf den Auftrag abgelehnt hatte, gemalt, und „da die Aehnlichkeit ziemlichermaßen vermißt“ wurde, der Leipziger Gottlob corrigirt. Bei der feierlichen Promotion von Quandt wurde es aufgehängt, wozu der Ordinarius Winkler, derselbe der die Uhr im Sessionszimmer gestiftet hat, mit einem Programm *de disputatione super causis illustribus a privato auctore caute instituenda* eingeladen hatte. Das Bild des Königs Johann hat Gaenel der Facultät zum Geschenk gemacht. Der Saal wurde zunächst nur, und bis gegen die Mitte dieses Jahrhunderts, zu den Promotionen benutzt, namentlich zu solchen, welche auf Verlangen des Promovenden mit Pauken und Trompeten abgehalten wurden; seitdem dies aufgehört hat, nur noch zu den Staatsprüfungen², und von der jetzt lebenden Generation sächsischer Juristen ist wohl nicht Einer, der diese Räume nicht bangen Herzens betreten, und von hier aus den Weg in die Praxis des Rechtes angetreten hat.

Auch den anderen Facultäten hat die juristische ihren Saal immer gastfreundlich abgetreten, und viele unserer Collegen haben bei uns ihre Antrittsvorlesungen gehalten und ihren akademischen Wirkungskreis eröffnet.

Die übrigen Räume des Hauses wurden vermietet, da die

¹ Acta facult. iur. Loc. IX. No. 15.

² Ueber die Zahl der Examinanden machte die Facultät 1811 der Regierung folgende Mittheilung:

| Winter. | pro praxi et notariatu | pro candidatura iuris |
|---------|------------------------|-----------------------|
| 1807/8 | 9 | 8 |
| 1808/9 | 16 | 3 |
| 1809/10 | 14 | 12 |

Acten der Juristen-Facultät. Loc. VIII. Vol. 1.

Spruchfügungen, deren Zahl in diesem Jahrhundert zunächst auf zwei in der Woche zurückging, noch immer in dem Petrinum abgehalten wurden¹. Erst später ist das Sessionszimmer und die Kanzlei in das neue Gebäude verlegt worden.

Die Facultät selbst war bis gegen die vierziger Jahre wesentlich Spruchbehörde;² die wissenschaftliche Thätigkeit der Lehrer trat durchaus in den Hintergrund. Die Studirenden waren zumeist Landeskinder. Aber die Regierung verstand es, ohne bei der Facultät auf lebhaftes Sympathien zu stoßen, nachdem im Jahre 1812 die Verpflichtung der Universitätsangestellten auf die lutherische Concordienformel, die bisher selbst die Universitäts-Tanz- und Fechtmeister hatten übernehmen müssen, und welche reformirte Elemente von der Universität ganz ausgeschlossen hatte, auf die Professoren der theologischen Facultät beschränkt worden war³, allmählig den Lehrkörper durch von

¹ Kreuzler, Geschichte der Universität Leipzig 122.

² Vgl. die Tabelle über die Zahl der Spruchfachen im Jahre 1810.

erhaltene Sachen referirt rückständig rückständig von 1809.

| | erhaltene Sachen | referirt | rückständig | rückständig von 1809. |
|-----------|------------------|----------|-------------|-----------------------|
| Wiener | 427 | 390 | 37 | |
| Rau | 417 | 229 | 188 | 14 |
| Erhard | 431 | 383 | 48 | |
| Jungmanns | 436 | 350 | 86 | 1 |
| Rees | 424 | 317 | 107 | |
| Roch | 354 | 194 | 160 | |
| Böhl | 441 | 312 | 129 | 10 |
| Brehm | 442 | 385 | 57 | |
| Haubold | 446 | 116 | 330 | 13 |
| Weiß | 439 | 354 | 85 | |
| Müller | 438 | 268 | 170 | |

Summa 4695 3298 1397 38

Acten der Juristen-Facultät, Loc. VIII. No. 17a. Fol. 121. Art. 1.

Im Jahre 1812 waren 4502 Sachen anhängig vom 1. Januar bis 31. October 1815: 3195 (2263 sächsische, 932 ausländische) vom 1. Januar bis 1. Juni 1816: 3833, und dabei hatte die Regierung, um den Professoren mehr Zeit zu wissenschaftlicher Thätigkeit zu gewähren, 1809 bestimmt, daß dieselben nur einen Monat um den anderen zu referiren hätten. Ebenda selbst.

³ Tholud, Vorgesichte des Nationalismus I, 1, 8.

auswärts Berufene zu ergänzen. Ich brauche wohl nur die Namen von Buchta, Albrecht, Wächter zu nennen, um anzudeuten, wie glücklich sie zuweilen in ihrer Auswahl gewesen ist. Eine wesentliche Erhöhung erfuhr die Frequenz der Facultät erst seit dem Jahre 1870, bis sie 1875 die Maximalziffer mit 1130 Studenten, worunter 796 Nichtsachsen, erreicht hatte¹.

¹ Die Personalverzeichnisse, die mit dem Jahre 1830 beginnen, ergeben:

| | | | | | | | |
|------|--------------|-----|------|----|-----|-----------|-----|
| 1830 | S. | 457 | 1852 | S. | 347 | Ausländer | 77 |
| | W. | 485 | | W. | 325 | | 69 |
| 1831 | S. | 554 | 1853 | S. | 332 | | 76 |
| | W. | 431 | | W. | 326 | | 78 |
| 1832 | W. | 521 | 1854 | S. | 332 | | 79 |
| 1833 | S. | 472 | | W. | 343 | | 92 |
| 1834 | S. | 430 | 1855 | S. | 334 | | 74 |
| 1835 | S. | 409 | | W. | 325 | | 79 |
| 1836 | S. | 369 | 1856 | S. | 305 | | 62 |
| | W. Nachtrag | 35 | | W. | 311 | | 77 |
| 1837 | S. | 375 | 1857 | S. | 321 | | 81 |
| | W. Nachtrag | 47 | | W. | 343 | | 90 |
| 1838 | S. | 390 | 1858 | S. | 318 | | 75 |
| | W. Ausländer | 65 | | W. | 309 | | 67 |
| | W. | 369 | 1859 | S. | 290 | | 53 |
| 1839 | S. | 357 | | W. | 273 | | 59 |
| | W. | 355 | 1860 | S. | 258 | | 49 |
| 1840 | S. | 371 | | W. | 267 | | 61 |
| | W. | 375 | 1861 | S. | 278 | | 71 |
| 1841 | S. | 365 | | W. | 277 | | 75 |
| | W. | 336 | 1862 | S. | 274 | | 78 |
| 1842 | S. | 338 | | W. | 257 | | 61 |
| | W. | 339 | 1863 | S. | 302 | | 94 |
| 1843 | S. | 328 | | W. | 295 | | 94 |
| | W. | 338 | 1864 | S. | 323 | | 120 |
| 1844 | S. | 350 | | W. | 318 | | 119 |
| | W. | 346 | 1865 | S. | 330 | | 133 |
| 1845 | S. | 357 | | W. | 360 | | 155 |
| | W. | 331 | 1866 | S. | 419 | | 186 |
| 1846 | S. | 339 | | W. | 364 | | 146 |
| | W. | 366 | 1867 | S. | 338 | | 122 |
| 1847 | S. | 379 | | W. | 362 | | 149 |
| | W. | 393 | 1868 | S. | 358 | | 144 |
| 1848 | S. | 394 | | W. | 383 | | 143 |
| | W. | 403 | 1869 | S. | 392 | | 138 |
| 1849 | S. | 423 | | W. | 403 | | 154 |
| | W. | 417 | 1870 | S. | 464 | | 192 |
| 1850 | S. | 404 | | W. | 519 | | 241 |
| | W. | 410 | 1871 | S. | 520 | | 229 |
| 1851 | S. | 379 | | W. | 678 | | 361 |
| | W. | 282 | | | | | |

Hervorzuheben ist aber noch die Veränderung in der Facultätsverfassung. Der Versuch Hommels, eine neue Statutenredaction im Jahre 1777 vorzunehmen, mißlang, da das Elaborat im Jahre 1795 von der Regierung bemängelt wurde. Trotzdem hat die Facultät noch im Jahre 1832 behauptet, daß diese Statuten geltend seien. Dagegen wurde im Jahre 1809 die Facultät von Obrigkeitwegen reformirt. Die fünf Professuren alter Stiftung empfangen eine zeitgemäße Abänderung ihrer Bezeichnung¹, und wurden durch vier Extraordinariate verstärkt². An die Spitze der Facultät trat ein Decan³, dessen Competenz im Jahre 1811 geregelt wurde⁴, bis im Jahre 1846 eine vollständige Trennung von Facultät und Spruchcollegium erfolgte⁵. Danach wurde das letztere eine königliche Behörde, mit dem Ordinarius als Präsidenten, vier Justizräthen und zwei Professoren als Beisitzern⁶, in welcher Weise es bis zum September 1856 fungirt hat, wo es der neuen Gerichtsorganisation zum Opfer fiel. Das Decanat der Facultät wechselte dagegen zu-

| | | | | | | | | | |
|------|----|------|-----------|-----|------|----|------|-----------|-----|
| 1872 | S. | 719 | Ausländer | 385 | 1877 | S. | 920 | Ausländer | 597 |
| | W. | 863 | | 535 | | W. | 1067 | | 760 |
| 1873 | S. | 861 | | 522 | 1878 | S. | 938 | | 637 |
| | W. | 960 | | 627 | | W. | 1018 | | 722 |
| 1874 | S. | 883 | | 526 | 1879 | S. | 861 | | 582 |
| | W. | 1063 | | 708 | | W. | 1057 | | 785 |
| 1875 | S. | 990 | | 632 | 1880 | S. | 923 | | 653 |
| | W. | 1130 | | 796 | | W. | 1022 | | 757 |
| 1876 | S. | 962 | | 630 | 1881 | S. | 838 | | 574 |
| | W. | 1056 | | 746 | | W. | 858 | | 597 |

1882 S. 723 Ausländer 474

¹ Die neuen Namen waren: 1. prof. iurisprudentiae practicae, 2. iuris romani, 3. iuris criminalis, 4. iuris ecclesiastici, 5. iuris patrii. Sachsen mußten um eine juristische Professur zu erlangen Magister der Philosophie sein, Akten der Jurist.-Facultät, Loc. VIII. No. XVIIa. Vol. 1.

² Iuris naturae et gentium, iuris publici, iuris feudalis, historiae iuris et antiquitatum. Ebenda selbst.

³ Ebenda selbst Fol. 99.

⁴ Regulativ von 1811, Ebenda selbst 163.

⁵ Akten der Juristen-Facultät, Loc. VIII. No. XVII.

⁶ Regulativ vom 8. August 1846, Akten der Juristen-Facultät, Loc. VIII. No. XIV.

nächst jährlich unter den fünf Professoren alter Stiftung, bis es 1848 allen Ordinarien der Facultät zugänglich gemacht wurde. Endlich wurde im Jahre 1823 das Recht der ad facultatem Promovirten, bei Erledigungsfällen in die mit juristischen Professuren alter Stiftung nicht verbundenen Beisitzerstellen der Anciennetät nach ohne Weiteres einzurücken, aufgehoben¹.

In der Zwischenzeit hatte die Facultät die Enge ihrer Räume schon lange mißfällig empfunden, und als gar eine Baufälligkeit des alten Hauses sich bemerkbar machte, faßte sie den Beschluß, den Neubau aufzuführen, der jetzt vollendet ist.

Dieser Beschluß fand aber nicht nur die Genehmigung der königlichen Staatsregierung, sondern dieselbe streckte auch der Facultät bereitwillig die Geldmittel vor, die zu dem Bau erforderlich waren.

Am 30. October 1882 hat die Facultät Besitz von ihrem neuen Hause ergriffen. Aber dies soll nicht nur den Sitzungen der Facultät Räume gewähren, eine ersprießliche Aufstellung der Bibliothek ermöglichen, und ein Prüfungslokal schaffen, sondern dasselbe wird in sofern seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben, als auch Seminarräume eingerichtet sind, welche den Juristen der Universität ein bequemes Studium und ein selbstständiges Vertiefen in die Wissenschaft ermöglichen sollen.

Möge der neue Abschnitt in der Entwicklung der Leipziger Juristenfacultät, der an jenem Tage begonnen hat, ein segensreicher sein, und möge es uns Epigonen gelingen, den Ruhm, den unsere Vorfahren in schwerer Arbeit gesammelt haben, zu erhalten und zu mehren nach unseren Kräften. Ich will meinen Wunsch zusammenfassen in die akademische Formel: *Facultas iuridica almae Universitatis Lipsiensis, vivat, floreat, crescat!*

¹ Akten des Geh. Staatsarchivs, die gewesenen Prof. der Rechte, Loc. 2154. Leider fielen aber auch die Domherrnstellen fort, welche die Regierung im Friedensschlusse von 1866 an Preußen abtreten mußte.

Beilagen.

Beilage I.

Liste der Ordinarien der Leipziger Juristen-Facultät¹.

1. Conrad Thus von 1410 (?) an.

1377 in Prag bacc. artium, 1391 als can. eccl. S. Martini Mind. in Prag bei den Juristen immatriculirt. *Mon. hist. univ. Prag.* I, 1, 179; II, 1, 144. 1402 als Decret. Dr. in Erfurt immatriculirt. Weissenborn, *Act. d. Erf. Un.* (Halle 1881) I, 66; 1403 Rector, ebendas. 68, 1405 Ordinarius, ebendas. 75, 1411 in Leipzig als utr. iur. Dr. immatriculirt in der natio Bavar., 1422 in Rostock immatriculirt, 1424/25 Mitglied der bair. Nation, Zarncke, *Statutenbüch.* 1157., 1429 zu Leipzig gehörig aber abwesend, ebendas. 63. Muther, *Zur Gesch. a. a. D.* 75.

2. Jacob Radewitz c. 1422,

ist als Ordinarius nicht in den Facultätsacten bezeugt, cum plurimis annis ordinarium gereret, Wimpina, No. XVII., 1410 als mag. et decr. bacc. Rector in Erfurt, Weissenborn I, 90, ist promovirt 1412—19, verschwindet aus den Akten 1429, wo er als von Leipzig abwesend aufgeführt ist, wird also wohl erst seit 1422 Ordinarius gewesen sein, vielleicht bis 1432. Gerber S. 17.

3. Conrad Doneforff 1432(?)—?,

ist 1434 als Ordinarius bezeugt. 1426 als licent. in decret., canon. eccl. b. Mar. Halberstad. Rector, + 1449 siehe oben S. 12 f.

4. Arnold Westphal bis 1442,

gleichfalls nur von Wimpina als Ordinarius bezeugt No. XX., der aber fälschlich das Jahr 1436 angiebt, während 1434 Doneforff Ordinarius ist; immatriculirt in Leipzig 1418/19, bacc. art. 1421, in demselben Jahre in Rostock immatriculirt, 1428/29 in Erfurt als licent. leg., dort 1430 Rector, Weissenborn I, 147, 1432 Abgesandter zum Baseler Concil. 1436 Rector in Leipzig als Decr. Dr. leg. lic. canonicus zu Lübeck und Erfurt. 1443 in Rostock, 1443/44 Rector, von 1444 an abwesend, 1449 Bischof von Lübeck, + 1466. Es ist demnach anzunehmen, da Doneforff nicht bis zu seinem Tode fungirt hat, daß Westphal ihm gefolgt ist und bis 1442 als Ordinarius fungirt hat. Vgl. Muther a. a. D. 28 ff.

5. Theodorich v. Bocksdorf 1442—63,

aus Zienitz bei Budau in der Oberlausitz, ist als iur. utr. Dr. 1439 Rector, immatriculirt 1425. 1426 bacc. art. 1443 als Ordinarius bezeugt, Stübel a. a. D. 50; 1445 genannt, „Ierer beider rechten, thumherre zu Ruemburg und ordinarius der geistlichen rechten,“ Stübel

¹ Ueber die Ordinarien handelt Gerber, die Ordinarien der Juristen-Facultät zu Leipzig 1869. Dadurch ist Hommel, oratio inauguralis de ordin. Fac. iur. Lips. ed. II. Lips. 1767 veraltet.

- a. a. D. 60, 1448 utr. iur. Dr. ebendaf. 118, urkundet als Ordinarius 1452 ebendaf. 129, 1463 Bischof von Raumburg, † 1466. Vgl. Muther, Zur Gesch. 79. Gerber 19 ff.
6. Johann Scheibe 1464—70,
1451 art. lib. mag. in decret. baccal. syndicus et procurator proconsulum ac totius communitatis opid. Lipczensis Cod. dipl. Sax. reg. II, 8. No. 280. 282, noch 1458 art. mag. und notar. civit. Lips. Zarncke, Statutenbüch. 63. Orbin. in Urk. v. 1465, Stübel a. a. D. 164, 1466 ebendaf. 171; 1468 ebendaf. 183, wird 1469 als Ordinarius erwähnt, Leipziger Rathsb. I, Bl. 59; 1476 als Kanzler. Stübel 217, aber schon 1470 in Cod. dipl. Sax. II, 8, 378.
7. Johann Eberhausen 1470—79,
ist 1479 gestorben, wird 1469 noch als Doctor des geistl. Rechtes neben dem Ordinarius Scheibe erwähnt. Leipziger Rathsb. I, Bl. 59, so daß Muthers Ansicht S. 86, er sei 1464—79 Ordinarius gewesen, widerlegt ist. 1463 als art. mag. und decr. Dr. Rector. Ueber sein Todesjahr vgl. Muther a. a. D. 86.
8. Johann v. Breitenbach 1479—1508,
studirte in Perugia. Wimpina No. XLII.; ist nicht 1494 gestorben, wie noch Evers, das Franziskaner Barfüßerkloster zu Leipzig, 1880 S. 28. behauptet, sondern lebte sicher nach 1502, wohl bis 1508. Bekommt vom Hofgericht 25 fl. Akten des Geh. Staatsarchivs Rechnungen Loc. 8678. Bl. 337. Im Freiburger Rathsarchiv ein responsum von ihm (Kasten 35), beglaubigt von Meisenberg und Reynhart, promovirt erst 1465 — Vgl. über ihn Muther a. a. D. 88 ff.
9. Johann Schantz 1508—9,
aus Halle, auch Schoenitz genannt, blieb auch als Ordinarius Syndicus von Halle, nach Drehhaupt, Saalkreis II, 707; will 1508 geistlich werden, um das Lehnen an der Peterskapelle zu haben, Akten des Geh. Staatsarchivs Copiale 110. Fol. 10. Vgl. Beilage II, No. 40. III. No. 22, IV. No. 10.
10. Johann Lindemann 1509—19,
Nach Schanz' Tode von der Facultät zum Ordinarius vorgeschlagen. Akten des Geh. Staatsarchivs Cop. 110. Fol. 91b. Die erledigte Professur erhält Kuppner, ebendaf. 140b. 1506 bekommt er als Schöppenschreiber vom Rathe Zulage. Rathsbuch III. Fol. 186. 1514 Bürgermeister, siehe oben S. 23. 49. Vgl. Beilage II. No. 62. Beilage III. No. 70. Beilage IV. No. 24.
11. Simon Pistoris 1519—23,
geb. 1489, studirt in Leipzig, 1510—12 geht nach Italien, 1513 Licent., 1515 Doctor, profess. codicis, läßt sich 1520 vom Rathe gewinnen „widder den rate nicht zu schreiben . . . dem rate hülfflich und reitig zu sein gegen 5 Schoß jährliche Verehrung,“ Leipziger Rathsbuch 90, IV. Fol. 255, 1523 Kanzler bei Herzog Georg, 1542 bei Herzog Moritz, ist aber nach

- Georg von Breitenbach wieder Ordinarius und 1544 Schöppe, Bürgermeister und Ordinarius. Rathsbuch Fol. 183, zieht sich 1549 zurück, wird Rath von Haus aus, † 1562, Stinzing, Gesch. 1, 566.
12. Johann Kochel 1524—25,
ist nicht 1514 Ordinarius gewesen, sondern 1524, wie das Expensbuch ergibt. Auch hat ihm 1524 Herzog Georg als Ordinarius jährlich 100 Gulden gegeben und seiner Ehefrau, Anna, 50 Wittwenpensionen versprochen. Akten des Geh. Staatsarchivs, Cop. 110. Zwischen dem Tode Pistoris und dem Antritt Kochels fungirte Heinrich Scheibe.
13. Georg v. Breitenbach 1525—39,
ist Ordinarius, nicht Viceordinarius gewesen, wie Gerber annimmt. Die letzte von ihm ausgestellte Facultätsrechnung ist vom 23. Juli 1539, im September desselben Jahres ist er auf seinem Gute in predio Kotschwicensi, Zarncke, Acta p. 130, 17. Mai 1540 zeichnet er als Cancellarius des Churfürsten von Brandenburg, Riedel, Cod. dipl. Brandenburg. I, 17, 404, 1541 ist er schon gestorben, da Sabinus aufgefodert wird, das Epithaphium abzufassen, ebendaf. III. 3, 493. Wenn daher der Rector 1539 an Simon Pistoris als ordinarium agentem schreibt, so erklärt sich das dadurch, daß nach dem Fortgange von Breitenbach jener die Ordinariatsgeschäfte übernommen hat. Die Facultätsrechnungen brechen mit 1539 ab, und erst 1542 ist die über das Jahr 1541 von Pistoris abgefaßt worden, der übrigens auch 1540 in Zarncke, Acta als Ordinarius bezeichnet wird (p. 125).
14. Ludwig Sachs 1542—54,
geb. 1497., 1520 licent. iur., schreibt sich 1526 Doctor. Akten des Geh. Staatsarchivs, Leipziger Handel Loc. 10532., 1544 ist er Schöppe, Bürgermeister, Ordinarius. Leipziger Rathsb., Fol. 183., 1544 wird er auch bezeichnet als ordinarius et consul oppidi idemque principis nostri et multorum regulorum consiliarius, Zarncke, Acta rector. 207. 233. Viele seiner Consilien stehen u. a. bei Kirchhoff in Hartm. Pistoris Quaest. Stinzing, Gesch. 1, 541. Allg. deutsche Biogr. — Consilia Lips. 1596.
15. Mordeisen 1554 und 15 a Modestinus Pistoris — 1565,
geb. 1519 in Leipzig, 1539 in Jena promovirt, Professor und Weisiger des Hofgerichts in Wittenberg, Kanzler des Kurfürsten Moritz, 1554 Ordinarius in Leipzig und Kanzler von Churfürst August, † 1564 als Kammerrath in Dresden. Stinzing a. a. D. 1, 127.
15 a geb. 1516 in Leipzig, 1535 baccal., geht 1535 zum Studiren nach Pavia. Akten des Geh. Staatsarchivs, Cop. 147. Bl. 55. 1541 licent., 1563 wird er Bürgermeister. Der Kurfürst bestätigte ihn nur auf Zureden Mordeisens, welcher ihn „lauffen“ sollte, ebendaf. Cop. No. 321. Bl. 44. 48. Mordeisen berichtet darüber, daß ihm die Ermahnung gewiß nicht weniger ins Gewissen gegangen sei, als das neuliche Ableben seiner Frau. Loc. 8521. † 1565. Vita auctore Joann. a. Beust Viteberg. 1585. Stinzing a. a. D. 1, 568.

16. Jacob Thoming 1565—76,
geb. 1524, seit 19. Oktober 1565 Ordinarius, bittet 1573 um Entlassung aus dem Rathe. Rathswahlbestätigung de 1480—1549. Blatt 209. Leipziger großes Rathsarshiv VIII, 31, ist in die Cracovschen Händel verwickelt und wird selbst verhört. Akten des Geh. Staatsarchivs, Was sich nach Veränderung Loc. 10312 Bl. 394, 166 ff., ist 1558 Schöppe, Leipziger Rathsbuch, Fol. 19, nach seiner Angabe seit 1553, so daß er wohl von 1553—58 es nur provisorisch gewesen ist, erhält vom Herzog von Mecklenburg 200 Thlr. Leipziger Schöppenbuch von 1564. Bl. 223. + 15. Aug. 1576. Decisiones 1576. 1616. vgl. Stinzing, Gesch. a. a. D. I, 128. 553.
17. Balthasar Schelhammer 1576—88,
1561 baccal., nach Thomings Tode zum Viceordinarius ernannt „auf Versuchen und bis auf fernere Verordnung.“ Akten des Geh. Staatsarchivs, Schriften des Ordinariatsamt Loc. 10536 Bl. 4., + 1588.
18. Johann Münch 1588—99,
aus Nürnberg, „wegen Schelhamers langwieriger Leibeschwachheit“ zum Ordinarius berufen. Akten des Geheimen Staatsarchivs, das Ordin.-Amt. Loc. 10536. 1591 zum Rath von Haus aus auf ein Jahr ernannt und so auch die folgenden Jahre. Ebendas., 1593/4 Rector, während des Rectorats zum Proconsul erwählt, 1596 Bürgermeister. Vgl. über ihn Gerber S. 31 und oben S. 23.
19. Michael Wirth 1600—11,
geb. in Löwenberg (Schlesien), 1574 Mitglied des Frauencollegiums, 1574/5 als mag. art. und utr. iur. bacc. Rector, 1577 Doctor utr. iur., 1578 Professor, als solcher Rector 1578/9, 1581—92 Kanzler des Herzog Johann Casimir in Coburg, 1592/3 Rector als Professor und consistorii ecclesiastici director. Nach Münchs Tod 10. August 1599 von der Facultät vorgeschlagen, ernannt 11. September 1599, wird aber erst definitiv im Januar 1600, weil er sich nicht mit den Einkünften Thomings und Schelhammers (300 alte Schock) begnügen will, sondern das Gehalt beansprucht, welches der von außen her berufene Münch gehabt hat. + 1611.
20. Leopold Hackelmann 1612—19,
geb. in Stade 1563, Doctor in Jena 1591, 1594 prof. extraord., 1596 Ordinarius daselbst, 1598 Rath des Bischofs von Magdeburg, 1612 nach Leipzig, Ordinarius, Beisitzer des Hofgerichts, 1613 Prorector, Canon. in Merseburg. Schriften bei Stinzing, Gesch. a. a. D. I, 718.
21. Franz Romanus 1620—36,
aus Röhren, war Rector 1595 1601. + 1636. Vgl. über ihn oben S. 58.
22. Sigismund Finkelthaus 1636—44,
geb. 1580 in Leipzig, 1609 promovirt, 1615/16 als Rector noch Fac. iur. assessor, 1616 professor publ., 1618 Mitglied des Consistoriums,

- 1624 des Oberhofgerichts, 1623/4 Prorector, von der Facultät zum Ordinarius vorgeschlagen. Akten d. Jur.-Fac. Loc. VIII. No. XII. Fol. 26 ff. 1639 auch Bürgermeister. Schriften bei Stinzing a. a. D. I, 725. Vgl. oben S. 63.
23. Benedict Cärpzov 1645—53.
geb. in Wittenberg 1595, studirt dort, in Leipzig und Jena, 1619 in Wittenberg dr. utr. iur., 1620 außerordentlicher Beisitzer des Leipziger Schöppenstuhles, 1623 ordentlicher, 1639 zugleich Appellationsgerichtsrath in Dresden, 1644 Hofrath in Dresden. Der Geheimrath berichtet über ihn 1653: daß sie ihn zwar „allerseits vor einen gelehrten und geschickten Mann achten und halten, darbey aber befinden, daß er mehr bey Univeritäts- und Justitiensachen, im disputiren, lesen, Urtheil-sprechen und dergl. Verrichtungen sich bißhero geübet, und wohl erwiesen . . . habe auch nie einer Legation oder Reichsconvent beigewohnt.“ Akten des Geheimen Staatsarchivs, Geh.-Raths-Bestall. 4706. Fol. 115.
24. Georg Tobias Schwendörfer 1653—81,
aus Nürnberg, studirt Philosophie und wird Magister, dann Jura; Baccalaureus 1621, Licentiat 1626, Doctor 12. Juli 1627, 1632 als Mitglied des coll. maius Rector, 1636 Professor de verbor. sign., in demselben Jahr der Pandekten, und als solcher Rector, 1638 in das collegium recipirt; 1640, 1644, 1646, 1650, 1656, 1672 Rector. + 1681. Akten der Juristen-Facultät. Loc. VI. No. XI. Fol. 45. Vgl. oben S. 63.
25. Jacob Born 1681—1709,
geb. in Leipzig 1638, studirt in Leipzig, Jena, Straßburg und wieder Leipzig, 1660 Baccalaureus, 1662 Licentiat, 1663 Doctor, Akten der Juristen-Facultät. Loc. VI. No. XI. Fol. 85, 1665 Mitglied des Schöppenstuhles, 1679 Bürgermeister, 1683 Director des Consistoriums, dessen Mitglied er schon vorher war, ebenso wie des Oberhofgerichts, und 1676 des Appellations-Gerichts in Dresden, 1695 wirklicher Geheim. Rath in Dresden, bleibt aber Ordinarius. Vgl. über ihn Gerber a. a. D. 36 f.
26. Lüder Mencke 1709—26,
1658 in Oldenburg geboren, studirt in Leipzig und Jena, 1680 in Leipzig Magister, 1682 Dr. utr. iur., 1693 Mitglied des Oberhofgerichts, 1699 Professor der Juristen-Facultät, 1705 Prof. d. Institut., 1708 Prorector, 1711 Rector. + 29. Juni 1726.
27. Michael Heinrich Gribner 1726—34,
geb. 1682 in Leipzig, Stiefsohn von Mencke, studirt in Leipzig, 1702 Magister, 1703 Dr. utr. iur., 1706 Professor in Wittenberg, 1710 Consistorialrath, 1717 Hof-, Justiz- und Archivrath in Dresden. + 1734. Akten der Juristen-Facultät Loc. VI. No. XI. Fol. 58. Vgl. Gerber a. a. D. 38 f.

28. Carl Otto Rechenberg 1734—51,
geb. in Leipzig 1689, dort Magister 1709, 1710 in Wittenberg Dr. utr. iur., 1711 in Leipzig Professor des Naturrechts (siehe oben S. 75.) + 1751. Vgl. oben S. 73. Biographie: Krieger, Mithl. Nachr. 3, 162.
29. Johann Gottfried Bauer 1751—63,
geb. 20. Februar 1695 als Sohn von Gottfried Bauer und Marie Rind, 1711 immatriculirt, studirt in Leipzig und Wittenberg, 27. Juni 1728 promovirt in Altdorf, Akten der Juristen-Facultät, Loc. VI. No. XI. Fol. 71, Anwalt und Docent in Leipzig, 1739 Professor, 1746 Appellations-Rath. + 1763. Opuscul. academ. t. 1. 2. Lips. 1787—92.
30. Carl Ferdinand Hommel 1763—81,
geb. 6. Januar 1722 in Leipzig, studirt dort und in Halle, 1744 Dr. utr. iur., 1750 prof. extraord., 1752 Professor des Lehensrechts, 1756 der Institutionen, 1763/4 Rector. Schriften in Allg. deutsche Biographie. + 16. Mai 1781. Vgl. oben S. 80 ff. 87.
31. Carl Gottfried v. Winkler 1781—90,
geb. 1722 in Leipzig, studirt in Leipzig, dort 1745 utr. iur. Dr., Advocat, Mitglied des Rathes, des Schöppenstuhles, Assessor der Juristen-Facultät, 1775 Bürgermeister, 1783/4 Rector. + 1790.
32. Heinrich Gottfried Bauer 1790—1811,
geb. in Leipzig 1733, studirt in Leipzig, dort 1760 Dr. utr. iur., Oberhofgerichtsadvocat, 1764 prof. substitutus des Professors Kühnhold, 1764 prof. ord., 1776 Appellations-Gerichts-Rath, 1787 als prof. codicis Rector. + 1811. Schriften bei Gerber S. 43.
33. Christ. Gottf. Biener 1811—28,
geb. 1748 in Zörbig, studirt in Wittenberg und Leipzig, dort 1777 Dr. utr. iur., lieft seit 1776, 1782 Professor des Natur- und Völkerrechts, 1790 prof. ord. + 1828. Schriften: Gerber a. a. D. 4 f.
34. Carl Friedrich Günther 1828—62,
geb. 1786 in Leipzig, studirt dort und promovirt 1806, Advocat 1825, lieft seit 1826, 1844/5 Rector, pensionirt 1862, + 1864.
35. Carl Georg v. Wächter 1862—1880,
geb. 1797 zu Marbach, studirt 1815—18 in Tübingen und Heidelberg, 1819 Oberjustizassessor in Eßlingen, 13. August 1819 prof. extr. in Tübingen, 1822 prof. ord., 16. Juli 1822 Dr. utr. iur., 1829 Vicekanzler, 1833 Professor in Leipzig, 1836 Kanzler in Tübingen, 1851 Präsident des Ober-Appellations-Gerichts in Lübeck, 1852 Professor in Leipzig, 1858/60 Rector. + 1880.
36. Bernhard Windscheid.

Beilage II.

Doctores facultatis iuridicae Universitatis
Liptziensis¹.

CONRADUS THUSS, utr. iur. doctor ordinarius.

Vgl. Beilage I. Nr. 1.

CONRADUS DONEKORP, dec. d.

Vgl. ebendaselbst Nr. 3.

ARNOLDUS HESSE, dec. d.

1432/3 war er als Rector schon decret. doct. und can. Numburg.

PETRUS DE SLEINITZ, utr. iur. d. Ep. Numburg.

Immatriculirt als decr. doct. 1410. Vgl. oben S. 11.

5. IOHANNES SWOFFHEIM, dec. d.

Aus Siegnitz art. mag. decr. doct. can. zu Merseburg, Baugen, Siegnitz, Rector 1444/5, Doctor in Urk. von 1442. Stübel, Urkundenbuch 45. Zeuge 1452, ebenda S. 128.

THEODERICUS DE BOCKSTORFF, utr. iur. d. ordin. Ep. Numburg.

Vgl. Beilage I. Nr. 5.

PAULUS DE HALLIS, dec. d.

Decr. doct. im Jahre 1443. Stübel, Urkundenbuch 49.

IOHANNES DE STADIS, dec. d.

HERMANNUS STEINBERG, utr. iur. d.

Aus Duderstadt, als Rector 1457 iur. civ. d., 1464 Rector in Erfurt als utr. iur. d. can. eccl. S. Seueri et prothonotar. . . Erfurd. Weissenborn a. a. D. 1, 305.

¹ Das Doctorenverzeichnis befindet sich in dem ältesten Statutenbuche der Facultät Fol. 11 sqq.; bis No. 50. ist es von derselben Hand geschrieben. Spätere Hände haben nachgetragen bis zu den Promotionen des Jahres 1653. Diese Nachträge sind unstrittig aus dem zweiten Statutenbuche abgeschrieben. Fol. 17 ff. In diesem sind die ersten 60 Namen von derselben Hand eingetragen, die folgenden von den einzelnen Ordinarien hinzugefügt bis zum Jahre 1619, dann ist eine Lücke, und die Eintragungen beginnen erst wieder Fol. 38 ff. mit dem Jahre 1627 und gehen bis 1763. Die Canonicate finden sich von der Hand Thomings angezeigt, indeffen nicht vollständig, in einer Abschrift des Doctorenverzeichnisses, welche er der Regierung einreichte, jetzt Akten des Geheimen Staatsarchivs, Handlungen, Loc. 10535. Fol. 89 ff.

10. IOH. DE LAPIDE, dec. d.
ist 1445 Mitglied des coll. maius. Stübel a. a. D. 63., 1430 als art. mag. Rector, starb 1458. (Ioh. Lantschreiber de Lapide).
- IOH. ZWISCHKO, dec. d.
aus Wittenberg, 1446 doct. can. Stübel a. a. D. 102., erwähnt 1448 ebenda. 118., 1452 ebenda. 129. 1447 Rector.
- GREGOR. STEINBRECHER, dec. d. can. Merseburg.
aus Striegau, Rector 1450/1, hat nicht, wie Gersdorf, Beitr. zur Geschichte S. 26. angiebt, Leipzig 1465 verlassen, da er urkundlich noch Juni 1466 dort vorkommt. Stübel, Urkundenbuch S. 173.
- THIMO. PASERIN, dec. d.
aus Luckau, ist 1453/4 als doct. Rector.
- IOH. SCHEIBE, dec. d. ord.
Vgl. Beilage I. Nr. 6.
15. IOH. SCHEWERLEIN, dec. d.
aus Sauningen in Oberbayern, Canonicus Unserer lieben Frau zu Großglogau, ist 1458 decr. doct. und Rector, 1465 als „lerer geistlichen rechts“ erwähnt. Stübel a. a. D. 164.
- IOH. EBERHAUSSEN, dec. d. ord. can. Numburg.
Vgl. Beilage I. Nr. 7.
- THOM. LAM, dec. d.
als doct. genannt 1468. Stübel, Urkundenbuch 184.
- HEINRICIUS MELLERSTAT, dec. d.
als art. mag. et decr. bacc. Domherr zu Naumburg Rector 1457/8, starb 1490 daselbst als Domdechant und Domherr zu Meißen und Zeitz.
- IOH. STEINBERG, leg. d.
siehe oben S. 22.
20. IOH. DE BREITENBACH, utr. iur. d. ord.
Vgl. Beilage I. Nr. 8.
- CRISTOFFERUS ECKEL, dec. d. can. Merseburg.
1477/8 als decr. doct. Rector, aus Freiberg, starb als Domherr zu Meißen und Merseburg 1485.
- MAUR. SCHONAW, dec. d.
- IOH. THAYMUT de Numburg, dec. d.
als clericus in Urkunde von 1473. Stübel 209.
- HEINR. ELLING de Stendel, dec. d.
als mag. art. in Urkunde von 1459. Stübel 138., 1465 zur Fac. art. gehörig, ebenda. 157. 166.
25. STANISL. PECHMAN de Sweidnitz, dec. d. can. Numburg.
1465 Collegiat des Frauencollegi. Stübel a. a. D. 147., zwischen 1480—82 im coll. principum, ebenda. 224., 1468/9 als art. mag. und decr. bacc. Rector.

- IOH. EROLT, leg. doct.
aus Zwickau, ist 1479/80 als Rector art. mag. decr. bacc. leg. doct., 1480—93 herzoglich sächsischer Kanzler.
- IACOB. WANN, dec. d.
- GEORG. MORGENSTERN, dec. d.
de Odern, Verfasser von Sermones, die anfangen: Vae, vae habitantibus in terra. c. 1500. Wimpina script. insign. cent. p. 60. Monach. Pirm. bei Mencken, SS. II., 1475. Vgl. auch die Statuten, Beilage V. unten S. 121.
- LEON. MEYSENBERG de Liptzk, dec. d. can. Numburg.
aus Leipzig, 1473/4 Rector als art. mag. und theol. bacc., Licentiat unter Breitenbach (Beilage IV. Nr. 1.), doct. in Urkunde von 1490. Stübel, Urkundenbuch 253., Senior der Facultät unter dem Ordinariat von Lindemann, † 1512. Ebenda. 362. Vgl. auch oben S. 34.
30. CHRIST. BIRCKE, dec. d.
aus Gora im Bosenischen, 1484/5 Rector als decr. doct.
- ANDR. DEHOUE de Soldin, dec. d.
war 1473 als Rector art. mag. decr. bacc. Canonicus zu St. Petri und Pauli in Soldin, † 1484, in Urkunde von 1468 schon bacc. decr. Stübel S. 183., Licentiat unter Joh. Breitenbach. Beilage IV. Nr. 3.
- IOH. REINHART, dec. d. can. Merseburg.
aus Zöbiger bei Leipzig, Licentiat unter Joh. von Breitenbach. Beilage IV. Nr. 4. 1489/90 als Rector decr. doct., † 1506. Vgl. auch Stübel, Urkundenbuch 253. Der dort erwähnte doct. leg. Joh. Schurig fehlt in unserem Verzeichnis.
- IOH. WILDE, dec. d.
ist Facultätsmitglied 1504—9. Stübel, Urkundenbuch 304.
- IOH. MUGENHOUE, utr. iur. d. can. Merseburg.
35. IAC. KOLER, dec. d.
Propst zu St. Thomas, als gestorben erwähnt 1532. Stübel 491. Vgl. Beilage III. Nr. 1.
- IOH. STAUFFMEL, utr. iur. d.
- LEON. POLNER, dec. d.
aus Zwickau, 1487/8 als Rector decr. doct.
- HEINRICIUS SCHEIBE, utr. iur. d.
doct. in Urkunde von 1490. Stübel, Urkundenbuch 253., Licentiat unter Joh. von Breitenbach. Beilage IV. Nr. 8.
- PAULLUS WATT, utr. iur. d. (spätere Hand: EP. SAMBIENSIS).
Licentiat unter Joh. von Breitenbach. Beilage IV. Nr. 9., Baccalaureus Beilage III. Nr. 19.
40. IOH. SCHANTZ, utr. iur. d. (spätere Hand: ordin.)
Vgl. Beilage I. Nr. 9.

- NICOL. DE HEYNITZ, utr. iur. d.
unterschreibt 1521 eine Urkunde als doct. und Propst. Stübel 443.
- THAMMO LÖSER, dec. d.
Ivo, dec. d.
LODOVIC. SCHULTZE, leg. d.
45. FRIDERICUS DE KUZSCHER, dec. d.
VALENTINUS MELLERSTATT, leg. d.
GYSBERTUS DE STOLTZENBERG, utr. iur. d., wie No. 49. 1502 als gestorben erwähnt, vgl. S. 31.
IOH. SEEBURG, leg. d.
IOH. EBERHAUSEN, leg. d.
50. CHRISTOFF. KUPPENER, utr. iur. d.
geb. c. 1466, immatriculirt 1482, 1483 bacc. art., 1485 mag., 1490 als magister verkauft er 180 Stück Sachsenspiegel, 3 Stück für einen Gulden an den bacc. iur. Martin Landsberg von Würzburg. Die Sachsenspiegel (circa 400 Stück) stammen aus dem Concurse des Leipziger Buchhändlers Brandes. Leipziger Rathshandbuch, S. 34b., doct. iur. in seinem 1493 beginnenden Collectaneen genannt, 1493 in Braunschweigischem Dienst, 1503 nach Leipzig, wo er lebt, 1509 erhält er die von Lindemann aufgegebenen lectura. Akten des Geheimen Staatsarchivs, Cop. 110. Fol. 140b., † 1511. Vgl. Muther, aus dem Univerfitäts- und Gelehrtenleben 129 ff. — sein Testament (1509). Stübel 376.
- UDALRICUS DE NOVO FORO, utr. iur. d.
IOH. IECHINGEN, dec. d.
IOH. FABRI de Werdra, utr. iur. d.
aus Donauwörth, schreibt super regulas iuris, Wimpina, Nr. L., 1481 Secretarius der Universität; Verfasser des lib. formularis (in Zarncke, Statutenbüch.), 1486 Rector als mag. art. und dec. bacc., 1498/99 als Secretär abgesetzt, vgl. über ihn Zarncke, die deutschen Universitäten im Mittelalter. Leipzig 1857 S. 257 ff. Vgl. Beilage III. Nr. 15.; IV. Nr. 15.
- TILO DE TRATT, utr. iur. d.
oder Throte, can. von Merseburg in Urkunde von 1499. Stübel 257., als Professor, Urkunde 337., noch 1523, wo er als abwesend erwähnt wird 459., 1541 als vor kurzem gestorben, Zarncke, Acta 162. Vgl. Beilage III. Nr. 76.; IV. Nr. 18.
55. SIEGISM. SMIDEMOL, utr. iur. d.
aus Schmitzmühlen in der Oberpfalz, heißt eigentlich Siegism. Alt-
mann, ist 1504 als Rector utr. iur. d., 1491 als mag. art. erwähnt, Stübel 235.
- STEFF. GERHART de Königspurg, dec. d.
ist 1504/5 als Rector art. mag. und decr. doct., verläßt Leipzig

- 1514, † als Dompropst zu Königsberg, schreibt comment. über den arbor consanguinit. Wimpina, No. LV.
- IOH. BLANCKENFELT de Berlin, utr. iur. d.
HEINRIC. SCHEIBE iun. de Liptz, leg. d.
Facultätsmitglied zwischen 1509—14. Stübel 360.
- SIXT. PFEFFER de Werdea, utr. iur. d. can. Numburg,
aus Donauwörth, ist 1506 als Rector mag. art. et utr. iur. doct., 1523 noch Facultätsmitglied, Stübel 457., und demnach nicht, wie Gersdorf angiebt, 1508 gestorben. Vgl. Beilage III. Nr. 87.
60. BARTOLD. BOBEZTEIN de Erfordia, utr. iur. d.
Vgl. Beilage IV. Nr. 23.
Von anderer Hand (wohl die Joh. von Breitenbach): anno incarnat. dominicae XV^c VI^{to} die Iouis XXVI mensis Ianuarii recepti sunt ad facultatem doctores hic promoti quatuor infrascripti:
- PETRUS FREYTAG de Königspurg Pruten. utr. can. Merseburg.
Facultätsmitgl. 1516, Stübel 422. Vgl. Beil. III. Nr. 27.; IV. Nr. 19.
- IOH. LINDEMAN de Issleben, utr. iur. can. Merseburg.
Vgl. über ihn Beilage I. Nr. 10.
- CONRADUS SCHRECK de Lowden, dec. d.
Vgl. Beilage IV. Nr. 25.
- IOH. PEYLIG de Czeitz, utr. iur. d.
1497/8 noch als Rector bacc. utr. iur., 1512 Rathsherr und Pro-
curator, † 1522, vgl. Wimpina, S. 61. Nr. LIV. Stepn. inscr. Lips.
no. 500. p. 142. Stübel, Urkundenb. 320. — Vgl. Beilage III. Nr. 60.;
IV. Nr. 26.
65. LEONHARDUS MANNUS, utr. iur. d.
Vgl. Beilage IV. Nr. 29.
- DOM. HEINRIC. Schmideberg, can. Merseburg.
Vgl. oben S. 30.
- WOLFFGANG LETKWEGH.
D. LAUR. ZCOCH, iur. utr. d. (andere Hand)
Facultätsmitglied noch 1511. Stübel 394.
- D. IOH. KOCHER, utr. iur. d. ord.
Vgl. Beilage I. Nr. 12.
70. LUCAS IACOBI
HERMANN RONNEBERG, dec. d. ord. Theuton.
SIMON PISTORIS, iur. utr. d.
Vgl. Beilage I. Nr. 11.
- EBERH. WYDENSEHE, dec. d. prepositus halberstad. can. regul.
GREGOR. DE BEYTENBACH, iur. utr. d. ord.
Vgl. Beilage I. Nr. 13.

75. FRIDERICUS CANTORIS, iur. utr. d.

Institutionist unter dem Ordinariat von Lindemann, mag. art. Stübel 406. Vgl. Beilage III. Nr. 103.

WOLFGANG PLIGK, 1517 iur. utr. d.

Facultätsmitglied 1520 Regestenbuch, Fol. 2., mag. art.

ALEX. DE CZWEIN, iur. utr. d.

Die Facultät beschwert sich über ihn 1523, daß er die Statuten nicht halte. Stübel 457., ebenso über Nr. 81. und 82. 1520 ist er durch Facultätsbeschluß über die zulässige Zahl der Mitglieder aufgenommen worden, da er schon tot annis hic habitet et collegii emolumentis careat, Regestenbuch der juristischen Facultät. Fol. 2.

LODOVIC. FACHS Salzens. iur. utr. d. receptus MDXXI VI. Martii Lypsenis (andere Hand).

Vgl. Beilage I. Nr. 14.

PAULUS THUM Magdeburg. iur. utr. d. receptus MDXXI VI. Martii Lypsenis.

ist zwischen 1515—17 Magister, Stübel 407., Rector 1521, 1520 Sicientiat.

80. OTTO A PACK, iur. utr. d. receptus MDXXI VI. Martii Lypsenis. 1520 bacc. utr. und licent.

AUGUSTIN. THIROLFF, iur. utr. d. receptus MDXXI VI. Martii Lypsenis,

aus Leipzig, vgl. zu Nr. 77., wird als consiliarius univ. Tyrold genannt, Zarncke, Acta 1., als scriba scabinorum 1520 zum bacc. utr. promovirt, Regestenbuch der Facultät. Fol. 21., 1520 auch licent. Ebenbas. 22.

HEINRIC. EBERHAUSEN, iur. utr. d. receptus MDXXI VI. Martii Lypsenis,

aus Leipzig, vgl. zu Nr. 77., 1520 bacc. utr. und licent., Rector 1521/2, wird 1524 schwer beleidigt von Casp. a Berga, Zarncke, Acta 3.

AMBROSIUS RAUCH, pastor eccl. diui Thomae dec. d.

1520 bacc. und lic., 1523 Dr., 1541 senior facultatis, Zarncke, Acta 161.

WOLFG. WILDECK, utr. iur. d.

ist 1522 lic. legum (in Orleans promovirt), und erhält die Vergünstigung uno actu bacc. und licent. iur. can. werden zu dürfen, Regestenbuch der Facultät. Fol. 3., 1523: doct. Der ebenfalls Fol. 24. als recipirt bezeichnete Christ. Turca iur. utr. d. Ferrariensis fehlt im Verzeichnisse.

85. AUGUSTIN SPECHT, utr. iur. d. receptus MDXXVI

bacc. 1522, mag. art., lic. 1525.

CONRADUS A METZSCH, utr. iur. d. receptus MDXXVI

1525 bacc. und lic.

ANDREAS FRANGK, utr. iur. d. receptus MDXXVI

aus Camenz, als art. mag. 1522/3 Rector, später Rathsherr, 1524 bacc., 1525 lic.

GEORG KOMMERSTADT, utr. iur. d. receptus MDXXVI

Ueber seine Betheiligung an der Statutenedaction im Jahre 1541/2, Zarncke, Acta 164., lic. 1525.

MARTINUS LUSSOL, iur. utr. d.

als Mitglied der Facultät 1526 Löffel genannt, Zarncke, Acta 12., als Mitglied der polnischen Nation: Luffel. Ebenbaselbst 14., vgl. oben S. 16.

90. THEOD. SPIGEL, iur. utr. quarta post oculi MDXXX nostro ordini tantum est adscriptus.

WENCESLAUS NEUMAN, iur. utr. d. receptus MDXXX 12. post Letar.

FRANC. RICHTER, iur. utr. d. receptus MDXXX 12. post Letar. can. Merseburg. licent. 1525.

BENNO A HEYNTZ, iur. utr. d. receptus MDXXX 12. post Letar.

als Misnensis eccl. canonicus bacc. utr. 1522, lic. 1530.

GEORG KNAUER, iur. utr. d. receptus MDXXX 12. post Letar.

mag., bacc. 1524, lic. 1530.

95. CASP. BARTT, iur. utr. d. receptus MDXXX 12. post Letar.

aus Dschatz, bacc. art. mag. acad. notarius Rector 1525/6, als art. decanus, bacc. iur. 1526, lic. 1530.

ANDREAS A KONRITZ, iur. utr. d. receptus 1531, 1531 bacc. und lic.

PETRUS BRUGKENDORF, iur. utr. d. receptus 1531,

aus Breslau, canonic. zu S. Johann und zum heil. Kreuz in Breslau, Rector 1532/3, als mag. zum bacc. utr. promovirt 1531, 1531 auch lic., † 1542 zu Schönitz bei Breslau.

PHILIPPUS GOSMAN, receptus MDXXXIV bacc. utr. 1526, lic. 1533.

CHRISTOPH. SALTZINGER, receptus MDXXXIV lic. 1533.

100. LUCAS HORDISCH, receptus MDXXXIV 1533 bac. und lic.

IOANNES SCHEFFEL, receptus MDXXXIV

ist 1531 Sicientiat. Zarncke, Acta 46. 1540 scabinus et univ. praepositus. Ebenbaselbst 138.

MELCHIOR A OSSA, receptus MDXXXIV.

geb. 1506, 1534 bacc. und lic., hatte als Professor einen Prozeß mit der Facultät, Rath Herzog Georgs, 1542 Rath, dann Kanzler Kurfürst Johann Friedrichs, 1545 Rath von Haus aus, 1550 kaiserlicher Rath, 1553 Hofrichter zu Leipzig, † 1557. Sein Testament (herausgegeben von Thomafius 1777), geschrieben 1555, ist eine Denkschrift an den Kurfürsten. Langenn, Doctor Melchior v. Ossa. Leipzig, 1858.

VALERIUS PFISTER, Lignitiensis Silesius, receptus MDXXXIV. can. Naumburg,

bacc. 1533, lic. 1534, Rector 1534/5, später bischöflich Merseburger und Naumburger Kanzler, † als Senior der Facultät 1561.

BONAVENTURA IUNGK, ille solus promovit nec habuit adiunctum et saltem 8 dies ante sequentes tres, iur. utr. d. receptus 1535,

bacc. 1528, lic. 1535.

105. IOH. MÜSLER, Ottingensis, iur. utr. d. receptus 1535,

1530 als art. mag. et scholae Nicolait. senat. moderator Rector, 1531 zum bacc. iur. promovirt, 1535 lic., 1545 Mitglied des Schöppenstuhls, † 1555.

GEO. A SODA, Hannover., iur. utr. d. receptus 1535,

als verheirathet angegeben 1541. Stübel 538, soll 1540 ins große Colleg aufgenommen werden, ebendaf. 534, 1535 bacc. und lic.

IOH. STRAMBURGER, Gott., iur. utr. d. receptus 1535,

1541 als Facultätsmitglied erwähnt. Zarncke, Acta 162. 1535 bacc. und lic.

CHR. CZOBEL, iur. utr. d. receptus XII. Dec. 1538,

geb. in Würzburg 1499, 1528 bacc. utr. iur., 1537 lic., Professor in Leipzig, † 23. März 1560, Herausgeber des Sachsenspiegels.

PAULUS LOBWASSER, Schneebergensis, can. Naumb., iur. utr. d. receptus XII. Dec. 1538,

bacc. 1537, lic. 1538. Wir besitzen von ihm einen gedruckten Anschlag, in welchem er zu einer ordinaria disputatio einladet, respondente Guolfango Crellio iurium studiosiss. adolescente atque affine suo charissimo (vgl. No. 120 u. oben S. 46). Der Collegiat verlobte sich c. 1541 und beschloß in die Stadt zu ziehen, erwirkt Brief des Landesherrn, daß er Collegiatur und Canonicat behalten dürfe. Zarncke, Acta 155, Stübel 538. Ueber seine Wahl zum Canonicus in Naumburg nach Resignation von Valerius Pfister im Jahre 1539, vgl. Zarncke, Acta 120 ff.

110. TILEMAN. GUNDERODE, Lips., iur. utr. d. receptus XII. Dec. 1538,

1538 bacc. und lic.

MICHAEL IEGER, Annaberg., iur. utr. d. receptus XII. Dec. 1538,

1538 bacc. und lic.

EOBANUS CZIGLER, in altero tantum seu in iure can., iur. utr. d. receptus VIII. Febr. 1542,

als decanus in Magdeburg licent. 1536, als canon. et dec. ad S. Nicolaum Magdeburg. Doctor.

GREGOR. MULICH, Zwickauiens., iur. utr. d. receptus VIII. Febr. 1542,

lic. 1537, Kanzler des Bischofs von Merseburg im Jahre 1542.

IOH. MODESTINUS, Kiczingk, iur. utr. d. receptus VIII. Febr. 1542,

licent. 1537, als Facultätsmitglied erwähnt im Jahre 1541/2. Zarncke, Acta 163.

115. MODESTINUS PISTORIUS, spätere Hand: viceordin.

Vgl. über ihn Beilage I. No. 15b.

IOACH. A KNEUTHLINGEN, ordini nostro adscriptus est 13. Nov.

1544 et ad facultatis consilium receptus ao 1548 die 28. Aprilis,

1545 Rector, Domherr zu Magdeburg, Halberstadt und Merseburg, kurfürstl. Rath, 1549 wieder Rector, erhält 1550 von der Universität ein Ehrengeschenk, † 1552. Zarncke, Acta 359.

LEONH. BADHORN, Misnensis, adscriptus est die 9. Decemb. ao 1545 et ad consil. fac. receptus ao 1552 die 27. Iulii in hunc locum,

1537/8 als mag. Rector, 1544 doct. iur. zu Padua, 1545/46 wieder Rector, 1550 Proconsul, 1552 kurfürstl. Gesandter auf dem Concil von Trident, 1562 Bürgermeister von Leipzig, † 1587. Vgl. Stinzing, Gesch. 1, 553.

MAURITIUS HAUSELER, Iaurensis, iur. utr. d. receptus 12. Nov. ao 1550,

1541 lic.

CASPAR TASCHNER, Curiensis, iur. utr. d. receptus 12. Nov. ao 1550,

1538 bacc.

120. WOLFG. KRELL, Lips., can. Merseburg, iur. utr. d. receptus 12. Nov. ao 1550,

1549 lic. Vgl. unten S. 109.

LAMPERTUS DISTELMEYER, Lips., iur. utr. d. receptus 12. Nov. ao 1550,

1549 bacc. und lic. Seine Thesen pro licentia (gedr. s. a.) sind erhalten. Es sind 13. ex. c. 1. de caus. possess. et propriet. in Decret. et L. Nulli c. de iudic. cum ibi notat. collectas. Geboren 1522, 1545 und 46 am Dresdner Hofe beschäftigt, 1558 kurbrandenburgischer Kanzler, als solcher † 12. October 1588. Allg. deutsche Biographie h. n.

- AMBROSIUS SCHUM, ordini nostro adscriptus in hunc locum ao 1549 26. Nov.
- NICOLAUS KROTENSCHMIDT, iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554,
1551 bacc. Seine gedruckten Thesen für die licentia (s. a.) sind erhalten; sie zerfallen: in iure canon. conclusiones ex c. Tue de sponsalib. et matr. mit 6 conclusiones und ein problema und ex L. I. et quae ibi per gloss. et senten. notant. C. Qui bon. ced. poss. mit 10 Conclusiones und einem problema, hat 1530 Injurienproceß. Zarncke, Acta 34.
- FRANC. KRAM, Saganus, iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554,
1553 bacc. und lic., Rector 1554/5, Professor, kurfürstlicher Rath, häufig in Missionen abwesend, wieder Rector 1561/2.
125. IOH. REIFFSCHNEIDER, Francof. ad Moen, iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554,
1553 bacc. und lic., Professor in Leipzig, an der Gesetzgebung theiligt. Vgl. Stinzing, Gesch. 1, 553, abgesetzt 1588, oben S. 57.
- IOH. MEYER, Seligenstadensis ad Moenum, iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554,
acad. syndic. Rector 1554. † 1573.
- IACOB. TOMMING, Schwerinensis, iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554, ord. 1566.
Vgl. über ihn Beilage I. No. 16.
- EGIDIUS MORCH, Lips., iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554,
als fac. iur. assessor Rector 1555/6, † 1561. Die Thesen zur licentia (1553), oben S. 16. 1540 Viceconsul. Zarncke, Acta 144.
- WOLFGANGUS SCHEIB, Lips., iur. utr. d. ordini nostro adscriptus est in die Nicolai VI. Dec. 1559 (richtiger: 1558),
vom Rector und zwei Nationen 1566 für das Canonicat in Merseburg präsentiert. Die Facultät protestirt, weil er nur als Doctor recipirt sei, nicht aber in das Collegium. Vergeblich. Akten des Geheimen Staatsarchivs, Handlungen Loc. 10535 Fol. 82 ff.
130. ANDREAS FUNCK, iur. utr. d. receptus die XIV. Februarii ao 1560,
1560 als mag. bacc. und lic.
- IO. STROMER, iur. utr. d. receptus die XIV. Februarii ao 1560,
aus Auerbach in der Oberpfalz, Rector 1570. † 1607 als Ordinarius der juristischen Facultät zu Jena, bacc. 1560.
- ANDREAS MORCH, iur. utr. d. receptus die XIV. Februarii ao 1560,
1560 bacc. und lic., Professor, Rector 1561/2, † 1594.

- IUSTUS IONAS, iur. utr. d. receptus die XIV. Februarii ao 1560,
1560 bacc. und lic. Die von ihm verteidigten Licentiatenthesen sind gedruckt erhalten. Es sind 9 ex C. Naviganti et ibidem notatis de usur. in decretalibus und 9 ex L. Quod Nerva ff. depos. Sohn des Theologen Jonas, in die Grumbach'schen Händel verwickelt, hingerichtet. Vgl. oben S. 51.
- GEORGIUS KOSTE, Halensis, iur. utr. d. receptus die XXIII. Sept. ao 1562,
1561 bacc. und lic.
135. BALTHASAR SCHELHAMMER, Glauciensis, ordin., iur. utr. d. receptus die XXIII. Sept. ao 1562.
Vgl. über ihn Beilage I. No. 17.
- CASPARUS IUNGERMANN, Zerbstensis, iur. utr. d. receptus 23. Aug. ao 1570,
bacc. 1560, Rector 1581/2.
- HIERONIMUS GUNTHERUS, Camisianus, iur. utr. d. receptus 23. Aug. ao 1570,
1560 bacc., 1571 Professor der Rhetorik, Rector, als canon. Numb. wieder 1575, wieder 1579 als pandectarum Professor, 1581, 1587 als univ. syndicus, ebenso 1591.
- FRIDERICUS RODE, Grimmensis, iur. utr. d. receptus 23. Aug. ao 1570,
Professor, Rector 1586/7. † 1608.
- AMANDUS PFISTER, Lips., iur. utr. d. receptus 23. Aug. ao 1570,
fac. iur. assessor Rector 1571/2.
140. IOH. ANDREAS, Pirmensis, iur. utr. d. receptus 17. Dec. 1577,
IOH. THAUT, Ochsenfurt., iur. utr. d. receptus 17. Dec. 1577,
studirte erst Theologie, dann Jurisprudenz, 1564 Magister, 1574 Syndicus der Stadt Braunschweig, seit 1584 in Nordhausen, 1588 Professor in Leipzig und Beisitzer des Oberhofgerichts, 1591 Syndicus von Magdeburg, † 1621. Stinzing, Gesch. 1, 733.
- ANDR. SCHEFFER, Gemundensis, iur. utr. d. receptus 17. Dec. 1577,
Rector 1578 und 1586. † 1610 als Senior des Schöffentuhles.
- MICH. WIRTH, Leopergensis, iur. utr. d. receptus 17. Dec. 1577.
Vgl. Beilage I. Nr. 19.
- ULRICUS MEYER, Lips., iur. utr. d. receptus 17. Dec. 1577.
145. ABRAHAM FABER, Lomatiensis, iur. utr. d. receptus 23. Martii ao 1583,
Rector 1585/6 fac. iur. assessor.

- MICH. MASCUS, Sitauiens. iur. utr. d. receptus 23. Martii ao. 1583,
collega coll. mai. Rector 1582/3.
- IAC. BLUMELIUS, Iauranus, iur. utr. d. receptus 23. Martii ao 1583,
aus Zauer, als utr. iur. licent. coll. Mariani collega Rector 1580/1., als Doctor 1596/7, † 1599.
- SIEG. BADEHORN, Lyps., iur. utr. d. receptus 23. Martii ao 1583,
coll. min. coll. seit 1590 Proconsul, 1594 Bürgermeister, † 1594, Rector 1587/8.
- IOH. BADEHORN, Lyps., iur. utr. d. receptus 23. Martii ao 1583.
150. ABEL STRASSBURGER, Friburgens., iur. utr. d. receptus 23. Martii ao 1583.
IOANNES OETWEIN, Wansildensis, recept. ad consil. est Vta die mens. Novemb. ao. Christ. 1588 cum ante ultima Octobris esset creatus doctor utr. iur., daneben ordinario Ioanne Monacho iur. utr. d. extraneo Doctore,
mai. coll. collega Rector 1590, † 1593.
Eodem die et anno cum D. Oetwein iur. utr. Doctores renuntiati sunt:
ELIAS HEIDENREICH, Lips.,
als fac. iur. assessor Rector 1595/6, † 1628.
ANDREAS HUMELIUS, Memmingens.,
coll. mai. collega Rector 1597, † 1607 als acad. syndicus, Prorector 1602.
IOH. MAYERUS, Lips.,
als fac. iur. assessor Rector 1601/2.
155. VALENTIN. FRANCK, Schneeberg.,
ao 1595 die 27. Martii,
BARTH. GÖLNIZ, Lips.,
als fac. iur. assessor Rector 1597/8., vgl. oben S. 68.
WOLFG. MEYER, Lips.,
CASP. TRYLLER,

Beilage III.

Baccalarii promoti sub. Dom. Doctore Iohanne de Breythenbach Ordinario¹.

- IODOCUS KOLER, decr.
Vgl. Beilage II. No. 35. (?)
- PETR. HOLTZEL de Zwickau, utr.
IOH. MOGENHOUE de Liptzk, utr.
IAC. WEYSSMANTEL de Liptzk, decr.
5. DOM. plebanus in Pirnis, decr.
AMBR. ILLUMINATORIS de Liptzk, decr.
DOM. Henric. de Weida baro leg.
BARTOLOM. KOLER de Torgaw, decr.
MATTH. DOTLEYN de Voglauia, decr.
10. MATTH. REUTZSCHE de Dresden, decr.
GREG. ULMAN de Lochaw, decr.
DOM. DOCT. VALENTINUS DE SMEDBURGK, decan. facult. medicinae leg.
LAUR. SONNENBERGK de Bossbalg, decr.
IOH. MORBROT, decr.
15. MAG. IOH. FABER de Werdea, utr.
Vgl. Beilage II. No. 53.
AMBR. PICTORIS de Liptz, utr.
IOH. KIRSSMAN, decr.
Vgl. oben S. 38.
ALEXIUS PATZKO de Stolpen, decr.
PAUL. WATT de Nornberga, utr.
Vgl. Beilage II. No. 39.
20. IOH. SWORTTE de Suecia, decr.
IOH. KONZTEL de Molberg, decr.
IOH. SCHANTZ de Hallis, utr.
Vgl. Beilage I. No. 9.

¹ Aus dem zweiten Statutenbuche Fol. 25. ff. Die Namen sind bis No. 97. von derselben Hand geschrieben. Fol. 30b. stehen die 1509—11. unter Lindemanns Ordinariat zu Baccalaurei Promovirten.

- MELCHIOR RYNER de Liptzk, utr.
 MAG. HEINR. HOFFELER de Liptzk, utr.
25. WILH. DELLENBORCH de Lubegk, utr.
 HEINR. BLUMENRODER de Rotenburga, decr.
 PETR. FREITAGK de Konigesbergk, utr.
 Sgl. Beilage II. No. 61.
- IODOC. KOBNER de Heilsberg, decr.
 NIC. CLAUSS de Weida, decr.
30. UDALR. MELKO de Wissmaria.
 MICH. FULCKO, decr.
 PETR. HASSENZIEGEL de Olschenitz, decr.
 PETR. GREFE de Zwickauia, decr.
 MAG. GREGOR . . . de Frankfordia, utr.
35. RUD. DE BÜNAU, utr.
 GREG. DOLEATORIS de Elbing, utr.
 MATTH. HERZTEBERG de Strigonia, decr.
 CONR. SPILNER de Eschwe, decr.
 BERNH. ZCUCKSWERT, utr.
40. BENEDICT. ENGEL de Plawen, decr.
 AMBR. PATZEL, decr.
 IOH. FEUER, decr.
 GREG. STISCHS de Bitterfelt, d.
 MARC. ZWUCKER de Radenbergk, d.
45. IOH. PONITZ de Swedenitz, d.
 MAG. IODOC. ENTZTERER de Lutersshausen, utr.
 UDALR. STUBENER de nouo foro, utr.
 MAG. IOH. MEWIS de Hallis, utr.
 IOH. LANTZBERGER, d.
50. IOH. PETZ de Bitterfelt, d.
 PETR. SCHONEFELT de Ligenitz, d.
 MAG. IOH. RIDOLFFS de Angermundis, utr.
 MAG. IOH. COCI de Zwickauia, utr.
 IOH. MERKEWITZ, d.
55. MAG. IOH. PISTORIS de Monichbergk, d.
 GEORG. REYNHART de Dressden, d.
 MAG. IOH. BRUNKAW de Stendalia, utr.
 IOH. ENGELER, canon. regular. noui operis Hallis d.
 WENZESLAUS VOGELER de Swedenitz, utr.

60. MAG. IOH. BEYLGK de Zceytz, utr.
 Sgl. Beilage II. No. 64.
 IOH. COCI de Rochelitz, d.
 IAC. SIBER de Eichstat, utr.
 NIC. KREMPELER de Haynsbach, d.
 THEOD. REYNER de Leyko, d.
65. NIC. DABTIM de Loben, d.
 IOH. KALAO de Gubin, d.
 IOH. RASORIS de Kalao, d.
 CASP. PIPLING de Pfaffewein, d.
 MAG. IOH. MAIUS, utr.
70. MAG. IOH. LINDEMANN de Eysleben, utr.
 Sgl. Beilage I. No. 10.
 PAUL KOLSSMANN de Euerbach, d.
 WOLFG. WINDISCH de Werdis, d.
 LUC. SIPPEN de Swalbagh, d.
 MAG. BRANDANUS DE SCHONECK, utr.
 auß Sorau, Rector 1501/2.
75. IOH. LIEB de Vamcly, d.
 TILO DE TRAT, utr.
 Sgl. Beilage II. No. 54.
 GREG. UBSTER, d.
 GREG. TABERNATORIS, d.
 ANDR. HUTH de Franckfordia, d.
80. VAL. SMEIDT de Liptzk, utr.
 HERM. PUSTHIUS, leg.
 IOH. CLAFFHAMMER de Liptzk, d.
 IOH. STROM de Stendalia, d.
 MAUR. PREUSS de Hallis, d.
85. LAUR. SCHREGH, Nornberga, utr.
 IOH. HEIDENREICH, leg.
 MAG. SIXTUS PFEFFER de Werdea, utr. 1503.
 Sgl. Beilage II. No. 59.
 MAG. IOH. LINTHOLTZ, utr.
 MAG. SCHONICKEL de Zwickauia, d.
90. DOMIN. de . . . Tottewis, d.,
 . . . capellanus monialium d.
 D. SERGIUS abbas Pegauensis.
 MAG. LEONHARD. MARTIUS de S. Gallo, utr.

112 Beilage III. Verzeichniß der Baccalaurei 1479-1508.

- MAG. HIER. EMPFER, D.
95. MAG. PAUL. DE BREYTTENBACH, utr.
MAG. STEFF. SCHLEMSTORFFER, utr.
D. URBANUS SACERDOS.
D. HERMANNUS, ordinis Theutonicor. commissarius ap. in
Liuonia, d.
D. LODOVICUS monachus Pegauiensis.
100. MAG. FRANC. LEMBERGENSIS, d.
D. IOHANN ROTH, Sulmoxius (?) Ciuitatis, utr.
D. LEONH. PRUTENUS, utr.
D. FRED. CANTORIS, utr.
Vgl. Beilage II. No. 75.
MAG. HEINR. SCHARSSMET, decr.
105. D. SYMON EMERICH, Gorklitzensis, utr.
D. IERON. PETZ de Lauffs, utr.

Beilage IV.

Licentiati promoti sub Dom. Doctore Iohanne
de Breytenbach Ordinario¹.

- Mag. LEONH. MESEBERG de Liptz, c. Vgl. Beilage II. Nr. 29.
CASP. KERMISLER, c.
Mag. ANDR. DHENE de Soldin, c. Vgl. ebendasselbst Nr. 31.
Mag. IOH. REYNHART de Zwicka, c. Vgl. ebendasselbst Nr. 32.
5. Mag. IOH. WILDE, c. Vgl. ebendasselbst Nr. 33.
NIC. TILEMANN, c.
VAL. NICOLASKO de Misna, utr.
Mag. HENR. SCHEIBE de Liptzk, utr. Vgl. ebendasselbst Nr. 38.
Mag. WATT de Norimberge, utr. Vgl. ebendasselbst Nr. 39.
10. IOH. SCHANTZE de Hallis, utr. Vgl. ebendasselbst Nr. 40.
IAC. WEYSSMANTEL de Liptzk, c. Vgl. Beilage III. Nr. 4.
BEN. ZUCKSWERT de . . . leg. Vgl. ebendasselbst Nr. 39.
UDALR. STUBNER de Nouoforo, utr. Vgl. Beilage III. Nr. 47.
Mag. MELCH. REYNER de Leiptzk, c. Vgl. Beilage III. Nr. 24.
15. Mag. IOH. FABRI de Werdea, utr. Vgl. Beilage III. Nr. 53.
IOH. KIRSMAN prior St. Thom. c. Vgl. Beilage III. Nr. 17.
IOH. MERKEWITZ, c. Vgl. Beilage III. Nr. 54.
TILO DE TRATT, utr. Vgl. Beilage II. Nr. 54.
PETRUS FREYTAGK de Königsberg, utr. Vgl. Beilage II. Nr. 61.
20. IOH. ZSCHENINGEN, c.
Mag. SIXT. PFEFFER de Werdea, utr. Vgl. Beilage II. Nr. 59.
VAL. SMET de Liptzk, utr. Vgl. Beilage III. Nr. 80.
BART. BOBENZTEIN de Erffordia, utr. Vgl. Beilage II. Nr. 60.
IOH. LYNDEMAN de Issleben, utr. Vgl. Beilage I. Nr. 10.
25. CONR. SCHRECK de Laufen, c. Vgl. Beilage II. Nr. 63.
IOH. PEYLIG de Zceitz, utr. Vgl. Beilage II. Nr. 64.
IOH. POGNITZ de Sweydnitz,
NIC. KRUMPATZ (?) Vgl. Beilage III. Nr. 63.
LEONHARDUS MANNUS in utroque iur. Vgl. Beilage II. Nr. 65.

¹ Aus dem zweiten Statutenbuch der Facultät, Fol. 23 f. Alle bis auf die beiden letzten von gleicher Hand geschrieben; wo im Originale licentiatus in iure canonico steht, habe ich bloß „c“ geschrieben, statt in utroque iure: utr., statt legum: leg.

Beilage V.

Die Statuten der Juristen-Facultät zu Leipzig aus dem XV. Jahrhundert¹.

I. Die ursprünglichen Statuten.

[S. 2] Quoniam, ut ait philosophus VI^{to} politicorum, non est facile permanere communitatem statutis seu consuetudinibus non compositam (constitutiones enim et statuta dant formam negociis, de consti. c. fi., et ubi cessat ordinacionis regula, que solet fieri per statuta, ibi impossibile est confusionem et errorem posse uitari; quid enim non tenebrosum, quid non incompositum, quid non haberetur absurdum, si non constitutis disciplinae legibus omnia regerentur, ait beatus Augustinus de disciplina domus dei parte prima) hoc attendentes doctores facultatis iuridicae uniuersitatis Studii Lipczensis Merseburgensis dyocesis constitutiones et statuta se et supposita eiusdem facultatis concernentes et concernencia concorditer pro ut sequitur ordinarunt.

Primo de promouendis ad gradum baccalariatus in iure, uidelicet quod [Bl. 3^a]

1. Non promoueatur quis ad gradum baccalariatus in iure, nisi prius audiuerit lectiones a doctoribus² in libris iuris et in studio priuilegiato usque ad quartum annum exclusiue³.

¹ Als Zarncke die Statutenbücher der Universität Leipzig sammelte und herausgab, war das älteste der Juristen-Facultät noch nicht aufgefunden. Dasselbe (Loc. XVII. No. 5.) besteht aus 14 Blättern Pergament in Klein 4^o, ist roth gebunden, und hat die halb abgerissene, auf Papier geschriebene Inschrift: Statuta facultatis iuridicae. Von Seite 11 an beginnt das Doctorenverzeichnis, über welches ich Beilage II. gehandelt habe. Zarncke hat diese Statuten in den Berichten der philol.-hist. Klasse der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften 1863 zum Abdruck gebracht.

² Von späterer Hand am Rande hinzugesetzt: omnibus sallariatis.

³ Dieselbe Hand fährt fort: et quartum decretalium semel ad minus integre a baccalario iuris. Item de hiis, qui ex alio studio privilegiato hic ad nostrum aduenerint, uolumus quod tempus quo ibidem in hac facultate studuerint eis in tempore praenotato suffragetur, dum tamen ad minus per medium annum hic a doctoribus, ut praemittitur, lectiones audiuerint diligenter.

2. Item antequam talis admittatur ad examen, debet primo legere unum titulum in iure per doctores sibi assignandum.

3. Item promouendus debet esse bonae famae et alias habilis et ydoneus¹.

4. Item examine finito et illo admisso idem promouendus iurabit in priuato capitula subscripta:

Primo quod statuta facultatis iuridicae firmiter uelit obseruare.

Item quod eandem facultatem uelit, ad quemcunque statum deuenit, fideliter promouere.

Item quod doctoribus eiusdem facultatis in licitis et honestis uelit obedire et eisdem reuerentiam et honorem exhibere.

Item quod post promocionem suam uelit stare in ista uniuersitate per byennium et legere quartum librum decretalium uel aliud equiualeans secundum uoluntatem doctorum, nisi secum super hiis fuerit per doctores dispensatum.

Item³ quod ante promocionem suam uelit soluere [3^b] huic facultati pro fisco duos florenos renenses et quatuor florenos similiter renenses suo promotori.

De licenciandis.

5. Licenciandus in iure debet esse inscriptus matriculae huius uniuersitatis.

6. Item debet prius esse promotus ad gradum baccalariatus in iure.

¹ Hier von obiger Hand am Rande hinzugesetzt, und von späterer Hand corrigirt und ergänzt (diese späteren Zusätze sind hier eingeklammert): Item examine [in utroque iure] finito, antequam examinato a doctoribus suis examinatorebus super sua admissione responsio aliqua dicatur, deponat primo septem [secundum nouissimam reformacionem decem] florenos rinenses apud facultatem, de quibus facultas habebit tres [quatuor] florenos, promotor duos, reliquum uenit diuidendum aequaliter inter omnes examinatores². [Sed examinatus in altero deponat quinque florenos renenses, de quibus fiscus habebit duos, promotor duos et quintus florenus diuidatur ut supra.]

² An Stelle des folgenden stand ursprünglich: Et per hoc debet seruari (?) statutum de baccal. promou. Dies ist indeffen von dem Schreiber der Worte Sed examinatus etc. durchstrichen.

³ Item . . . promotori ist, als der Zusatz zu §. 3 gemacht wurde, gestrichen worden, und hinzugeschrieben: uacat.

7. Item audiuisse lecciones in iure post gradum baccalariatus huiusmodi per tres annos¹.

8. Item debet esse homo bonae famae, integri status et conuersationis honestae.

9. Item antequam admittatur ad examen primo debet legere aliquid in decreto, puta unam causam uel duas, aut aliquot distinctiones in eodem. Et facere unam repetitionem publicam et solempnem.

10. Item examine aperto antequam examinetur debet deponere apud doctores uiginti florenos auri renenses, de quibus facultas habebit quatuor florenos, residuum diuident [4^a] examinatores inter se, ita tamen quod doctor, qui illum praesentauit, habebit duplum respectu alterius examineris.

11. Item examinatus admitti non debet, nisi per examinatores concorditer uel saltem per maiorem partem eorundem fuerit approbatus.

12. Item examinatus et admissus iurabit in praesentia examinerum priuatim capitula infrascripta:

Primo quod doctoribus suis examineribus uelit debitam reuerentiam et congruum honorem exhibere.

Item quot post habitam licentiam in iure uelit in hac uniuersitate adhuc permanere per annum et legere in decreto uel alias in iure, iuxta uoluntatem doctorum, nisi secum super hiis fuerit per doctores dispensatum.

13. Tempore dandae licentiae post collationem praesentatoris et ante recommendacionem uicecancellarii praestabit licentiandus in publico subscriptum iuramentum cum suis [4^b] capitulis:

Primo quod statuta facultatis iuridicae huius uniuersitatis uelit firmiter obseruare.

Item quod eandem facultatem uelit, ad quemcunque statum peruenerit, fideliter promouere.

¹ Hinzugefügt von obiger Hand: a doctoribus omnibus sallariatis. De hiis autem in decretis baccalariis, qui ab alio studio priuilegiato ad nostram uniuersitatem ueniunt, placet, quod tempus, quo ibidem post gradum baccalariatus in iure lectiones a doctoribus suis audiuerint, eis in praenotato tempore suffragetur, dum tamen ad minus per annum integrum hic a doctoribus secundum modum praemissum in libris iuris lectiones audiuerint diligenter.

Item quod insignia doctoralia in hac uniuersitate et non alibi uelit recipere, nec super hoc aliquam dispensacionem per se uel per alium impetrare nec ea uti.

Item quod pro licencia habenda in iure denuo non laborabit nec examini se submittet.

Item in recepcione insigniorum doctoralium ultra summam in concilio Vienensi taxatam non expendat.

Statuta concernencia doctores.

14. Doctor qui non est de facultate ista ad legendum uel promouendum aliquem in eadem facultate non admittatur¹.

15. [5^a] Extraneus, cuiuscumque gradus fuerit, ad hanc facultatem non recipiatur, nisi iurauerit statuta huius facultatis obseruare et sit inscriptus matriculae huius uniuersitatis, et soluerit fisco facultatis quatuor florenos renenses², si est doctor uel licenciatus in iure, et publicam fecerit repetitionem³.

16. Item quod nullus doctorum huius facultatis aliquem ut a se promoueatur alliciat quouis modo.

17. Item liberum sit promoueri uolenti et ydoneo suam promocionem recipere a quocumque doctore huius facultatis ab actu promouendi non suspenso⁴.

18. Item non ualeat dispensacio cum aliquo facta, nisi per omnes doctores huius facultatis tunc presentes aut per maiorem partem illorum facta fuerit, aut exposit per consensum seu ratiacionem eorundem approbata.

II. Zusatzbestimmungen aus dem XV. Jahrhundert.

19. Item ut ordo inter doctores facultatis nostrae absque disceptacione de cetero habeatur, tunc placuit, quod quicumque

¹ Hinzugefügt von weniger späterer Hand: Nec recipiatur ad facultatem, nisi prius legitime docuerit, se in studio priuilegiato per sex annos in iure canonico studuisse.

² Hinzugefügt von späterer Hand: inter doctores diuidendos.

³ Hinzugefügt am Rande: infra duos menses. Dann von derselben Hand, die inter doctores etc. hinzugefügt hatte: Si uero fuerit baccalarius, soluet facultati ii florenos, et etiam doceat se alibi in studio priuilegiato fuisse promotum.

⁴ Zwischen §. 16 und 17 steht am Rande: uacant; hinter §. 17 ist eingeschoben: Vacant proxima duo statuta, quia nunc ordo promocionum inter doctores actu regentes seruatur.

prius doctoralia insignia susceperit a facultateque nostra pro tali receptus fuerit, ceteros similia insignia post eum suscipientes loco antecellat, eciam si eo prius fuerint licenciati. Debet tamen licenciatus iunior seniore[m] requirere, si praesens fuerit, an infra duos menses post ipsius requisitionem insignia recipere uoluerit; et si annuerit, iunior exspectabit; alioquin ad insignia recipienda, si alias habilis fuerit, procedat.

20. [5^b] Item¹ placuit et placet facultati, quod sallariati in eadem debent esse actu decretorum doctores seu in eorum defectu licenciati, ita tamen quod iidem infra quatuor mensium spacium post assumptionem eorumdem ad gradum doctoratus cum effectu promoueantur.

21. Item² ad obuiandum quibusdam dissensionibus inter doctores facultatis nostrae actu laborantes et non laborantes, inter quos sepius racione promocionis displicencia exorta est, ex qua bonum amicitiae et publicum perturbatur dissensioque generatur inter eosdem, ideoque placuit et placet facultati iuridicae, quod solum laborantes in iure canonico emolimenta a promouendis et alia undecumque proueniencia habeant, eosque promoueat, si digni in examine fuerint reperti, nisi fuerit doctor, qui ad quinquennium in scolis iuristarum in iure canonico legisset et laborasset; regula enim apostolica sic determinat, quod non laborans manducare non debet.

22. Item placuit et placet, quod magistri atque doctores diuersarum facultatum sallariati, in una et in alia non laborantes, emolimenta illius, in qua non laborant, habere non debent.

23. [6^a] Item³ placuit et placet, quod doctores uel licenciati iuris alibi promoti ad facultatem non prius recipiantur, nisi per anni circulum in scolis iuristarum laborauerint diligenter. Et si medio tempore bonae vitae et laudabilis opinionis fuerint probati, recipiantur ad facultatem, saluis tamen statutis prioribus, quibus in hoc non intendit facultas derogare.

24. Item⁴ ad tollendas dissensiones in futurum super locacione doctorum in facultate iuridica placuit et placet, quod in simplici receptione pro locacione in facultate iuridica ille

¹ Andere Hand.

² Andere Hand.

³ Andere Hand.

⁴ Andere Hand.

prior sit in loco, qui prius a facultate ad locum receptus est absque distinctione, siue sit in altero iure tantum siue in utroque promotus; et quod soluat pro tali sua receptione quatuor florenos renenses¹. Doctor tamen existens de collegio siue consilio iuridicae facultatis indistincte debet praecedere alios doctores extra collegium existentes.

25. Item placuit et placet, quod pro receptione ad collegium uel consilium facultatis iuridicae soluantur a doctore recepto octo floreni renenses, de quibus quatuor cedant doctoribus et alii quatuor facultati.

26. [6^b] Item² placet, quod doctor nouellus altera die post receptionem insigniorum doctoralium doctoribus collegii pro tempore existentibus et actu regentibus solis mane ad prandium inuitatis, prandio peracto deponat apud doctores XXVIII florenos renenses in auro, de quibus promotor habebit medietatem, compromotor uero quinque florenos et praedicator uel commendator tres florenos. Superstans uero summa inter omnes doctores collegii actu regentes tunc presentes equaliter diuidatur.

27. Item ad obuiandum displicentiis, quae inter doctores in promotionibus doctorandorum suboriri possent, placuit et placet, quod, sicut in promocionibus baccalariorum, que secundum ordinem et senium doctorum de consuetudine procedunt et inualuerunt, ita et secundum ordinem doctorum id seruari debeat in promocionibus doctorum, hac tamen lege, quod a senioribus doctoribus in sessionibus actu regentibus fiat inceptio, gradatim ad iuniores procedendo, ut senior sit promotor principalis, postea eum immediate sequens compromotor, et iterum sequens predicator, et sic, offerente se iterum facultate promouendi, qui antea fuit compromotor, si praesens et actu regens sit, alias eundem sequens immediate sit protunc promotor principalis et eundem sequens compromotor et tercius predicator. Et sic deinceps, ordine finito, reincipiendo.

28. Item placuit et placet, quod presentaciones licenciantorum procedant et locum amplius habeant secundum ordinem doctorum nostrae facultatis actu regentium.

¹ Später hinzugefügt: inter doctores diuidendos.

² Andere Hand.

29. [7a] Item placet quod doctor nouellus hic promotus non sit de collegio, antequam petat se ad collegium recipi, ad quod eciam absque difficultate et gratis per doctores alios debet admitti.

30. Item placet, quod apud seniore[m] nostrae facultatis ante alios hic promotum et actu regentem atque pro tali ad facultatem receptum remaneant clenodia facultatis¹.

31. Item ad euitandum displicentias, que quandoque retroactis temporibus ex locatione ordinarii pro tempore existentis et eorum, qui huic officio principaliter prius prefuerunt, adque conseruandum concordiam doctorum ac honorem istius officii in futurum placet, quod ordinarius iuristarum pro tempore existens primum locum habeat inter omnes doctores facultatis iuridicae, nisi sit presens doctor, qui prius huic officio principaliter legendo prefuerit, cui ordinarius pro honestate prioris officii cedat.

32. [7b]. Ut² dissensiones euitentur et concordia foueatur, placuit et placet doctoribus, quod doctor aut licenciatus alibi promotus et hic assumptus seu incorporatus domino ordinario et aliis dominis doctoribus antea incorporatis honorem et reuerentiam exhibere teneatur. Et idem doctor aut licenciatus tempore suae assumptionis seu incorporationis debet de hoc specialiter auisari, nec debet assumi aut incorporari, nisi iurauerit statuta nostrae facultatis, prout eciam supra prouisum extitit, firmiter obseruare.

33. Ne repetitio publica et solempnis per doctorem alibi promotum et hic incorporatum facienda differatur, placet doctoribus, quod idem doctor ad aliqua emolimenta facultatis, nisi repetitionem huiusmodi prius fecerit, non admittatur.

34. Placet eciam doctoribus, quod doctor aut licenciatus, siue assumptus aut incorporatus sit siue non, in scolis iuristarum siue alibi in iure publice non legat neque resumat, nisi a collegio doctorum facultatis licentiam habeat, quam sibi prestare tenentur, prouiso tamen, ne alii in scolis legentes impediuntur.

¹ Hier später hinzugefügt: ut puta fiscus (wieder ausgestrichen) liber statutorum et sigillum facultatis: sed fiscus debet custodiri et deponi in monasterio Sancti Thomae apostoli.

² Andere Hand.

35. [8a] Ne laborantibus premia auferantur, ideo placuit et placet doctoribus, quod doctor incorporatus, qui se extra uniuersitatem alibi domicilium constituendo transtulit, si etiam animo hic perseuerandi reuersus fuerit, in duobus mensibus ad aliqua emolimenta facultatis undecunque prouenientia non admittatur, quibus elapsis extunc ad omnia emolimenta unacum aliis, nisi aliud statutum sibi obstaret, admitti debet.

36. Ut repetitiones per felicitis recordationis dominum doctorem Georgium Morgenstern¹ salubriter institutae eo diligentius pro incremento nostrae facultatis et utilitate scolarum continuentur, placuit et placet doctoribus, quod doctor in ordine suo de repetente sibi prouideat et ipsi repetitioni per se aut, si legitime impeditus fuerit, per alium doctorem facultati incorporatum iuxta morem hactenus obseruatum presideat. Quod si non fecerit, extunc ab omnibus et singulis emolimentis ipsius facultatis per biennium ipso facto sit suspensus. Et ne aliquis per ignorantiam se excusare ualeat, doctor, quem ordo tangit, per dominum ordinarium de hiis auisari debet.

37. Insuper placuit doctoribus et placet, quod unusquisque doctorum aut licentiarum in actibus publicis et tempore lectionis habitu honesto sit indutus ac honestum in humeris deferat capitium.

38. [8b] Ne² baccalariandos nostros ultra debitum grauari contingat, ideo placuit et placet doctoribus, quod si baccalariandus in tempore seu quocunque alio defectum seu defectus quoscunque habeat, adeo quod dispensacione egeat, et tunc pecunia pro huiusmodi dispensacione danda quatuor florenos renenses nullatenus excedat. Quod locum habere debet, eciam si in utroque fuerit promouendus. Si uero nullum paciatur defectum, tunc ab eodem nichil recipiatur.

39. Et cum alias sit prouisum et obtentum, quod doctor de emolimentis ex promotionibus ac consiliis collegialiter dandis prouenientibus participare uolens laborare debeat, ne uero illius occasione aliqua possit oriri dissensio, ob id placuit et placet doctoribus, quod is laborare intelligitur, qui ebdomadatim, rationabili impedimento cessante, adminus bis, ita quod per duos dies et in unoquoque ad unam horam in materia loco et

¹ Vgl. Beilage II. No. 28.

² Andere Hand.

hora per doctores assignandis legerit; doctor tamen salariatus omni die, quo legi consuevit, nisi legitime impeditus fuerit, diligenter legere debet.

40. [9^a] Placuit¹ etiam doctoribus et placet, quod doctor aut licenciatus alibi promotus hic non assumatur² locetur nec recipiatur, nisi ad medium annum in hac uniuersitate steterit et adminus bis in septimana in materia iuris legerit aut resumpserit ac publicam fecerit repetitionem.

41. Ut³ scholares iuris eo fortius inducantur ad promotiones in nostra preclara uniuersitate in eodem iure recipiendas minusque preiudicium hic promotis inferatur, placuit et placet doctoribus, quod alibi in doctorem aut licentiatum iuris promotus, si nobiscum gradum baccalariatus in iure non sit assecutus, pro sui simplici receptione seu assumptione soluat sedecim florenos renenses, de quibus quatuor cedant fisco iuridicae facultatis et alii duodecim eiusdem facultatis doctoribus tunc presentibus et ad collegium seu consilium dictae facultatis receptis. Sed ex post pro sui assumptione seu receptione ad collegium siue consilium eiusdem facultatis soluat duodecim florenos renenses, de quibus quatuor cedant fisco facultatis et alii octo momoratae facultatis doctoribus tunc presentibus et ad collegium seu consilium facultatis assumptis. [9^b] Si uero hic gradum baccalariatus fuerit consecutus, tunc pro sui simplici receptione seu assumptione soluat decem florenos renenses, de quibus quatuor cedant fisco et alii sex doctoribus eiusdem facultatis tunc presentibus et ad collegium siue consilium receptis. Sed ex post pro sui assumptione seu receptione ad collegium siue consilium facultatis soluat alios decem florenos renenses, de quibus iterum quatuor cedant fisco et alii sex doctoribus tunc presentibus ad ipsum collegium siue consilium prius assumptis, aliis tamen prenominatae facultatis statutis, circa alibi promotos disponentibus, saluis.

¹ Andere Hand.

² assumatur wohl später hinzugefügt.

³ Andere Hand.

Beilage VI.

Die Statuten der Juristen-Facultät zu Leipzig aus dem Jahre 1504 mit den späteren Zusätzen¹.

Quoniam, ut ait philosophus VI^{to} politicorum, non est facile permanere communitatem, statutis seu consuetudinibus non compositam (constitutiones enim et statuta dant formam negotiis, de consti. c. fi., et ubi cessat ordinationis regula que solet fieri per statuta, ibi impossibile est, confusionem posse uitari; quid enim non tenebrosum, quid non incompositum, quid non haberetur absurdum, si non constitutis disciplinae legibus omnia regerentur, ait beatus Augustinus de disciplina domus dei parte prima) hoc attendentes doctores facultatis iuridicae uniuersitatis studii Liptzensis Merseburgensis dioces. constitutiones et statuta, se et supposita eiusdem facultatis concernentes et concernencia, concorditer, prout sequitur, ordinarunt.

Statuta promouendos ad gradum baccalariatus in iure concernencia.

1. Primo placet, quod nullus promoueatur ad gradum baccalariatus in iure, nisi prius audiuerit per duos integros annos lectiones ab omnibus doctoribus salariatis in libris iuris in aliquo studio priuilegiato et quartum decretalium semel integre ab aliquo baccalariorum iuris, aut aliquos libros institutionum, si in utroque promoueri uoluerit.

2. Item, antequam talis admittatur ad examen, debet prius legisse unum titulum in iure, per doctores collegii sibi assignandum.

¹ Als Zarncke in den Statutenbüchern diese Statuten abdrucken ließ, lag ihm nicht das Original, sondern nur eine von Hommel veranlaßte Copie vor, deren mannigfache Abweichungen vom Original Zarncke in den Ver. d. R. sächf. Gesellsch. f. Wissensch. phil. hist. Nl. 1863 angeben hat. Die Statuten befinden sich in Cod. facult. Loc. XVII. No. 4. und sind von derselben Hand geschrieben, welche das Doctorenverzeichnis bis auf No. 60. geschrieben hat, (No. 59 ff. promovirt 1504 No. 61. 1506), und das Baccalaureenverzeichnis bis No. 91., d. h. 4 Nummern hinter dem 1503 promovirten Sixt. Pfeffer.

3. Item talis debet esse bonae famae, honestae uitae et conuersationis ac alias abilis et idoneus, et de legitimo matrimonio natus, et [3] matriculae huius uniuersitatis inscriptus.

De extraneis hic promoueri cupientibus.

4. Placet, quod illis, qui ex alio studio priuilegiato ad presens nostrum studium aduenerint, tempus, quo ibidem in iure studuerint, in tempore prenotato suffragetur, ita tamen quod ad minus per medium annum hic a doctoribus lectiones (uti premititur) diligenter audierint, et ex tunc soluant iuxta statuta quemadmodum nostri baccalariandi soluere tenentur.

5. Item, ne baccalariandos nostros ultra debitum grauari contingat, Ideo placet, quod si baccalariandus in tempore seu quocunque alio defectum seu defectus habeat, adeo quod dispensatione egeat, et ex tunc pecunia pro huiusmodi [3b] defectu danda quattuor florenos renenses in auro nullatenus excedat, quod locum habere debet, etiamsi in utroque iure uenerit promouendus. Si uero nullum paciatur defectum, tunc nulla pecunia ab eo recipiatur aut exigatur.

Post examen infrascripta statuta legantur eisdem.

6. Examine finito, antequam examinato a suis examinatorebus super sua admissione¹ responsio aliqua detur, deponat primo in utroque iure promouendus X florenos renenses² apud facultatem, de quibus fiscus habebit quattuor³, promotor uero duos; reliquum equaliter diuidatur inter omnes examinatores. Examinatus uero [4] in altero soluat quinque florenos renenses⁴, de quibus fiscus habebit duos⁵ florenos, promotor duos, quintus⁶ florenus diuidatur, ut supra.

Item examine finito et promouendo admissio idem iurabit subscripta capitula.

7. Primo, quod statuta facultatis iuridicae firmiter uelit obseruare.

Item quod doctoribus eiusdem facultatis et presertim suis

¹ Am Rande von späterer Hand: hodie ab ordinario datur responsum.

² Am Rande hinzugefügt: in auro.

³ Am Rande: duos.

⁴ Hinzugefügt: in auro.

⁵ Am Rande: unum.

⁶ Am Rande: duo.

examinatoribus in licitis et honestis uelit obedire et eisdem reuerentiam et honorem exhibere condignum.

Item quod eandem facultatem uelit, ad quemcunque statum deuenerit, fideliter promouere.

Item quod post promotionem suam uelit stare in ista uniuersitate [4b] per biennium et legere quartum decretalium aut certos libros iustitiationum uel aliquid equiualens secundum uoluntatem doctorum, nisi super his aut aliquo premissorum cum eo fuerit dispensatum¹.

De modo dispensandi cum licenciando².

8. Placuit, quod petens recipi ad licenciam tempore dispensationis soluat octo florenos³ pro defectibus suis, inter doctores collegii actu regentes equaliter diuidendos, nisi se iuxta statuta compleuisse docuerit euidenter; et ita per antiquum morem non grauabitur, quo uidelicet cogebatur unicuique doctorum collegii soluere unum florenum renensem⁵.

Statuta licenciandis tempore dispensationis legenda et publicanda.

9. Licenciandus in iure debet esse inscriptus matriculae huius uniuersitatis, et promotus a collegio doctorum ad gradum baccalariatus in iure in aliqua uniuersitate approbata, et auduisse lectiones in iure post huiusmodi gradum baccalariatus a doctoribus sallariatis per duos annos continuos.

10. Item debet esse bonae famae, integri status, honestae conuersationis et de legitimo matrimonio natus.

11. Item, antequam admittatur ad examen, primo debet aliquid legere [5b] in decreto, puta unam causam uel duas, aut aliquot distinctiones in eodem uel unam legem, si in ciuili uel utroque iure promouere uoluerit et facere unam publicam et solennem repetitionem.

¹ Fortgesetzt von späterer Hand: Cum baccalaureatus solemniter non solet conferri per actum specialem, ideo solent numerari 5 Ioachimici. Si autem desiderat publicam renunciationem non denegatur illi.

² Am Rande steht von derselben Hand, die den Zusatz zu 7 gemacht hat: Interdum premititur dispensatio, interdum lectio cursoria: Indifferenter enim hoc obseruatur, dummodo hec fiunt ante presentationem seu commendationem.

³ Am Rande hinzugefügt: in auro.

Statuta licenciendo tempore examinis publicanda.

12. Examine aperto, antequam licenciandus examinetur, debet deponere apud doctores XX florenos in auro aut equiualens, in altero iurium promoueri uolens; si uero in utroque, XL florenos renenses aut equiualens. De quibus XX florenos fiscus habebit quattuor de XL uero octo florenos. Residuum diuidetur [6] inter examinatores, ita tamen, quod presentator obtineat duplum¹ respectu alterius examinantis; et de huiusmodi pecunia deponenda nichil debet ipsi examinando remitti, saluo tamen, quod cuicumque examinatum placuerit, poterit de parte ex distributione sibi obueniente remittere uel restituere.

13. Item examinatus admitti non debet, nisi per examinatores concorditer uel saltem per maiorem partem eorundem fuerit approbatus et admissus.

Statuta post examen licenciandis publicanda
et legenda.

14. Examinatus et admissus iurabit in presencia examinatorum priuatim capitula infra scripta: [6b]

Primo, quod doctoribus suis examinatoribus uelit debitam reuerentiam et congruum honorem exhibere.

Item, quod post habitam licenciam uelit in hac uniuersitate adhuc per unum annum permanere et legere in decreto uel alias in aliquo libro iuris iuxta uoluntatem doctorum, nisi secum super his per doctores fuerit dispensatum².

Iuramentum post collationem presentationis et recommendationem uicecancellarii et ante licenciationem per licenciandum ad requisitionem famuli universitatis prestandum [7]³.

15. Primo iurabitis, quod statuta facultatis iuridicae uelitis firmiter obseruare.

¹ Dazu von späterer Hand am Rande: in eo iure in quo extitit presentator et ita debet primo fieri diuisio pecuniae ratione iuris canonici solutae.

² Dazu von derselben Hand, welche die Zusätze zu §. 7 und 8 geschrieben hat: impositis duobus digitis dicit: ego iuro.

³ Ein neuer Eid wurde 1580 von Kurfürst August vorgeschrieben, Co d. Aug. 1, 750., den die Facultät ins Lateinische übersezte und seitdem körperlich ableisten ließ. Derselbe steht in Hommels Statutenbuch S. 26.

Item quod eandem facultatem, ad quemcunque statum deuenieritis, uelitis fideliter promouere.

Item quod insignia doctoralia in hac uniuersitate et non alibi uelitis recipere, nec super hoc aliquam dispensationem per uos uel alium impetrare nec ea uti.

Item quod pro licencia iterato habenda in iure non laborabitis nec examini uos submittetis.

Item quod in receptione insignium doctoralium ultra summam in concilio Viennensi taxatam non expendetis¹. [7b]

Statuta doctores hic promotos concernencia.

16. Placet, quod doctor nouellus, in altero promotus, altera die post receptionem insigniorum doctoralium, doctoribus collegii pro tempore existentibus et actu regentibus solis mane ad prandium inuitatis, peracto prandio deponat apud eosdem XX florenos in auro; si uero in utroque fuerit promotus, deponat duplum, uidelicet XL florenos. De quibus [8] promotor principalis in qualibet facultate recipiet octo, compromotor tres et predicator uel recomendator duos florenos a quolibet promouendo, ita tamen quod solum primus in ordine sit recomendator in uno actu. Superstans uero summa inter omnes doctores collegii equaliter diuidatur².

17. Item doctor nouellus non sit de collegio nisi prius petat se ad collegium recipi. Ad quod etiam absque difficultate et gratis per doctores debet admitti ac recipi.

18. Item ad obuandam displicentiis, que possint inter doctores suboriri, placuit, quod, sicuti in promotionibus baccaliorum [8b] obseruatur, que de consuetudine secundum ordinem et senium doctorum processerunt et inualuerunt, ita et seruari debet in promocionibus doctorum, hac tamen lege, quod a senioribus doctoribus in sessionibus actu regentibus fiat inceptio, gradatim ad iuniores procedendo, ita ut senior sit promotor principalis, postea eum immediate sequens compromotor et iterum sequens recomendator, et sic, offerente se iterum facul-

¹ Durchgestrichen und an den Rand geschrieben: Haec uerba delenda esse conclusum fuit in consilio facultatis XV. Ianuarii ao. salutis 1570.

² Später hinzugefügt: Ita tamen quod in altero promotus habeat dumtaxat dimidium respectu alterius in utroque iure promoti.

tate promouendi, qui antea fuit compromotor, si presens et actu regens fuerit, sit pro tunc promotor principalis et eundem sequens compromotor et tercius recomendator, et sic deinceps ordine finito iterum a seniore reincipiendo. Non obstante, quod post huiusmodi ordinem finitum et ius seniori per assignacionem quesitum aliquis doctorum [9] ad collegium fuerit receptus.

19. Item placuit, quod presentationes licenciandorum procedant et amplius locum habeant secundum ordinem doctorum nostrae facultatis actu regencium.

20. Item ad obuiandum quibuscunque dissensionibus inter doctores facultatis actu laborantes et non laborantes, inter quos sepius ratione promotionis displicentia exorta est, ex qua bonum amicitiae et publicum perturbatur, placet, quod solum laborantes in iure emolimenta a promouendis et alia undecumque proueniencia habeant, eosdemque promoueat, si digni in examine fuerint reperti, nisi fuerit doctor, qui ad quinquennium in scolis iuristarum publice legisset et laborasset. Regula namque apostolica [9b] sic determinat, quod non laborantes manducare non debent.

21. Item placet, quod sallariati in iure debent esse actu doctores, seu in eorum defectum licenciati, ita tamen quod iidem infra quattuor mensium spacium post assumptionem eorundem ad gradum doctoratus cum effectu promoueamur.

22. Item ad euitandum displicencias, que quandoque ex locacione ordinarii et eorum, qui huic officio prius principaliter pferuerunt, atque ad conseruandum concordiam doctorum ac honorem illius officii in futurum placet, [10] quod ordinarius pro tempore existens primum locum habeat inter omnes doctores facultatis iuridicae, nisi sit presens doctor, qui prius huic officio principaliter legendo pferuerit, cui ordinarius pro honestate prioris officii cedat in loco.

23. Item, cum alias sit prouisum et obtentum, quod doctor, de emolumentis ex promocionibus ac consiliis collegialiter dandis prouenientibus, participare uolens laborare debeat, ne uero illius occasione aliqua possit oriri dissensio, ob id placuit quod is laborare intelligitur, qui hebdomatim, rationabili impedimento cessante, ad minus bis et ita per duos dies in materia, loco et hora [10b] per doctores assignandis legerit, nisi prius per quinque annos in scolis legisset et sic quinquennium suum integre

compleuisset. Doctor tamen sallariatus omni die legibili, nisi legitime impeditus fuerit, lectionem suam continuare debet.

24. Item placet, ut apud seniore[m] facultatis ante alium hic promotum, aut actu regentem, aut pro tali ad facultatem receptum remaneant clenodia facultatis, puta liber statutorum ac sigillum facultatis.

Fiscus uero custodiri in prepositura sancti Thomae, donec facultas de alio loco prouidebit.

25. Item, ne laborantibus premia auferrantur, ideo placuit, quod doctor incorporatus, qui se extra uniuersitatem alibi domicilium constituendo transcribit, si etiam animo hic perseuerandi [11] reuersus fuerit, in duobus mensibus ad aliqua emolimenta facultatis undecumque proueniencia non admittatur, quibus elapsis extunc ad omnia emolimenta una cum aliis, nisi aliud sibi obstaret, admitti debet.

26. Item, ut repeticiones per felicis recordationis dominum doctorem Georgium Morgenstern eo diligentius pro incremento nostrae facultatis et utilitate scolarium continuentur, placuit quod doctor in ordine suo de repe(te)nte sibi prouideat et ipse huiusmodi repeticioni per se aut, si legitime impeditus fuerit, per alium doctorem facultati incorporatum iuxta morem hactenus obseruatum presideat. Quod si non fecerit, extunc ab omnibus et singulis emolimentis facultatis ipso facto [11b] sit suspensus et ne aliquis pretextu ignoranciae se excusare ualeat, doctor, quem ordo presidendi tetigerit, per dominum ordinarium commoueri debet ad expediendum huiusmodi repeticionis actum.

27. De sallario presidentum et opponencium hic nichil est cautum, sed necessaria est prouisio explicanda.

28. Item placuit, quod quicumque prius insignia doctoralia receperit, ceteros alios post eum huiusmodi insignia recipientes loco antecellat, etiam si prius et sic ante eum fuerint licenciati. Debet tamen licenciatus iunior seniore[m] requirere, si presens fuerit, an infra duos menses post ipsius requisitionem insignia recipere uoluerit, et si [12] annuerit, iunior expectabit eundem, alias ad insignia recipienda si abilis fuerit, procedere poterit.

29. Item ad tollendum dissensiones in futurum super locacione doctorum in facultate iuridica placuit, quod ille prior sit in loco, qui prius a facultate ad locum receptus est absque distinctione, siue in altero tantum siue in utroque iure promotus

fuerit. Doctor tamen existens de collegio iuridicae facultatis indistincte debet precedere alios doctores extra collegium existentes¹.

30. Quia multitudo canonibus est inimica ex eo, quod confusionem inducit, ideoque placuit, quod de cetero et in futurum solum [12b] sint octo doctores² de consilio facultatis iuridicae, et illis presentibus nullus aliorum doctorum ad consilium iam dictae facultatis assumatur, salvo tamen iure doctorum pro nunc in consilio facultatis existencium et in futurum hic promouendorum.

Statuta licenciatis et doctores alibi promotos
concernencia.

31. Primo placet, quod licenciatus aut doctor alibi promotus hic non assumatur neque recipiatur, nisi [13] prius fuerit immatriculatus et legitime docuerit, se in aliquo studio priuilegiato per quinque annos continuos in iure studuisse et ad medium annum antea hic in ista uniuersitate steterit et ad minus bis in septimana in materia iuris legerit aut resumpserit et publicam fecerit repetitionem.

32. Item, ut scholares iuris eo fortius inducantur ad promotiones in hac facultate nostra recipiendas minusque preiudicii hic promotis inferatur, placuit, quod alibi in doctorem aut licenciatum promotus, si nobiscum gradum baccalariatus in iure non sit [13b] assecutus, pro sui simplici receptione ad locum soluat XVI florenos renenses, de quibus quattuor cedent fisco facultatis nostrae et alii doctoribus tunc presentibus et actu regentibus, siue in altero siue in utroque iure fuerit promotus. Sed ex post pro sui assumptione seu receptione ad collegium uel consilium eiusdem facultatis, dummodo numerus doctorum (de quo supra) pateretur, soluat alios duodecim florenos renenses, quorum duo fisco facultatis, reliqui uero X doctoribus collegii presentibus et actu regentibus cedere debent. Si uero gradum baccalariatus in iure hic fuerit assecutus, tunc pro sui simplici receptione seu assumptione ad locum soluat X florenos renenses, de quibus duo cedant fisco et alii

¹ Dazu am Rande von späterer Hand: contrarium per usum et consuetudinem introductum obseruatur.

² Dazu von späterer Hand: postea peruenit ad numerum duodenarium.

octo doctoribus eiusdem facultatis [14] tunc presentibus. Sed ex post pro sui assumptione ad consilium facultatis soluat alios X florenos modo iam dicto diuidendos. Aliis tamen predictae facultatis statutis et consuetudinibus, circa alibi promotos disponentibus, semper saluis.

33. Item quia ignominiosum est, illius executionem per paucos impediri, quod a pluribus extat concorditer conclusum, ob id placuit et placet, ut nullus deinceps per doctores huius facultatis concorditer aut maiorem partem conclusa mutare aut eorum executionem impedire presumat, sub pena carenciae emolimentorum huius facultatis per anni circulum.

Saluo iure corrigendi, emendandi, addendi etc., prout est moris atque stili.

Spätere Zusätze¹.

1. Iuramentum extraneorum doctorum, qui ad facultatem recipiuntur².

Ego iuro, me statuta Facultatis Iuridicae firmiter obseruaturum, eandem facultatem, ad quemcunque statum deuenerim,

¹ Ich habe dieselben, soweit dies anging, chronologisch geordnet. Diese Zusätze finden sich einmal in dem zweiten Statutenbuche Fol. 14^b—16^b 31—32, 39, 50, dann aber in der Papierhandschrift der Juristen-Facultät. Loc. XVII. No. 4. Die Inschrift der letzteren lautet:

A + O

Liber siue Regestum insignis iuridice facultatis in almo uniuersali studio Lipsiensi foeliciter inchoatus in anno domini MDXVII.

| | | | |
|----------------|---|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------|
| sub dominis | } | Iohanne Lindemann, ordinario, Henrico Scheibe, seniore, Doc. Tilone de Trotha, Sexto Pfeffer, Petro Freytagk, Iohanne Peylig, Simone Pistoris, Georgio de Breittenbach. | } utriusque iuris doctoribus. |
|----------------|---|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------|

Auf der Rückseite steht die Inhaltsangabe des Buches: In I. parte ponantur placita et conclusa doctorum; in II. Doctores licentiatii et baccalarei pro tempore promoti; in III. percepta et exposita facultatis generalia; in IV. percepta et exposita specialiter de domo facultatis et de pedagogio. (Geschrieben von Lindemann.) Darunter von anderer Hand: Annum gratiae approbantes V. infra p. 211. Iuramentum notarii facultatis infra p. 240. Nomina et ordo dispensat: pro prima laurea impetrantium p. 214.

² Regest. 1. Zweites Statutenbuch Fol. 31; wenn es hier zum Schlusse
9*

fideliter promoturum et Doctorum a Facultate hic promotorum rationem prae aliis, quo ad eorum honores et commoda, habiturum nec non omnium, quae in Collegio aguntur et tractantur, taciturnitatem debitamque obseruantiam ac reuerentiam Dominis Doctoribus uniuersis et singulis Collegii Iuridici omni loco et tempore praestiturum, Itemque dignitatem ordinis huius pro uirili mea ubique defensurum esse. Ita me Deus adiuuet.

2. Doctor extraneus uolens pro loco respondere hunc seruabit ordinem¹.

1. Dominus ordinarius per tenorem congregat Dominos Doctores Facultatis Iuridicae, proponens eis, esse prae manibus, extraneum Doctorem uelle pro loco respondere, habito desuper consilio, concludunt Doctores, moris et consuetudinis esse, quicumque extraneus Doctor uolens respondere pro loco primum debet adire Doctores de facultate iuridica et eos rogare, ut sibi dent fauorem et ueniam pro loco respondendi, et debet petere tempus congruum et oportunitatem pro futura repetitione habenda, et hoc sibi assignabitur. 2. Ad prandium inuitandi sunt omnes Doctores de Iuridica facultate. Item Licentiati hic promoti et Iurium Baccalaurei in scholis Dominum Doctorem honorantes. Item inuitandus est Uniuersitatis Rector, et quatuor facultatum decani. Item propter honestatem et inuitare debet, primarios ciuitatis, puta proconsulem, aliquos ex Dominis Scabinis, secundum complacentiam. Item pro assumptione et loco dentur ad fiscum XXVIII. fl.

heißt: v. antiquum librum de a. 1517 p. 1, so ist damit das Regestebuch gemeint. — In der späteren Zeit ist ein anderer Eid der Doct. extranei üblich gewesen, der sich in Hommels Statutenbuch Fol. 27 befindet: Ego iuro, me statuta Facult. Iur. Lips. firmiter obseruaturum, eiusque incrementum ad quemcunque statum deuenero fideliter curaturum, Doctorem a Facultate hic promotorum rationem prae aliis, quoad eorum honores et commoda habiturum, et si contingat, me iuxta ordinem ad sessionem et uotum in Facultate receptum iri, in causis, in quibus uel ipse pronuntiare, uel sententiam meam conferre debeam, sine fauoris, odii aut ullus affectionis inclinatione id solum, quod iustum et aequum mihi uidebitur, acturum, insuperque omnium quae in Collegio etc. wie oben, aber hinter defensurum folgt noch: et denique omne meum propositum ad gloriam Dei, promovendam iustitiam, communem utilitatem et status publici conseruationem esse directurum.

¹ Regest. 1^b.

3.¹ Anno D. XV^cXXIII. octaua Maii concludebatur per totam Facultatem super statuto disponente de loco Ordinarii, quod Ordinarius pro tempore existens quo ad honorem, emolumenta et onera tam in facultate quam extra ei qui huic officio profuerat principaliter indistincte in loco cedere debeat.

4.² XXVI. Nouembris ao. XXIV conclusum est per Facultatem, quod in gradu Baccalareatus indistincte Magistri ceteris cuiuscumque condicionis, in loco sint preferendi. Exceptis hiis qui alias iuxta statuta et consuetudinem Uniuersitatis Magistris preferuntur.

5.³ Item die et anno quo supra concludebatur, quod deinceps principiatio titulorum tam in Baccalaureatu quam Licentiatu sine presencia et conductione doctorum fieri debeat.

6.⁴ Quarta post Kiliani anno XXVI conclusum est per facultatem ut in futuris promotionibus doctorum quilibet promouendus Rectori et proconsuli regenti preerectum dare debeat. Sed ceteris proconsulibus et decano arcium debet nomine omnium promouendorum prestari unum preerectum (wohl wie oben: birretum).

7.⁵ Ipso die Marcelli anno XXXIII conclusum est, quod in prandio licentiatu omnes iurium baccalaurei sunt inuitandi, sicuti in prandio doctoratus.

8.⁶ Preterea eodem die et anno concludebatur, quod a Baccalaureandis ratione prandii debent exigi a quolibet quinque aurei, et hec pecunia diuidi debet inter presentes, nisi quis de mandato principis aut rei publicae causa absens erit.

9.⁷ Calendis Iulii Ao 1534 conclusum est per facultatem, quod in futurum non debeant plures quam tres simul admitti ad insignia doctoralia petenda⁸.

10.⁹ Eodem die et anno oriebatur differentia inter Recto-

¹ Regest. Fol. 4.

² Ebenda selbst.

³ Ebenda selbst Fol. 4^b.

⁴ Ebenda selbst.

⁵ Regest. Fol. 4^b.

⁶ Ebenda selbst. Zusatz von späterer Hand: hodie: 1621 et 1626. undecim coronati aurei ita ut quilibet ord. reciperet unum.

⁷ Ebenda selbst Fol. 5.

⁸ Zusatz von späterer Hand: ao 1623: octo admissi, ao 1627: quinque.

⁹ Ebenda selbst Fol. 5.

rem Uniuersitatis et Legatum missum a Reu^{mo} Cardinale Maguntinensi. Et tunc sic obseruabatur ac conclusum erat in futurum seruari, quod Legatus Principis ad promotionem missus, una cum Seniore promouendo eundo ad actum ac redeundo simul cum Rectore ire debeat, ita quod legatus occupet dexterum latus. In actu uero debet legatus sedere ante Ordinarium, ne rector in una sessione impediatur, sed in prandio debet legatus tenere primum locum.

13.¹ Ultima Martii anno MDLVIII conclusum est per facultatem, ut in posterum omnia emolumenta promotionum, siue dentur pro dispensatione, siue pro examine, siue pro prandio uel ex quacunque alia causa, communicentur etiam doctoribus de consilio facultatis, qui tempore actus eiusmodi, concernentis promotionem aliquam cuiuscunque gradus, extra urbem hanc Lipsiam absentes fuerint, dummodo habeant hic domicilium sintque actu regentes et is, cui officium aliquod promotionis, praesentationis uel quaecunque incumbat, suo loco substituat alium doctorem facultatis, qui id nomine suo expediat.

14.² De Ordine Promotorum. Eodem die conclusum est per facultatem ut consuetudo illa adnotationis, quae hactenus obseruata est inter eos, qui intersunt promotioni, quoad proximam promotionem sequentem, non praeiudicet doctoribus hic promotis et ad consilium facultatis receptis, ita ut, si contingat, eum qui proxime sequitur illum, qui in promotione proxima praeterita exercuit officium aliquod, reuertit ante promotionem proximam, ut ita adsit eo tempore, quo ordo eum tangit, nullum ei ex eo fiat praeiudicium, quod ob illius in proxime praeterita promotione absentiam, sequens eum in promotione proxime praeterita signatus est.

11.³ Anno salutis MDLXVII. XI. Decembr. antegrediente diligenti et accurata deliberatione quasnam materias singuli professores Iuris publice explicare quibusque diebus et horis ac quoties praelegere deberent conclusum fuit in Consilio facultatis: Domino Ordinario liberum relinqui quamcunque uelit materiam Iuris uel pontificii uel ciuilibus explicandum proponere

¹ Aus der Abschrift der Statuten, welche Gommel im Jahre 1763 aufbereitete ließ. Fol. 19.

² Ebenda selbft.

³ Regest. Fol. 10^b.

atque interpretari. Professoribus uero iuris canonici (quorum tunc temporis quatuor erant) sequentes lectiones fuerunt assignatae: D. Doctori Iohanni Reiffschneider ratione unius Canonici Merseburgensis explicatio lib. IV. Decretalium. D. Doctori Wolfgango Scheiben Canonici Numburgensis nomine declaratio libri II. Decretalium. D. Doctori Andreae Morchio ratione alterius canonici Numburgensis praelectio lib. III. Decretalium. D. Doctori Balthasari Schelhammer (cui paulo post successit Dom. D. Georgius Cost) quinquaginta illorum nomine aureorum, quos D. Doctor Wolfgangus Scheib collegio nostro ex prouentibus Canonici Numburgensis dependere tenetur explicatio Tit. de reg. iur. Lib. VI. et tit. de uerbo. signif. in pandect., licet interim postea re plenius deliberata placuerit Dominis ut tam Dom. D. Schelhammer (postquam is in locum DD. Stromerii tunc Institutionum professoris successit) quam D. D. Cost Institutiones simul explicaret atque praelegeret, hic scilicet librum primum et secundum, ille tertium et quartum.

Eodem tempore facta fuit dierum et horarum distributio eo quo sequitur modo:

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|
| D. ordinarius et D. D. Wolfg. Scheib VII. | } legent alternis diebus modo ineunte proximo nouo anno 1568. |
| D. D. Franc. Cram, prof. Cod. | |
| D. D. Ioh. Reiffschneider IX. | |
| D. D. Andr. Morch et | |
| D. D. Balthasar Schelhammer II. | |
| D. D. Iohannes Meier, prof. pandectarum et D. D. Iohannes Stromer, prof. Institution. IV. | |

Ita quidem, ut D. Ordinarius (dummodo uel per ualeitudinem uel illustrissimi principis Electoris domini nostri clementissimi, Iuridicae item facultatis et alia negotia publice utilia non impediatur) quadraginta, reliqui uero professores singuli quinquaginta lectionum numerum compleant, sub mulcta secundum ratas portiones stipendiorum in singulas lectiones distribuendum collegii nostri fisco inferenda.

Ut autem ignorari non possit, quot lectiones quilibet professorum uel absoluerit, uel pretermiserit, singuli lectiones a se habitas sedulo consignabunt, bonaque significabunt fide D. Ordinario, qui singulis annis post finitas ferias natalis Domini et saluatoris nostri Iesu Christi et quidem ipso die Innocentium puerorum dominos professores hoc nomine conuocabit.

Placuit etiam collegio, ut nullus professorum legendi et profitendi munus alteri in posterum delegaret: sed omnes per se ipsi hoc munus obirent. Nisi forte aduersa et quidem diuturna ualetudine unus pluresue conflictarentur. Tunc enim nihil prohibebit, quominus hanc legendi curam aliis demandent impetrato tamen antea collegii nostri consensu.

Ad disputationes quod attinet, discessum conclusumque in hanc fuit sententiam: Eas singulas quadrimestribus omnino habendas ad modum in statutis nostris perscriptum et sub forma ibidem definita.

Conclusum D. Iacobo Tomingo ordinario.

12.¹ Item recuperatae salutis MDLXVIII. XXI. Ianuarii conclusum fuit in consilio facultatis:

I. Promotiones baccalariorum separatim in posterum habendas² et cum Licentiatorum promotionibus minime coniungendas³.

II. Ultra quatuor promouendos post hac simul non admit- tendos pro licentia et doctoratu⁴.

III. Ad consilium facultatis completo numero duodenario nullum ex doctoribus aliis quantumuis Lipsiae promotis reci- piendum⁵.

IV. Post decretum licentiae gradum ad minus (ad min. *ausgelassen im Statutenbuch*) licentiatas expectandum integrum annum sequentem priusquam ipsis ad doctoratus uel summi honoris fastigium pateat aditus⁶.

¹ *Regestenbuch* Fol. 12b. auch im *zweiten Statutenbuch* Fol. 15.

² Im *Statutenbuch* ist dazu geschrieben: non publice sed post examen priuatim.

³ Dazu geschrieben *Ebenda* selbst: aliud hodie obseruatur; im *Regestenbuch*: ao. 1622. aliter obseruatur, nec non ao. 1626. et seqq.

⁴ Dazu geschrieben: ao. 1623. 8 promoti, ao. 1626. quinque; im *Statutenbuch* von *Hommels* (?) *Hand*: Nec hoc obtinet sed plures simul promo- uentur. Von *älterer Hand* *ebenda* selbst: ao. 1623. 8. promoti, ao. 1627. quinque, ao. 1635. sex; von der *Hand* wie oben: ao. 1641. septem.

⁵ Dazu geschrieben von der *älteren Hand* im *Statutenbuch*: ita tamen ut ordinarius duorum uicem obtineat ut tantum XI. sint regentes. Dazu von der *jüngeren Hand*: olim fuit numerus 8. supra p. 12.

⁶ Dazu im *Statutenbuch* von der *alten Hand*: nisi dispensationem ob- tinuerint ut supra p. 6.

V. Statuta facultatis publice nonnunquam praelegenda¹.

15.² Eodem anno XXV. Augusti post examen Amandi Pfisteri tunc temporis licentiandi conclusum fuit per dominos doctores: Filiis doctorum ad insignia doctoratus aspirantibus donandos in posterum XL florenos Rhenenses in auro, Ita quidem ut in examine Baccalaureatus remittantur ipsis X floreni, in examine pro Licentia alteri decem et denique tunc cum ad collegium facultatis tamquam noui doctores recipiuntur reliqui XX ipsis donentur, et in locum eiusmodi pecuniae toti- dem floreni Rhenenses ex arca communi depromantur, quot inter dominos Doctores secundum receptum morem diuidi solent.

16.³ Anno salutis MDLXIX. feria tertia pentecostes quae erat ultima Maii conclusum fuit in consilio facultatis: Si uel acta uel consultationes in posterum ad facultatis collegium mit- tuntur, quibus consultores unum uel plures Doctores minime ad- iungendos petant: Domini doctores uero unus uel plures in eius- modi causis in consilium non adhibiti uni patrocinati fuerint, (id quod cuiuslibet conscientiae remittitur) quod a talibus causis uel negotiis nemo nisi qui forsitan sponte se ab illis seiungat debeat remoueri. Ne tamen consultores, si quando rescuerint, petitioni suae morem gestum non esse sinistri aliquid hac in parte suspi- centur: placuit dominis ut consultoribus tale quid petentibus per literas aut etiam si ita tulerit occasio coram significetur: Eum uel illos quos remoueri a negotio petunt eidem neque consilio neque patrocinio munus esse addictos itaque a causa uel negotii communicatione secundum facultatis nostrae decreta excludi haudquaquam posse. Nisi forte consultores responsa iuris non totius collegii sed certorum nomine doctorum concipi et signari uelint. Tunc enim liberum illis relictum esse, ut hos separatim adeant uel causam ad illos referant.

17.⁴ De distributione pecuniae a nouis doctoribus

¹ Dazu geschrieben: prius tamen reuidentia, im *Statutenbuch* von der *ältern Hand*: dasselbe et in ordinem redigenda.

² *Regestenbuch* Fol. 13, steht auch im 2. *Statutenbuch* p. 16. Dazu von der *jüngeren Hand*: Hodie Filiis Doctorum nihil in examine Bacca- laureati, sed in examine Licentiae 20 floreni remittuntur.

³ *Reg.* Fol. 13. f.

⁴ *Ebenda* selbst Fol. 14. f.

numerari solitae. Post habitam promotionem DD. Doctoris Gasparis Iungermanni, D. Hieronymi Guntheri, D. Friderici Roden et D. Amandi Pfisteri diu multumque deliberatum fuit, quonam pacto distribuenda esset pecunia aurea ab iis quos modo diximus DD. Doctoribus more solito numerata, et tandem re plene deliberata animaduersum fuit, singulos novos Doctores olim quatuor habuisse promotores, promotorem scilicet et compromotorem in iure canonico, promotorem item et compromotorem in iure ciuili, postea uero maioribus nostris placuisse, ut singuli noui doctores, singulos tantum haberent promotores et compromotores in utroque iure, sicque promotores singuli quatuor in effectu personas referrent. Deinde uero procedente tempore duos duntaxat promotores, unum scilicet promotorem principalem et compromotorem in iure canonico et alterum item promotorem principalem et compromotorem in iure ciuili singulis dominis doctorandis fuisse attributos. Ut proinde singuli promotores duas repraesentarent personas. Cum itaque secundum praescriptum statutorum facultatis singulis promotoribus octo floreni Rhenenses, et singulis compromotoribus tres eiusdem generis floreni debeantur: inde factum est ut D. Doctori Andreae Funcken 22. floreni Rhenenses, nec non D. Iohanni Stromero, D. Andreae Morchio et D. Georgio Costio singulis totidem floreni Rhenenses, 22. uidelicet, sint numerati. Soluti deinde sunt D. Commentatori D. Iohanni Reiffschneider singulorum nomine doctorum recens creatorum duo, sicque in summa octo aurei Rhenenses. Reliqua uero summa inter omnes dominos doctores (nouis exceptis) sic fuit distributa, ut domini promotores praeter eam quam antea acceperant summam partem suam etiam tamquam Doctores caperent. Idque memoriae causa domini in hunc librum referri uoluerunt. 14. September A. 1570.

18.¹ De causis criminalibus. XVIII. Octobr. anno salutis M.DLXXIII. conclusum fuit: causas criminales in collegio facultatis in posterum non esse recipiendas nec diiudicandas.

19.² Decretum factum ut praesentes in facultate

¹ Reg. Fol. 15. Dazu geschrieben: Hoc placitum plane oblitteratum ita ut hodie absque discrimine etiam causae criminales in iuridica facultatis decidentur ao. 1609.

² Zweites Statutenbuch Fol. 16.

commoda capiant, absentes careant. Anno MDCXII. Kal. Augusti habita ob neglectum quorundam Doctorum non semper in facultate personaliter comparentium nihilominus tamen de collectis sententiarum et consiliorum participare uolentium diligenti et accurata deliberatione: Unanimi consensu a Dom. Regentibus decretum et uetus statutum ad suam observantiam reductum est: Quod usitato die et hora conuentuum singuli in consilium personaliter comparere et uenire debeant super causis et negotiis ad facultatem transmissis sedulo deliberari. Et quia operarius mercede sua sit dignus laborumque suorum operantes praemia sentiant: Ideoque illi demum participes eorum esse debent, qui una cum reliquis fructuose laborant, reliqui uero absentes iis careant. Quod si tamen aliquis uel propter aduersam ualeitudinem aut alios tales casus in ueritate fundatos uel ob negocia publica impediatur, quominus uenire et adesse possit; Impedimentum autem hoc doceat, excusatio eius non immerito admittatur, ut per id tempus absentiae una cum praesentibus participet.

20.¹ Anno 1614. die 18. Iunii unanimi consensu omnium doctorum facultatis tunc temporis acta regentium conclusum est,

Quod senioribus collegii actu regentibus permissum esse debeat ut placitum per substitutum presentem licentiam, et constituere suo nomine alium regentem uel non regentem, dummodo is sit de facultate.

21. Statutum Seniorum facultatis iur. Die XXVII. Maij 1620.² Quotidiani conuentus, qui habentur, testari solent, neminem qui ad amplissimam facultatem nostram iuridicam in sententiis dicendis dandisque responsis promouetur, adeo bene informatum accedere adeoque in praxi instructum, nisi prius Seniores aliquot annos in Facultate audiat et ab iis sufficienter instruat. Quia uero ob hanc rationem senioribus multum laboris et molestiae accrescit, iniquum esset, ut interim Iuniores, qui tantum exercitationis in decisionibus et formandis illis adferre nequeunt, cum Senioribus aequales portiones capiant. Quapropter placuit et unanimiter a Senioribus conclusum est, ut Iuniores quidem in facultate una regentes cum senioribus ea

¹ Reg. Fol. 63.

² Akten der Juristen-Facultät Loc. V. No. 5.

quae singulis mensibus de sententiis et responsis a consulentibus in pecunia parata numerata reperiuntur, iuxta consuetudinem receptam aequales portiones sibi in posterum quoque habeant. Ceterum quae de festis et non in parata pecunia numerata supersunt, illa Dominis senioribus et qui pro illis habentur, habitata tamen ratione praesentium, post hac solum inter nos aequaliter distribuenda, pro ipsorum industria et labore cedant.

22.¹ Sub ordinariatu Domini D. Francisci Romani conclusum die 18. Octobris ao. 1620 de anno gratiae. Magna fuit instituta deliberatio de anno gratiae qui fere in omnibus ecclesiis cathedralibus et Academiis receptus est, ut in dignitate et officio aliquo laudabili constitutis diemque obeuntibus, eorum uiduis et haeredibus prouentus annuus integer adhuc concedatur. Quia uero rationi et aequitati congruit, ut non immerito illorum ratio habeatur eorumque qui uirilem in Republica nauarunt operam, nec non de ea bene meriti sunt, haeredes aliquod solatium sentiant. Quapropter ob hasce et alias rationes unanimiter a Dom. Doctoribus in facultate iuridica regentibus contradicente prorsus nemine pro ea quae ipsis ex statutis competit potestate conclusum est, ut a die quo aliquis Dominorum regentium post hac ex hac uita decesserit, eius haeredes cum uidua prouentum facultatis annum, ac si talis adhuc in uiuis esset, percipiant et ipsis a Facultate adnumerari debeat. Neque enim existimant Domini quemquem ad Facultatem recipiendum de hoc conquesturum, dum quod ipse primo statim anno non capit idem eius tamen haeredes aliquando expectaturi sunt.

Unterschieden von 11. Facultäts-Mitgliedern.

23. Conclusum in facultate iuridica Lipsiensi die 25. April. 1640.² Salarium professoris iuris illius quartalis, ut loquimur, quo Professor moritur, heredibus seu uiduae ipsius relinquendum est integrum, quamuis ad biduum uel triduum saltem legerit, uel etiam non legerit, et forte lecto ob morbum affixus fuerit. Sequentia duo quartalia seu salarium dimidii anni uiduae seu heredibus cedere debent, licet intra illud spatium nouus professor suas praelectiones publicas inchoauerit. Idque obseruandum in posterum, siue professor ad facultatem iuridicam iam receptus, siue extra facultatem adhuc sit constitutus.

¹ Regest. Fol. 58.

² Im zweiten Statutenbuch Fol. 50.

24. Iuramentum Notarii Facultatis¹. Ich. N. N. schwere. Demnach die herren Doctores der Juristen Facultet mich zu einem Notario Facultatis nicht allein uf und angenommen, sondern auch mit mir sich einer Iherlichen gewissen bestellung vorglichen, das ich in diesem meinem Ambt mich getreulich und fleißig vorhalten, die mir übergebenen sachen so ich an Urthel Rathschlegen und anders ausschreiben soll, in geheimb halten, keine von derselben Abschriften anders denen es nicht gebührt ohne Vorbewußt abfolgen lassen, noch vor mich behalten, Biel weniger derselben inhalt eroffnen und die Concepta ieden Herrn Concipienten wieder zustellen wolle. Ich will und soll auch über meine Jahrs besoldung weder bey den herrn Doctoribus Facultatis bey überantwortung des Monatsgelbes noch von den Partheyen bey abholung der Urthell, außerhalb dessen so von jedem Urteil bewilligt worden, nichts fordern, Ingleichen das gelbt und Urthellsgebühr so ich bey den Partheyen einnehme monatlich berechnen, den herrn ein Vorzeichnuß beydes des empfangs als der Reste iederzeit getreulich überantworten, und die Reste so viel möglich mit Fleiß einbringen und sonsten mich diesem meinem dienste gegen menniglichen unvorweißlich verhalten. Dieses alles, was ich den herrn Doctorn der Facultet gelobet, wil ich festiglich trewlich und unvorbruchlich nachkommen. So wahr mir Gott helffe.

25.² Ut decoro et honori facultatis iuridicae tanto diligentius consuleretur et ad Promotiones per Gradus non alii quam de quibus optime fiducia est, admitterentur, maxime cum Doctores nostri spem adscendendi ad facultatem suo ordine habeant, decreuit iam laudata facultas, ad lectiones pro Candidatura impetrandas, illas saltem disputationes sufficere, quae solenni die, extra Collegium Disputatorium habitae et cum ea Thematis deductione elaboratae fuerint, ut inde de profectibus Respondentis quod materias etiam difficiliores iuris recte perspexerit probabiliter constare possit. Quem in finem conclusum hoc inclytiae facultatis re diliberata solemniter factum, literis consignatum singulorumque membrorum collegii huius iuridici subscriptione corroboratum est. Lipsiae die XXV. Oct. A. 1720.

¹ Aus dem XVII. Jahrhundert Reg. Fol. 246.

² Akten der Juristen-Facultät Loc. V. No. 5.

Dies und alles Folgende steht auch in dem von Hommel angelegten Statutenbuche, S. 27 ff.

26. Cum etiam Mandato Regio de ao. 1724 Ordini nostro facultas creandorum Doctorum Iuris, qui ad uotum et Sessionem in Collegio non adspirent, fuerit concessa, Maiores nostros imitando aequum uisum est, ut si Collegae Filius hos honores ambiret, post examen pro Licentia ipsi ex communi arca, adfectus significandi gratia uiginti Thaleri, uiginti quatuor grossorum Misnicorum donarentur. Fride Fests. Natiu. Christi MDCCXXXIV.

27. Cum moris esset solis ad Facultatem promouendis aliquid ante examen praelegere, Kal. Februarii MDCCCLXV conclusum est, ut boni ordinis et solennitatis causa etiam extra Facultatem promouendis praeses collegii sequentia recitaret.

Extra Facultatem in Baccalaureum promoueri cupienti praelegenda: Primo placet, quod nullus promoueatur ad gradum Baccalaureatus, nisi diligenter et assidue in Uniuersitate quadam Artium priuilegiata, iurisprudentiae operam dederit.

Item: Talis esse debet bonae famae, honestae uitae et matriculae huius Uniuersitatis inscriptus.

Promittat etiam ne, si forte examinadoribus suis, aut integro collegio in responsionibus ad quaestiones propositas non satisfecerit, nullas simultates exercere, aut quemquam ob id odio prosequi uelit.

Deinde ut statuta Facultatis Iuridicae firmiter obseruare atque huic collegio in licitis et honestis obedire cupiat; immo ad quemcunque statum peruenerit, reuerentiam assessoribus et honorem decentem exhibere uelit, nec quicquam perpetrare, quod in huius collegii aut Academiae detrimentum uergat.

Tandem ut insignia doctoralia in hac Lipsiensi Uniuersitate, nec alibi, uelit recipere, nec alterius Facultatis Iuridicae, pro Licentia consequenda examini se submittere.

Postea Praeses collegii addit: Haec omnia te sedulo curaturum, in promissi maiorem fidem, tu stipulata manu et dextra data confirmes.

Ante examen rigorosum extra Facultatem promouendis haec publicanda; Licentiandus in iure a collegio doctorum ad gradum baccalaureatus, in quadam Uniuersitate Artium approbata, promotus sit.

Doctoribus autem huius collegii nempe Assessoribus et examinadoribus suis debitam reuerentiam exhibeat, statuta

Facultatis Iuridicae, quae iam condita sunt et in posterum condentur, firmiter obseruet, et commoda huius collegii, immo totius Lipsiensis Academiae, ad quemcunque statum uitae peruenerit, augere magis studeat, quam diminuere.

Inprimis autem sibi talis caueat, ne exornatus honoribus suam iuris scientiam consummatam putet, sed, quoniam nullum artificium, nulla disciplina, quae incrementum non recipiat, et iurisprudentia potissimum admodum diffusa et longa est, perseuerare in hoc studio cupiat et legibus etiam postea diligenter operam impendat.

Tandem omne suum propositum ad gloriam Dei, excolendam et administrandam iustitiam et reipublicae salutem intendat, ac in omni uita se ita gerat, ut honestum uirum et ut probum doctorem iuris utriusque decet.

Deinde praeses collegii etc. wie oben.

Damit hatte die Statutenbildung einen gewissen Abschnitt erreicht. Indessen beschloß die Facultät 1765, auf Antrag von Hommel, die bisher gewohnheitsrechtlich geltenden Sätze niederzuschreiben. Dieselben befinden sich in dem von ihm angelegten Statutenbuche Fol. 31 ff.

28. Bono placito et Facultati nostrae salutari ab ordine decretum, ut quae Actorum iudicialium uolumina quis superiori mense acceperit ad relationem ex iis faciendam, ille scriptam ex his sententiam et in collegio praelectam tradere debeat Actuario saltim in sessione extrema sequentis mensis, ac ni fecerit, denuo distributa causa, aliique ad elaborandum data, tantum collegis caeteris dare, quanti hanc sententiam ualere is pretio nouus Referens et ordo iudicauerit. Quod conclusum cum ordinationi Processus Recognitae Regis Friderici Augusti de ao. 1724 ad titulum XXXIV. § 3. maxime conueniat, atque in eo transmissorum ad nos actorum incrementum honosque collegii maxime fulciatur, quantum fieri potest seuerissime custodire, nec ullam omnino exceptionem ualere placuit, nisi hanc unicam, ut si res maxime ardua et diffusa sit, hoc intra octiduum, postquam distributa est, Actuario denunciare liceat, ut is eam rem in Librum Retardatorum, qui semper in mensa iacere debet, fideliter annotet. Hoc si factum fuerit, acta haec (mense qui inscriptus Missivae non computato) ad summum tres menses relationem facturus retinere potest; intra quod trimestre spatium

nisi acta plene elaborauerit et Actuario reddiderit, ei eripiantur atque alii tradantur, nec habeat is, cui prius distributa erant, ullum honorarii deinde ex ea re commodum, sed haec summa ei detrahatur.

29. Munera Procancellarii et Promotoris in creationibus Doctorum extra Facultatem per orbem eunt, ita tamen, ut emeriti horumque substituti (utrique enim horum munerum incapaces) non connumerentur. Idem de munere Praesidis dicendum, de quo notare placuit si candidatus extra Facultatem promoturus sibimet ipse praesidem eligat, tunc honorarium praesidii inter eum quem ordo tetigerit, et uerum praesidem diuidi. Contra autem in Promotionibus ad Facultatem Nostrorum, uti dicuntur, Doctorum haec Promotoris, Procancellarii et Compromotoris munera semper incipiunt ab Ordinario, cum solum Praesentatoris officium ambulatorium habeatur; unde fit, ut Praesentatoris atque Procancellarii munus in unam personam quandoque incidat.

30. Qui uiduae, heredi aut liberis secundum articulum LIII. (oben Nr. 22.) debentur post mortem Assessoris annales redditus, non proprie sunt annus gratiae, sed deseruitus potius, ideoque et testamentariae dispositioni subsunt, neque debentur liberis hereditatem repudiantibus, neque uiduae, si illata repetat. Quando heredes quis non habeat, Fiscus Facultatis hos redditus capit.

31.¹ Quicumque collegii seniores praecipua sibi capiunt honoraria pro sententiis, in quibus aut poena capitalis, aut fustigatio, aut tortura decernitur. Emeriti dimidium; horum autem substituti de his pecuniis nihil capiunt, sed altera semissis inter seniores diuiditur.

32. Nemo inter assessores siue inter Doctores, ut pristina statuta loquuntur, Regentes et Laborantes recipiatur, nisi orationem et praelectiones Caniculares, nec non praeter inauguralem, disputationem quam pro Loco dicunt habuerit. Idem idoneus iuueniatur, nec laboribus impar. Etenim rarius quidem,

¹ Hier ging eine die Beschleunigung der Sprucharbeiten bezweckende Bestimmung voran, die aber nach einer Randbemerkung in dem revidirten Statutenbuche von 1777 als schädlich wieder beseitigt wurde. Akten der Juristen-Facultät. Loc. XVII.

sed interdum tamen, fieri solet, ut quis in examinibus quidem satis commode quondam responderit, sed annorum longa intercapedine dedidicerit, quae quondam optime tenebat, aut sontico morbo multos per annos laborare coeperit, uel per interualla ad furorem aut aliam mentis imbecillitatem inclinet, uel aliud graue impedimentum obsit. Talem uero propter inde metuentum detrimentum reipublicae, ut de rebus maximi momenti, ubi saepe de uita et existimatione hominum iudicatur, respondeat, recipiendum non esse, res ipsa satis loquitur, quemadmodum et collegium diu hoc iure et longis hinc inde temporibus usum est. Igitur qui assessuram sperat, si collegio ita uideatur, loco quodam forte uacante, periculum quarundum relationum et concipiendarum sententiarum iussus faciat, sicuti probatoriales eiusmodi relationes in plerisque fere collegiis ab antiquo obtinuerunt. Si facto periculo parum aptus uideatur, aut etiam sine specimine eius imbecillitas notoria sit, aut dissolutam hucusque uitam egerit, aut alia grauis causa eum repellat, se sine morositate submittat collegii arbitrio et locum sequenti iussus cedat, nec pro eo quicquam sibi arroget. Nam quod interdum ex mera liberalitate quibusdam contigit, nempe ut singulis mensibus XII thaleros a successore acciperent, tanquam singulare beneficium ad exemplum non ita firmiter trahendum.

33. Si quis senio aut diuturno morbo confectus, aut aliam grauem ob causam substitutum sibi expetat, electio sit penes collegium, utrum pro dimidia parte reddituum eius uices caeteri collegae ipsi sustinere, an substitutum ex doctoribus nostris admittere uelint?

34. Quoniam exempla quam plurima docuerunt, remissiora euasisse studia eorum, qui sua menstrua pro elaborandis sententiis honoraria, uel tota uel pro parte creditoribus assignarent, cum hac ratione fere gratis et sine sensibili commodo tam grauis labor suscipiendus sit, die XXI. Octobr. MDCCLXV conclusum, ut nullus assessorum menstrua pro elaborandis sententiis aut examinibus et promotionibus ipsi soluenda honoraria, multoque minus redditus anni post obitum, liceat inter uiuos alteri cedere, oppignorare, aut ex quacunque causa in alterum transferre, immo eiusmodi assignationes et cessiones pro nullis et inualidis habeantur. Etenim non pure et simpliciter, sed sub modo et conditione, ut inde uiuere et se exhibere possint, aliter uero

non, assessoribus hae pecuniae ab ordine distribuuntur, ita quidem, ut si publico detrimento eas alteri cedant, ius sit collegio has pecunias retinere, ne in manus creditorum ueniant, rogato in supplicibus litteris ser. principe, ut interpositas forte appellationes reiiciat.

35. Quoniam antiquissima collegii consuetudine supra cap. LXVI. (31) commemorata reditus ex causis criminalibus seniores sibi praecipuos capiebant, retulit Dn. ordin. Hommel die 14. April. 1769 sibi metum suboriri, ne ob eam rem hi suffragia forte duriora, iuniores autem mitiora ferrent, suasitque ut potius certa quaedam summa ab uniuerso reditu secerneretur et in locum huius incerti substitueretur. Hoc ut postea fieret unanimi consensu placuit. Itaque rationibus aliquot annorum inter se collatis et probe subductis, aequum uisum, ut postea etiam iuniores de criminalibus participarent, attamen ne senioribus ius extorqueretur diu possessum, in fine cuiuslibet mensis his coniunctim loco criminalis istius portionis 50 thaleri darentur, inter quos Ordinarius, ut huc usque consueuerat duplum h. e. $2/6$ de his 50 sumeret, deinde uero post hanc seniorum praeceptionem reliqua sententiarum omnium pecunia in commune, nempe in 12 portiones diuideretur, caeteroquin autem art. LXVI (31) in suo ualore quoad reliqua persisteret et diuisionis modus criminalium reddituum, ut ante consueuerat, seruaretur.

Beilage VII.

Lectiones in utroque iure. (Bgl. oben S. 44.)

In iure Canonico pro lectione matutina Legat d. Ordinarius per quadriennium librum primum et secundum decretalium ut sequitur

Primo anno ti. de Constitu. de Rescrip. de Consuetu. de offi. delega. de Officio ordina.

Secundo anno de offi. iudi. de maiori. et obedi. de iudi. de foro compe. Ut lite non contesta.

Tertio anno de cau. poss. et proprie. de restitu. spolia. de do. et contu. de proba. de testi. de fide instru.

Quarto anno de iureiur. de excep. de prescrip. de senten. et re iudi. de appella.

In legendo seruetur ordo Abbatis cum suis dubitandi et decidendi rationibus. Recitentur notabilia Abbatis et declarentur ex dictis modernorum. Deinde assumatur glo. cum recitatione Abb. Ex quibus fiet conclusio cum declaratione fundamentorum inductione textuum et assertione opinionum et assertiue opinionis comunis. Nec obmittantur questiones Abbatis. Et si forte supererit aliquid temporis Legantur alii tituli intermedii ad nutum lectoris peractoque quadriennio denuo incipiantur predicti tituli.

In iure Ciuili Hora octaua in estate hora nona in hyeme

Primo anno in prima parte ff. ueteris ti. sequentes. De offi. eius cui deman. est iurisd. de Offi. assesso. de iurisd. omni iudi. Quod quisque iuris. Si quis iurisd. non obtempe. Qui satisdare cogan. Si quis cautio.

Secundo anno in prima parte C. de eden. de in ius uocan. de pactis. de transacti. de procura.

Tertio anno in ff. ueteri Si certum peta. de iureiur. de in litem iuran. de condi. ob causam.

Quarto anno in secunda parte C. Qui admitt. Quando non peten. par. peten. adres. de Colla. de testamen. de here. instituen.

Iste lectiones debent legi cum recitatione Barto. ad quem alii moderniores debent applicari cum assertione opinionis comunis. ita tamen quod lector pro suo ingenio firmare^(t) aliam sententiam que sibi de iure uidetur uerior.

Post prandium hora duodecima

Sit lectio Institutionum singulis annis ita ut libri uno anno non finiti alio legantur et perlectis omnibus denuo incipiantur.

Hora prima in iure Canonico post prandium

Primo anno in libro tertio decretalium. de Cohabita. cleri. de preben. de testamen. de iurepatro.

Secundo anno eligat lector ex libro Sexto sibi titulos ut sibi uidetur et presertim illos qui ex decretalibus in lectione matutina non leguntur et pro declaratione tex. et glo. recitabit.

Tertio anno legat in quarto et quinto.

Quarto in Clementinis

In usibus feudorum extraordinarie hoc est diebus festis.

In iure Ciuili post prandium hora tertia

Primo anno de noui ope. nuntia. de damno infect. de acqui. possess. de usucapio. de re iudica.

Secundo anno prima pars ff. infortiati Solu. matrimo. de libe. et posthu. de uulga. et pupilla. de acqui. here.

Tertio anno Secunda pars ff. noui. de uerbo. oblige. et sequen. ita ut pro cognitione causarum criminalium addantur aliq̄ue leges in ti. de publi. iudi. de accusa. ubi Bar. scripsit.

Quarto anno in secunda parte infortiati. de lega. primo. secundo et tertio. Ad. l. falci. Ad Trebell.

Item Quod disputationes ordinentur ad materiam que legitur.

Beilage VIII.

Impensæ sumptuum in prandium Aristotelicum et platonium. Anno 77. 24. Januarii. Curante illud M. Johanne Oetwein Decano¹.

| Ferina. | | <i>fl. gr. s.</i> |
|-------------------------------------------------------------------------|---------|-------------------|
| dem Jegermeister | 1 | 3 — |
| Furhön | 2 | — — |
| Zherung fur den fchurman vndt Wiltzschutzen | 1 | 10 6 |
| dem Wiltzschutzen zur vorehrung | — | 6 — |
| Botenhön | 1 | 9 — |
| | Facidt. | 6 7 — |
| Aromata. | | |
| Fur 12 <i>ll.</i> Mandeln | 2 | 6 — |
| Fur 1/2 <i>l</i> odt Muscatenbludt | — | 1 6 |
| Fur 2 <i>ll.</i> Zucker | — | 18 — |
| Fur 1/4 <i>l</i> nguer | — | 4 — |
| Fur 1 halb vierteil Zimmetrinde | — | 5 — |
| | Facidt. | 3 13 6 |
| Panis, placentæ. | | |
| Fur Brodt vndt Semmel | 6 | — 8 |
| Fur Tellerbrodt | 1 | 13 — |
| Fur Spriczfuchen | 3 | 5 — |
| | Facidt. | 10 18 8 |
| Pisces. | | |
| Fur 1/2 <i>Ctr.</i> vndt 18 <i>ll.</i> Karpen | 3 | 18 9 |
| Fur 36 1/2 <i>ll.</i> hecht 1 <i>ll.</i> fur 2 1/2 <i>gr.</i> | 4 | 7 3 |
| Fur 12 <i>ll.</i> Karpen in prand: platon: | — | 14 — |
| | Facidt. | 8 19 — |

¹ Aus den Akten des Königl. Sächs. Hauptstaatsarchivs „Relation was bey den beyden Vniuersiteten Leipzig vndt Wittenberg der vorhabenden neuen Ordnung halben außgerichtet im Julio Anno 1579.“ Loc. 10596. Fol. 35—37.

| Carnes. | fl. gr. s |
|------------------------------------------|-----------|
| Fur 12 Zungen | 2 15 — |
| Fur 5 hanen | — 15 — |
| Fur 8 Kaphanen | 1 12 6 |
| Fur 1 alte henen | — 3 3 |
| Fur 16 Lendbraten | 3 20 — |
| Fur 12 <i>l.</i> Speck | 1 6 — |
| Fur 30 <i>l.</i> Rintfleisch | — 20 — |
| Fur 3 $\frac{1}{2}$ Kalber | 3 13 — |
| Fur 1 Lamb | 1 1 — |
| Fur 2 $\frac{1}{2}$ Schops | 2 15 4 |
| Fur 5 Kleinodt zunam | — 17 6 |
| Fur Schweinebraten | 2 16 — |
| Fur 1 Schops | 1 9 8 |
| Fur 2 Kleinodt | — 7 — |
| Fur gereucherte Schopszunglein | — 15 — |
| Von 12 Zungen zu uerhehren | — 1 — |
| Fur Bradtwurste vndt Speck | — 9 — |
| Facidt. 25 7 9 | |

Ligna et Carbones.

| | |
|-------------------------------------------------|--------|
| Fur 2 Schock Reisholcs | 2 6 — |
| Fur Scheitholcz | 1 13 — |
| Fur ein fuder Cole | 1 13 — |
| Fur 7 $\frac{1}{2}$ Scock Schockholcz | 1 19 — |
| Facidt. 7 10 — | |

Potus.

| | |
|---------------------------------------------------------------------------|---------|
| Fur ein Legel Reinfall | 17 — — |
| Fur 6 $\frac{1}{2}$ Eimer 9 Kannen Reiniſch Wein zu 9 <i>l.</i> | 57 2 — |
| Fur 22 Kandel Reiniſche Wein den andern Tag geholedt | 3 10 — |
| Fur 1 faß vndt $\frac{1}{4}$ Dorgl. Bier | 13 10 6 |
| Fur ein feſlein Bier 44 $\frac{1}{2}$ <i>l.</i> | 1 5 — |
| Fur ein feſlein Bier 31 <i>l.</i> | — 18 1 |
| Fur 2 Kandel Maluaſir | 1 3 — |
| Fur Raſtrum den Scenfen | — 4 — |
| Facidt. 94 10 7 | |

| Varia. | fl. gr. s |
|------------------------------------------------------------|-----------|
| Fur Salz | — 7 — |
| Fur Wein vndt Biereſig | — 11 6 |
| Fur gerſte vndt Weicze den heuern | — 4 — |
| Fur Budter | — 14 1 |
| Fur Obſdt | 1 14 10 |
| Fur 9 Mandel Eier | 1 1 6 |
| Fur 6 $\frac{1}{2}$ <i>l.</i> Hollendiſchen Keſe | — 9 9 |
| Fur Keſe <i>l.</i> | — 3 — |
| Fur $\frac{1}{2}$ vierteil Zucker Pfeffer | — 2 6 |
| Fur $\frac{1}{2}$ Lodd Saffran | — 3 6 |
| Fur 2 Lodd Negelein | — — 6 |
| Fur Zucker | — 3 — |
| Fur Roſamarien | — — 9 |
| Fur 1 <i>l.</i> kleine Roſin | — 3 6 |
| Fur 1 $\frac{1}{2}$ <i>l.</i> Kapern | — 8 3 |
| Fur Kurden | — 7 — |
| Fur Rote Ruben | — 4 — |
| Fur Pfefferkuchen | — 1 6 |
| Fur 7 <i>l.</i> Liechte | — 17 6 |
| Fur Pflaumen den hausleuten vndt Jamulis | — 10 10 |
| Fur Topfe | — 12 — |
| Fur 5 <i>l.</i> Kirſen | — 6 — |
| Fur Scheurlappen | — 1 — |
| Fur Schlaſfaß | — 9 — |
| Fur Raſtrum den Kuchenbuben | — 13 8 |
| Fur Bindtfadem | — 1 — |
| Fur Sane vndt Milch | — 7 — |
| Fur Kraudt | — 1 — |
| Fur Salladt | — 6 — |
| Fur 2 <i>l.</i> Lachs | — 10 — |
| Fur 12 <i>l.</i> Karpen | — 14 — |
| Fur Baumohl | — 3 — |
| Fur 2 <i>l.</i> haſelnus | — 1 — |
| Fur Welſche Nus | — 1 — |
| Fur Brodt den Kuchenbuben | — 2 9 |
| Fur Schloß | — 3 9 |
| Fur 3 Steckeſeuchter | — 1 6 |

| | fl. | gr. | ſ. |
|----------------------------------|---------|-----|----|
| Fur Bleier | 3 | 19 | 3 |
| Fur Bend zu beſeren | — | 7 | — |
| Fur faß, Waſerkannen ſo verloren | — | 5 | — |
| Fur Krüge | — | 9 | 6 |
| Fur Rauchkerzle | — | 1 | — |
| | Facidt. | | 8 |

Honoraria.

| | | | |
|-------------------|---------|----|---|
| Cantoribus | — | 18 | — |
| dem Kuſter | — | 6 | — |
| dem voigt | — | 3 | 6 |
| den Stadtknechten | — | 2 | — |
| dem Marchmeiſter | — | 3 | 6 |
| dem Thurfnecht | — | 12 | — |
| | Facidt. | | 3 |

Operae Liberales et Illiberales.

| | | | |
|------------------------------------------|---------|----|---|
| Examinatoribus | 3 | 9 | — |
| dem Koch | 5 | 3 | — |
| den 3 Schencken einem 1 gr. 5 ſ. | 3 | 15 | — |
| Badegeldt | — | 3 | — |
| Acht Kuchenrungen einem 1 gr. 3 ſ. thudt | — | 10 | — |
| Zweien Kuchenbuben einem 2 1/2 gr. | — | 5 | — |
| dreien Kuchenbuben einem 9 gr. | 1 | 6 | — |
| Turhuter | — | 8 | — |
| | Facidt. | | 4 |

| | | | |
|-------------------------------------------------------------|---------|----|---|
| den Statpfeifferen | 4 | 12 | — |
| der frauen ſo einkaufft vndt 2 Tage in der Kueche zugeſehen | 4 | 12 | — |
| Fur Holz in Tentamine vndt Examine | 3 | 8 | 5 |
| Fur 3 1/2 M. Licht in Tentamine | — | 8 | 9 |
| | Facidt. | | 2 |

Summa Summar. Facidt. fl. 207 gr. 2 ſ. 10

die haſen haben ſie ſelber behalten, auch die Raphanen
ohngeſer umb 6 fl.

Beilage IX.

Vorleſungen des Jahres 1722 in Audit. Petrino.

Dr. Lüder Mencke, Fac. Jur. Ordinarius ſemestri aestiuo Johannis Schilteri Institutiones Juris canon., hyberno autem Capitulationem Caroli VI. Inuictissimi Imperatoris, interpretabur. h. 3.

Dr. Joh. Frid. Olearius Cod. Prof. Publ. Leges Codicis notatu dignas facem praeferente Dr. Brunnemanno, in Memor. LL. Codic. ita explicabit, ut cuiusvis legis usum in foro sit demonstraturus. h. 2.

Dr. Carl Otto Rechenberg, Prof. Pandect. Juris Romani pensum, quod ipsi assignatum est, ex compendio Schoepferiano explicabit. h. 11.

Dr. Georg. Adolph Schubert Prof. Publ. Institutionum textum interpretabit. h. 3.

Dr. Christ. Gottfr. Hoffmann, Prof. de Verbor. Signif. et Regul. iuris in aestiuis lectionibus Ordinationis criminalis Caroli V. regulas illustrare easque cum iuris civilis romani et canonici sanctionibus conferre, post nundinas autem uernas significationes uerborum iuris romani, germanici, canonici atque feudalis explicare ac genuinas illorum definitiones proponere constituit. h. 10.

Sicul. Annal. Lips. 1723 p. 11.

Catalogus lectionum publicarum et privatarum in Univ. Lit. Lipsiensi per aestatem anni MDLXXV. habendarum

Lectiones Iurisconsultorum.

Dr. Car. Ferdin. Hommel, Decretalium Professor et Ordinarius, publicis praelectionibus h. VIII. ius canonicum quaternis diebus explicabit.

Dr. Frider. Gottlieb. Zoller, Cod. P. O. publice h. XI doctrinam de Actionibus duce Boehmero tradet: privatim h. VIII artem referendi acta iudicialia, duce Hommelio, explicabit, et acta ad conficiendas relationes cum auditoribus communicabit, h. IX. et II. interpretabitur doctrinam pandectarum praeunte Ludovico, h. X. doctrinam processus iudicarii e Gribnero exponet adiunctis elaborationibus. Diebus Merc. et Sat. h. VIII et II examinatorium instituet iuxta Wernheri compendium, h. IX et III ius criminale Gaertnero duce docebit.

Dr. Io. Theoph. Segerus, Institut. P. O. publice h. III semestri aestiuo capitulationem Aug. Imp. Iosephi II., hiberno ius privatum illustrium, Selchovio duce, exponet. Tradet etiam ius publicum imp. Rom. German., ius criminale, feudale, canonicum et formulam iudicariam suprem. imp. tribunalium explicabit.

Dr. Henr. Godofr. Bauer, Pandect. P. O. publice h. II diebus solemnibus Ge. Ad. Struvii iurisprudentiam ab initio ad titulum usque XXIV secundi libri, priuatimque h. VIII ius feudale, seruato ordine compendii Sigeliani, h. X artem relatoriam duce A. F. Hommelio tradet: dein singulis diebus h. VII et XI Pandectas, praeunte Hellfeldo explanabit, denique diebus Merc. et Sat. h. VIII examinatoriam, h. X disputatoriam scholam super thesibus a se suppeditis aperire bono cum Deo constituet.

Dr. Ios. Lud. Ern. Puetmannus, Tit. de V. S. et R. I. P. O. publice h. X ius feudorum ex Mascovio, priuatim quaternis diebus h. VIII constitutiones iuris Rom. praeunte Heineccio, binis diebus h. IX ius criminale duce Zach. Richtero, h. X artem relatoriam duce F. A. Hommelio exponet.

Dr. Io. Tob. Richter, Iur. Sax. P. O. publice h. V processum pacti remissorii enarrabit: priuatim h. VIII processum iudicarium duce Gribnero, h. IX singulis diebus per integrum annum Ludouici doctrinam pandectarum explicabit, denique binis diebus h. II consuetas exercitationes disputatorias continuabit.

Dr. Christi. Henr. Breuning, Iur. N. et G. P. O. publice h. I interpretabitur ius publicum uniuersale: priuatis praelectionibus quaternis diebus h. VIII ius nat. et gentium e suo libello, h. X ius Germanicum, h. II historiam iuris e Bachio, et h. III processum forensem e Gribnero tractabit; singulis diebus h. X. et quaternis h. IV. pandectas iuxta Ludouicum, singulis item

diebus institutiones Heineccianas h. XI explicabit: binis diebus h. VIII ius cambiale e Sigelio tradet, et h. IX examina instituet.

Dr. Dau. Godofr. Aegid. Wilke, Iuris. P. E. publice h. VIII binis diebus Hommelii Sceleton iuris ciuilibus illustrabit; priuatim collegia relatoria, super processu iudicario, et ius feudale continuabit.

Dr. Aug. Frid. Schott, Ant. Iur. P. E. publice binis diebus h. VII ius publicum uniuersale duce Achenwallio tradet: priuatim singulis diebus h. VIII institutiones ex Heineccio, h. IX et II pandectas, eodem duce, h. XI ius germanicum iuxta Selchouium docebit; quatuor diebus h. VII ius nat. et gent. ex Achenwallio, h. IV historiam iuris ciuilibus iuxta Bachium explicabit. Binis diebus h. X encyclopaediam et methodologiam iuris uniuersi e suo libello demonstrabit.

Dr. Io. Godofr. Sammet, quinis diebus h. VII institutiones ex Heineccio, h. VIII et II, pandectas, eodem duce, explicabit, h. IX historiam iurispr. literariam enarrabit, h. X ius naturae secundum Gundlingium tradet, h. XI diebus Lun. et Mart. historiam iuris germanici, eademque hora diebus Iou. Ven. et Sat. ius feudale e Sigelio, et quinis diebus h. I historiam iuris Rom. duce Heineccio tractabit.

Dr. Carol. Godofr. Zitzmann, quaternis diebus h. VII mathesin forensem, Polakio duce h. VIII iurisprudentiam extra-iudicalem iuxta Nettelblattium exponet, adiunctis elaborandi exercitationibus h. III processum iudicarium e Knorrio explicabit, et elaborandi modum demonstrabit: binis diebus h. III disputandi exercitiis aderit, et h. VIII privatissime iurispr. extraud. tractabit.

Dr. Io. Iac. Henr. Herrmann, quaternis diebus h. VIII modum procedendi iudicarium Saxonicum, in causis ordinariis et summaris, ex Hoffmanni modo procedendi docebit, et auditores elaborandis causis ad uarios modos in iudicio agendi exercebit: h. II ius germanicum priuatum hodiernum duce Selchouio, h. III iurisprudentiam Rom. Germ. forensem duce G. A. Struuius explicabit.

Dr. Christianus Rau, h. IX, ius feudale ex Boehmero, h. X historiam iuris romani e Bachio, h. XI iurisprudentiam forensem e Struuius tradet, consuetis quatuor diebus: praeterea

diebus Merc. et Sat. disserendi exercitiis locum dabit et h. III examinatorium super institutionibus offert.

Dr. Christi. Gottlob Einert, senis diebus h. IX Struvii Iurisprudentiam Rom. Germ. forenses explicabit, h. II institutiones duce Heineccio: diebus quinis h. VII historiam iuris e Brunquello: quaternis diebus h. VIII digesta praeunte Heineccio praeleget, easque praelectiones propter huius semestris spatium angustius, futura hieme continuabit; h. IX ius naturae iuxta Achenvallium tradet, et diebus Merc. ac Sat. h. VIII examinatorio ad institutiones operam dabit.

Dr. Traugott Andr. Biedermann, quinis diebus h. VII ius ecclesiasticum secundum Boehmerum, h. VIII ius criminale e Kochio, h. IX ius publicum germanicum e Puettero explicabit: quaternis diebus h. X ius feudale iuxta Boehmerum tradet.

Dr. Christo. Frider. Wolle, senis diebus h. VII ad repetenda Digesta, loco Struvii, institutiones Schmidtianas iuris Romani interpretabitur, h. VIII antiquitates iuris Romani e Selchoviano compendio tradet; iisdem diebus h. IX institutiones, et h. X. pandectas examinando explicabit et repetet: binis diebus h. II et III disputandi exercitia continuabit.

Dr. Io. Ad. Theoph. Kind, sex diebus solemnibus h. VIII institutiones Iustin. duce Heineccio explicabit, h. X et II eodem duce elementa iuris civilis secundum ordinem pandectarum: quaternis diebus h. X Boehmeri principia iuris feudalis pertractabit; binis denique diebus h. X et III Wernheri compendium iuris examinando illustrabit.

Dr. Christi. Gottlob Richter, tradet h. VIII institutiones senis diebus, viam praeunte Heineccio; h. X historiam iuris Rom. quaternis diebus, duce Bachio; Merc. et Sat. diebus h. X examina, h. I exercitationes disputandi instituet.

Dr. Car. Frider. Treitschke, quater h. XI. Puetteri epitomen processus imperii illustrabit; bis h. XI de uisitatione iudicii camer. disseret et ordinem thesium a se conscriptarum, sequetur. Lectiones etiam iuris publ. German. offert, in quibus Puetteri librum explicabit.

Henr. Mich. Hebenstreit, Iur. utr. Baccalaureus, quaternis diebus h. XI institutiones Iustin. ex Heineccio interpretabitur, h. II iurispr. priuatam Rom. Germ. forenses e Struvio

explicabit: diebus Merc. et Sat. h. XI institutiones examinando repetet, et h. II disputandi exercitia continuabit.

Desgleichen Winter-Semester 1775/6.

Dr. Car. Ferd. Hommel, Decret. P. O. et Fac. Iur. Ordinarius, h. IX publice Iuris Canonici elementa, ex Curtio Antonio tradet.

Dr. Frid. Gottl. Zoller. Cod. P. O. h. XI. publice doctrinam de actionibus duce Boehmero continuabit. Priuatim h. VIII. Relatorium collegium duce Hommelio habebit. h. IX et II doctrinam Pandectarum duce Ludovico. h. X. Processum indiciarium, duce Gribnero, praeleget. Dieb. Merc. et Sat. h. VIII et II. Examinatorium duce Wernhero instituet, nec non h. IX et III ius criminale duce Gaertnero docebit.

Dr. Io. Theoph. Segerus, Inst. P. O. publice h. III quater Institutionum Iustin. ipsa uerba explicabit. Priuatim diebus profestis omnibus h. X legem iudiciariam Saxon. repetitae praelectionis, quam ordinationem processus vocant, h. XI demto die lunae, ius feudorum, praeunte Mascovio; h. II ius publicum S. R. Imp. Selchovio duce; denique dieb. Merc. et Sat. h. IX ius criminale, duce Richtero; h. VIII et III b. Hommelii librum de relationibus actorum iudicialium exponet, acta etiam cum auditoribus, qui uolent referendi iudicandique periculum facere, communicaturus.

Dr. Henr. Godofr. Bauer, Pand. P. O. publice h. II. Processum iudiciarium, praeunte Gribnero, priuatimque h. VIII ius clientelare duce Siegelio, et h. IX Hommelii artem relationis, quaternis diebus exponet; nec deerit, si qui matutinis horis reliquis binis diebus vel examinando, vel disputando, sua opera uti uelint.

Dr. Ios. Lud. Ern. Püttmannus, Tit. de V. S. et R. I. P. O. quatuor diebus h. X publice historiam iuris ex Bachio, nec non priuatim h. IX Institutiones duce Heineccio, diebus autem Merc. et Sat. h. IX ius criminale praeunte Richtero, et h. X ius feudale ex Mascovio exponet, nec iis deerit, qui diebus Merc. et Sat. h. II examinando disputandoque ad examen praeparari uelint.

Dr. Io. Tob. Richter, iuris Sax. P. O. publice in exponendo pacto remissorio perget: priuatim uero quater h. VIII

Processum iudicarium duce Gribnero denuo exponet, nec non h. IX Pandectas duce Ludovico, sicut diebus Merc. et Sat. h. II exercitia disputatoria continuabit.

Dr. Christ. Henr. Breuning, Iur. Nat. P. O. publice h. I ius civile universale tradet. Privatum h. VIII ius nat. et gent. ex compendio a se edito quater, h. IX ius Germanicum duce Püttero quater, h. X, sexies et h. IV quater Pandectas ex Heineccio, h. XI Institutiones ex Heineccio sexies, h. II historiam iuris ex Bachio quater, h. V doctrinam de actionibus ex Boehmero quater, diebus Merc. et Sat. h. VIII et die Merc. h. III ius criminale ex Gaertnero, h. IX ius cambiale ex Siegelio, h. II ius georgicum ex dictatis proponet.

Dr. Henr. Gottl. Francke, Moral. et Polit. P. O. nec non iuris Publ. P. E. h. X ius publicum Germ. duce Schmausio sexies, et h. XI ius feudale duce Mascovio quater explicabit. Scholae eius historicae et politicae inter philosophorum lectiones indicatae sunt.

Dr. David Godofr. Aegid. Wilke, P. E. publice diebus Merc. et Sat. h. VIII ius publicum Germ. praeunte Schmausio docebit. Privatum ius Saxonicum, collegium relatorio-practicum et processum iudicarium continuabit.

Dr. Aug. Frid. Schott, Ant. Iur. P. E. publice diebus Merc. et Sat. h. X ius publicum universale, duce Achenwallo, interpretabitur. Privatum h. IX sexies, et h. II quater Pandectarum ius duce Heineccio, nec non h. XI ius canonicum duce G. L. Boehmero tradet.

Dr. Christian. Rau, P. E., publice diebus Merc. et Sat. h. XI in tit. D. de R. I. commentabitur. Privatum h. X Institutiones duce Heineccio quinquies, quater uero h. XI ius feudale ex Boehmero, h. III historiam iuris ex Bachio enarrabit et h. IV examinatorium super Digestis instituet. Diebus Merc. ac Sat. h. I disserendi exercitiis, et h. II examinatoriis lectionibus super Institutiones locum dabit.

Dr. Io. Adam. Theoph. Kindius, P. E. design. publice diebus Merc. et Sat. h. IX doctrinam de feudis Imp. duce Boehmero exponet. Privatum quater h. VIII ius Germanicum duce Selchovio, h. IX processum iuris communis et praecipue Sax. elect. duce Knorrio, h. X ius feudale duce Boehmero, tradet. Diebus Merc. et Sat. h. VIII examina super Wernheri

compendio, et h. X praelectiones iuris privati Principum duce Püttero instituet.

Dr. Io. Godofr. Sammet, quinquies h. IX et II Pandectas ex Heineccio, h. X ius nat. et gent. ex Gundlingio, h. XI ius publicum Germ. ex Püttero, h. I hermeneuticam iurisprud. elegant. Rom. h. III ius publicum uniuersale ex Boehmero, h. IV Institutiones ex Heineccio, h. V historiam iuris Rom. Byzant. eodem duce exponet.

Dr. Io. Iac. Henr. Herrmann, quater h. II Struvii iurisprud. Rom. Germ. forens. et h. III ius Germanicum duce Selchovio, explicabit.

Dr. Chr. Gottl. Einert, h. VIII quater Wernheri compendium iuris illustrabit, h. IX et III sexies Pandectas, praeunte Heineccio, h. X. quater ius naturae ex Achenwallo, h. II sexies Institutiones duce Heineccio, docebit. Dieb. Merc. et Sat. h. XI Examinatorium iuxta Institutiones instituet, et h. I artem leges interpretandi tradet.

Dr. Traug. Andr. Biedermann h. VIII ius nat. et gent. duce Achenwallo, h. IX ius criminale praeunte Kochio, h. X ius Germanicum ex Selchovio, proponet.

Dr. Car. Frid. Treitschke, h. X quater Processum Imp. duce Püttero tradet.

Dr. Christoph Frider. Wolle, sexies h. VIII Struvii iurisprud. Rom. Germ. interpretabitur, h. X universam iurisprudentiam examinando repetet, h. I eodem modo in repetenda per examina universa iurisprudentia uersabitur, quinquies uero h. II. Institutiones, secundum Heineccium tradet. Dieb. Merc. et Sat. h. IX examinatorium in Institutiones habebit, h. XI aut alia disserendi exercitia instituet.

Dr. Christ. Gottl. Richter, h. VIII sexies Institutiones duce Heineccio, h. IX. et II sexies Pandectas, eodem praeunte, h. X quater ius naturale duce Achenwallo, h. IV quater historiam iuris civ. ex Bachio tradet. Dieb. Merc. et Sat. h. X examibus, et h. I disputationibus vacabit.

Dr. Car. Frid. Weinhold, quinquies h. XI ius naturae ex Achenwallo, h. II Institutiones duce Heineccio, h. III historiam iuris sec. Selchovium, exponet. Dieb. Merc. et Sat. examina super Institutiones Heineccii instituet, nec iis deerit, qui in arte disputandi sua opera uti velint.

Dr. Iac. Frid. Keesius, h. IX et II sexies ius Pandectarum praeunte Heineccio, quater vero h. VIII ius criminale duce Kochio, h. X Institutiones duce Heineccio, h. III historiam iuris universi duce Selchovio docebit, et h. IV examinatorium super omnes iuris partes duce Schmidio habebit.

M. Henr. Mich. Hebenstreit, I. U. Cand. quater h. IX Institutiones praeunte Heineccio interpretabitur, h. X ius civile secundum Schmidii Instit. tradet, h. II examinando ius civile repetet eodem Schmidio duce. Dieb. Merc. et Sat. h. I disputatoria exercitia continuabit.

Frid. Aug. Guil. Wenk, Phil. P. E. et Iur. Utr. Cand. quinquies h. IV ius publicum Germ. duce Püttero tradet. Scholae eius historicae inter Philosophorum lectiones indicatae sunt.

Christ. Gottl. Biener, I. U. Cand. h. VIII quater ius feudale duce Boehmero, h. II sexies Institutiones duce Heineccio, explicabit. Dieb. Merc. et Sat. h. VIII encyclopaediam et methodologiam iuris, duce Schotto, tradet.

